

"FREUDE UND ERMUTHIGUNG"

Gnädigster Herr Professor!

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank
für Ihre Theilnahme an meinem Hft. Aufsatz
u. zwar an meinem Geburtsort, wie
auch für Ihr höchstbares Gesand.

Erwägungen dieser Art, u. zwar von ansehnlicher
Broschüre der Gesand, sind mir in dieser
letzten Saison mehrfach zu Theil geworden u.
gerufen mir jedes Mal zu großer Freude
u. Anreizung, indem sie mir die Kräfte
für die Ausbildung der meine Lesern in
diesem Punkte finden werden, die ich freilich
nicht selbst erleben werde.

Ihre Beobachtungen aus dem Buchstabe
sind mir, wie alles Gute, sehr in Betracht
u. mehr ich mich bemühe, davon manchen
Theil Ihrer beiden Lesarten werden mir manchen
Gnug zuweisen, da sie Muth u. der meisten
u. meisten Litteratur für aufhalten, darin ich
wenig besonnen bin u. mir zum von
Anderen das Beste anzusehen lasse.

Die von Ihnen gezeichnete u. zu den Meinigen gezeichnet

Frankfurt a. M.
d. 27. Feb. 1854.

Arthur Schopenhauer

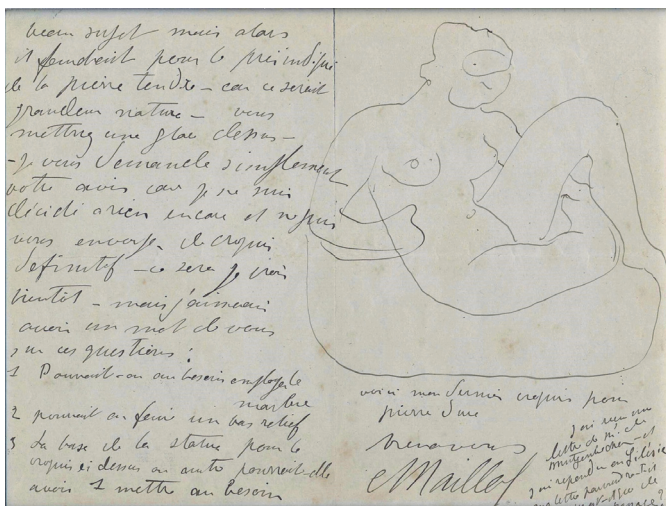
EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER
JANUAR 2017 - MESSE STUTTGART
KATALOG 160

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 167: Aristide Maillol

Vorne und Titelzitat Nr. 241: Arthur Schopenhauer

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Abendroth, Hermann**, Dirigent (1883-1956). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Eutin, 12. X. 1940. 4°. 1 Seite. 150.-

Die ersten 7 Takte aus Beethovens Klavierkonzert op. 15 sowie die ersten 4 Takte aus seiner 5. Sinfonie, niedergeschrieben für den Pianisten Andreas Hofmeier (1872-1963) anlässlich eines Konzertes im Schloßhotel Eutin (der Zettel und eine Porträtfotografie liegen bei). - Etwas fleckig.

Sehr frühes Altdorfer Stammbuch

2 **Album amicorum** - Stammbuch des Daniel Wagner aus Windsheim. Altdorf und Nürnberg, 1590-1627. 8° (15 x 11,5 cm). Mit mont. altkolor. Holzschnitt (im Innendeckel), 2 mont. Wappenholzschnitten, mont. Heiligenkupfer, mont. Wappenkupfer sowie einigen Holzschnittbordüren. Ca. 200 Bl. mit 298 Eintragungen. Ldr. d. Zt. mit blindgepr. allegorischem Supralibros (stark beschabt und mit kleinen Fehlstellen). 2.500.-

Sehr interessantes Stammbuch aus der Frühzeit der Gattung, das zahlreiche Anknüpfungspunkte für weiterführende Forschungen bietet. - Über den Stammbuchhalter Daniel Wagner weiß Wills Nürnbergisches Gelehrtenlexikon: "ein Schulmann und Poet, ist zu Windsheim in Franken geboren worden, woselbst sein Vater, Mag. Georg Wagner, lange Zeit wohlverdienter Stadtprediger war. Daniel studierte zu Altdorf, wohin er 1590 ging und sechs Jahre eine Stelle auf dem Alumneo hatte, wurde daselbst der Weltweisheit Bacularius und disputierte dreimal unter Philipp Scherbe [Scherbius; 1553-1605], 1) 1593 de symptomatibus. 2) de essentia morbi. 3) 1595 d. 15. Maii. de Categoriis Aristotelis [...] finden wir auf einem paar seiner Schriften, dass er sich Philosophiae et Medicinae amatorem geheißten habe, und sich also auch wohl einigermaßen der Arzneykunst möchte beflissen haben. In allen hat er elf Jahre zu Altdorf zugebracht und dann mit einigen Baronen und Edelleuten eine Reise durch Österreich, Steiermark, Kärnten und Ungarn fünf Jahre lang getan, worauf ihm zwei junge Herren Kressen anvertraut worden. Im Jahre 1608 wurde er Kollege der vierten Ordnung an der Sebalder-Schule zu Nürnberg und rückte hernach in die dritte fort, von welcher er 1616 zum Rektorat an der Spitaler-Schule zum Heiligen Geist daselbst [...] befördert wurde. In diesem letztern Amte diente er bis 1629 und ist den 22. Juni dieses Jahres gestorben. Verheiratet war er mit Anna Kirchamerin [...]". Als Dichter verfasste Wagner vor allem Gelegenheitsschriften zu Hochzeiten und Begräbnissen, etwa für Georg Scheu, Nikolaus Hieronymus Baumgartner, Christoph Furer, Jodok Friedrich Tetzl, Georg Volkamer, Johann Wilhelm Kress von Kressenstein, Georg Gebhardt und Florentine Haller, Paul Böheim, Johann Goetz und Leonhard Stöbelin, Christoph Lauer u. a. (vgl. Will Bd. IV, S. 156-58). - Unter den zahlreichen Beiträgern finden sich natürlich viele Altdorfer Professoren und Studenten. Einige Namen: Philipp Camerarius, Georg Volckamer, Johann Schöner, Michael Boschig, Konrad Schoppius,

Matthäus Zuber, Michael Ziegler, Hieronymus Besler, Johann Christoph Tucher, Johannes Sandrart. - Zu Beginn scheinen einige Blätter zu fehlen, einige Blätter sind verklebt, mit Wurmsspuren und kleinen Fehlstellen. Durchgehend etwas fleckig, zu Beginn und am Ende stärker. Bindung etw. gelockert.

"Ein Buch ein Freund ein Glas ein wol gebiltes Weib"

3 **Album amicorum** - "Fautoribus atque Amicis hunc librum." Stammbuch des Conrad Friedrich Daumiller (Daumüller) aus Nürnberg. Nürnberg, Altdorf, Jena u. a., 1753-56. Qu.-8°. Mit Titel, 9 Seiten Register und 290 Eintragungen. Rötlich gefärbtes Pergament der Zeit mit reicher Deckel- und Rückenvergoldung (verblaßt, Vergoldung oxydiert, Rücken unten beschädigt). 2.000.-

Verkauf nicht vor dem 27. Januar 2017 (Stuttgarter Antiquariatsmesse)! - Hochinteressanten und dicht besetztes Studentenstammbuch mit zahlreichen, zum Teil galanten und erotischen Beiträgen, Gedichten etc. in Deutsch, Lateinisch und Französisch. - Beispiele: "Ein Buch ein Freund ein Glas ein wol gebiltes Weib | Sind der Galanten Welt Vergnügter Zeitvertreib." - "Vivent les filles de quatre etages, | Jeunes, Belles, Riches, et Sages". - "Fällt ungesundes Wetter ein, | So lachen die Doctores. | In Jena sollen Jungfern sein? | O tempora o mores!" - "In Jena giebts keine Jungfer mehr, | Es sey denn eine Fremde." - "Der Priester Fluch, | Der Juristen Buch | Und das Ding unter dem Schürztuch: | Diese drey Geschirr | Machen die ganze Welt irr". - "Ein Mädgen Zehn Tausend reich, | An Thalern, nicht an Flöhen; | Soll diese Viertelstunde gleich | Mit mir zu Bette gehen." - "Ein Mädgen und ein Orgelwerk, | So fern ich dieses recht bemerck, | Vergleichen sich in Vielem: | Denn Beide muß man mit Bedacht, | Sowohl bei Tag als wie bei Nacht, | befangern und bespielen." - Ferner fromme Sprüche, Zitate nach Klassikern und zeitgenössischen Dichtern (Gellert, Lessing) etc. - Conrad Friedrich Daumiller (Daumüller) stammte aus Nürnberg, studierte Theologie in Altdorf und Jena und starb bereits sehr jung 1761 als Predigtamtskandidat im Karmeliterkloster in Nürnberg. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar besitzt ein weiteres Stammbuch Daumillers mit ähnlicher Laufzeit, aber lediglich 28 Eintragungen (Stb 318; aus der Auktion Nürnberg 1811; vgl. Karlheinz Goldmann, Nürnberger und Altdorfer Stammbücher aus vier Jahrhunderten, Nürnberg 1981, Nr. 376). - Wenige Blätter in alter Zeit entfernt. - Gut erhalten. - Verkauf nicht vor dem 27. Januar 2017 (Stuttgarter Antiquariatsmesse)!

4 **Album amicorum** - "Album" (Deckeltitel). Stammbuch-Kassette der Nanette Haring. Hamburg, 1859-61. Qu.-Kl.-8°. Mit 2 kleinen Stickbildern (Blumen). 25 lose Bl. Schwarze blindgepr. Lederkassette mit kolor. Kupferstichen als Innendeckel und Kassettenflügel (leichte Altersspuren). 250.-

Dekorative Kassette mit Darstellungen aus Geschichte, Sage und Märchen in Rundmedaillons auf den Kupferstichen im Einband.

5 **Album amicorum - "Amicis suis sacrat C. M. Haerberlin Palatinus 1784"** (Titelblatt), Stammbuch des Carl Matthias Häberlin aus der Pfalz. Handschrift auf Papier. Gießen, Göttingen, Marburg, Frankfurt am Main, 1784-86. Qu.-8° (13 x 21 x 3 cm). Mit 5 getuschten Silhouetten und 3 Federzeichnungen, sowie 86 Eintragungen. Titelblatt, S. 1-170 (es fehlen 7 Blätter), 2 Bl. Register (A-L). Grünes Maroquin d. Zt. mit Rücken-, Kanten- und Stehkantenvergoldung, Kamm-Marmorpapiervorsätzen und dreiseit. Goldschnitt. In fleckigem und leicht läd. Modelldruckpapierumschlag d. Zt. (dieser mit Altersspuren). 1.500.-

Häberlin begann sein Studium der Rechte 1784 in Giessen und setzte es 1785 in Göttingen und 1786 in Marburg fort. Zahlreiche Komilitonen gingen mit ihm von Giessen nach Göttingen, was Häberlin bei den Beiträgen vermerkt hat. Im Einzelnen stammen 49 Beiträge aus Giessen (Sommersemester 1784), 24 aus Göttingen (Wintersemester 1785/86), 3 aus Marburg (März 1786) und 7 aus Frankfurt am Main (1785-88). Eine Eintragung aus Darmstadt von 1789 nimmt bereits Bezug auf die Französische Revolution: "Pereant revolutiones. Pastorales perant et quod bene notandum." - Die überwiegende Zahl der Beiträge stammt von Studenten der Rechte und der Theologie, einige auch von Soldaten. - Es fehlen die (wohl schon vom Besitzer entfernten) 7 Blätter 13/14, 79/80, 81/82 (im Register unter Dieterich), 99/100, 111/112, 113/114, 135/136. - Tabelle mit allen Beitragern, Daten und Orten auf Wunsch verfügbar. - Innen und außen in sehr gutem Gesamtzustand.

6 **Augusti, Johann Christian Wilhelm**, Theologe und Orientalist (1772-1841). 2 eigenh. Schriftstücke mit U. Jena, 20. III. und 9. IX. 1808. Verschied. Formate. 2 Seiten. 180.-

Studentenstate für die Studenten Johann Christian Luther und Christian Wenig aus Gotha. - Augusti studierte in Jena und war 1812-19 Professor und Rektor in Breslau. Er traf mehrfach mit Goethe zusammen. Später wirkte er in Bonn und Koblenz. Er leistete Bedeutendes auf dem Gebiet der christlichen Altertumswissenschaft (vgl. ADB I, 685 f.; NDB I, 453). - Leichte Altersspuren.

"nach New York"

7 **Bachmann, Ingeborg**, Schriftstellerin (1926-1973). Masch. Brief mit eigenh. U. "Ingeborg". Berlin, Akademie der Künste, 1. V. 1963. Fol. 1 Seite. 750.-

An ihre amerikanische Literaturagentin Joan Daves (vor der Emigration Liselotte Davidson; 1919-1997), mit deren Eintragungen: "[...] hier ist der Vertrag, es tut mir furchtbar leid, dass ich ihn wieder ein paar Tage lang liegengelassen habe, aber ich war so deprimiert, nach dem Umzug und alldem, ich vergesse dann einfach alles vor Gleich-

gültigkeit. Ich denke, es wird schon alles recht sein, ich verlasse mich ganz auf Sie und Herbert. Auch an Monk schicke ich jetzt noch ein Telegramm, für den Fall, dass er Ihnen den kleinen Brief noch nicht geschrieben hat, damit er es sofort tut. In den ersten Tagen hier habe ich Wohnung gesucht, und jetzt habe ich eine gefunden. Ich bleibe bis zum 1. Juni in der Akademie, dann wohne ich: Königsallee 35, Berlin-Grünwald. Wenn das wirklich alles zustande kommt mit dem Guten Gott ['Der gute Gott von Manhattan'], ja das wäre schön, dann könnte ich im Herbst wohl kommen nach New York [...]" - Ingeborg Bachmann nimmt Bezug nicht auf das - damals bereits fünf Jahre alte - Hörspiel, sondern auf die Filmpläne, die sie mit Egon Monk hatte (gemeinsam verfassten sie ein Drehbuch nach dem "Guten Gott", das aber nicht realisiert wurde). Gezahlt wurde, über den Produzenten Gyula Trebitsch lediglich die Optionsgebühr.

Exemplaire truffé

8 **Barbusse, Henri**, Schriftsteller (1873-1935). *Pleureuses*. (Poésies). Bibliothèque-Charpentier, 1895. 8°. 3 nn. Bl., 258 S., 1 Bl. Floral gemusterter Seideneinband mit eingeb. Original-Broschur. 980.-

Sehr seltene Vorzugsausgabe der ersten Ausgabe des Erstlingswerkes. - Talvart-P. I, 239. - Nr. 4 von 10 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf Papier de Hollande. - Unser Exemplar mit drei eigenhändigen Zutaten des Verfassers. - I. Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "A M. Pierre Dauze | Amicalement et avec toute ma haute considération | Henri Barbusse." - II. Davor eingebunden: Eigenh. Brief mit U. Paris, 6. XII. 1899. 1 Seite. Doppelblatt. - An denselben: "[...] Voila le livre, la pièce manuscrite, et ... mes excuses. C'est tout pour le moment. D'ici à la fin du mois, j'espère avoir à y ajouter une bonne nouvelle [...]" - III. Nachgebunden: Eigenh. Gedichtmanuskript (36 Zeilen): "Apothéose | Ombre, musique | Mes yeux lassés du jour qui ment, | O ma sainte seule en novembre, | Vous cherchez adorablement | Dans la prière de la chambre [...]" - Pierre Dauze (1852-1913) war ein französischer Bibliophile. - First edition of Barbusse's first work, extremely rare. Number 4 of only 10 copies of the de luxe edition on Dutch hand made paper, with autograph dedication, autograph letter and autograph poem bound in. Silk binding with orig. wrappers bound in. - In perfect condition.

Treibholz

9 **Batz, Eugen**, Graphiker (1905-1986) und Walter H. Fritz, Schriftsteller (1929-2010). 8 masch. Briefe mit eigenh. U. und 1 eigenh. Briefkarte von Eugen Batz an Horst Heiderhoff sowie 7 eigenh. Briefe mit U., 1 eigenh. Briefkarte mit U. und 14 masch. Briefe mit eigenh. U. von Walter H. Fritz an denselben, dazu 20 Gegenbriefe. Neviges und Karlsruhe-Waldstadt, 21. XI. 1962 - 9. XI. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 59 Seiten. 1.200.-

Ausführliche und höchst interessante Korrespondenz des Graphikers und Bauhaus-Schülers Eugen Batz und des Lyrikers Walter H. Fritz mit dem Verleger Horst Heiderhoff, der 1964 eine bibliophile Ausgabe mit Texten von Fritz und Radierungen von Batz unter dem Titel "Treibholz" herausbrachte. Batz und Fritz standen offensichtlich schon wegen anderer Projekte (Rezensionen, Illustrationen) mit Heiderhoff in Kontakt und wünschten sich eine weitere Zusammenarbeit. Fritz schreibt am 2. XII. 1962: "Bestünde vielleicht einmal die Möglichkeit, dass ein paar meiner eigenen Gedichte bei Ihnen erschienen? Bitten denken Sie nicht, ich hätte die Besprechung [des "Sonnenvogels"] nun als Vorwand genommen [...]". Batz lässt wenig später am 31. I. 1963 in einen längeren Brief einfließen: "Kommt eine Illustration [der Gedichte Ezra Pounds] meinerseits noch in Frage?" Daraufhin unterbreitete ihm Heiderhoff wohl ein Angebot, eine Auswahl von Gedichten von Walter H. Fritz zu illustrieren, worauf Batz am 13. II. 1963 erwiderte: "[...] Es ist schade, daß es mit den Gedichten von Ezra Pound nichts gibt. Die Gedichte von Walter Helmut Fritz kenne ich nicht, aber das hat vielleicht den Vorteil, dass ich mich ganz unvoreingenommen damit beschäftigen kann. Also machen wir einen Versuch! Sollte ich kein Verhältnis dazu bekommen, schicke ich sie Ihnen umgehend zurück. Andernfalls werde ich mich in der allernächsten Zeit eingehend damit befassen können. [...]". Die Zusammenarbeit kam zustande. Der daraufhin einsetzende, hier vorliegende Briefwechsel beleuchtet die Hintergründe der Arbeit an "Treibholz" und gibt einen weitreichenden Einblick in den Alltag des Verlegers, Forderungen und Befindlichkeiten der Autoren und Künstler und die einzelnen Phasen eines Buchprojektes von der Idee bis zur Veröffentlichung über die Festlegung des Titels, die Auswahl der Gedichte, Korrekturen und Ergänzungen, die Auswahl der Radierungen, die Festlegung von Papier, Typographie und Einband bis hin zu Honorarfragen. Interessant ist dabei, dass der Verleger Horst Heiderhoff als Mittler und Koordinator auftritt, da es keine Briefe zwischen Batz und Fritz gibt, sondern lediglich Briefe und Gegenbriefe von Batz und Fritz an Heiderhoff. - Eugen Batz studierte seit 1929 am Bauhaus in Dessau, wo er u.a. den analytischen Zeichenunterricht bei Vasily Kandinsky und die Freie Malklasse bei Paul Klee besuchte, dessen Meisterschüler er später an der Kunstakademie Düsseldorf wurde.

10 **Bauhaus - Albers, Josef**, Maler (1988-1976). Eigenh. Brief mit U. New Haven, 19. II. 1965. Quer-Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 350.-

An Eckart Neumann in Frankfurt am Main: "[...] heute nachmittag (Freitag) rief mich die Sekretärin Ihres Freundes Burns (aus Dessau) in N.Y. an. Und lud mich ein zu Ihrem Vortrag Mittwoch abend. Leider kann ich dann nicht. Ich komme schon Dienstag früh nach N.Y., muss aber Mittwoch nachmittag zurück. Jedenfalls werden wir uns sehen. Sicher bei der Eröffnung vom 'Selective [durchgestrichen: Responsive] Eye', vielleicht schon vorher [...]" - Die Sammelausstellung "Responsive Eye" fand 1965 im New Yorker Museum of Modern Art statt. Neumann, der in den 50er Jahren in Dessau und Ulm studierte hatte, unterhielt rege Kontakte zu den nach Amerika ausge-

wanderten Bauhaus-Künstlern. Seine Publikationen "Bauhaus - Idee - Form - Zweck - Zeit" (1964) und "Bauhaus und die Bauhäusler" (1971) trugen wesentlich dazu bei, das Bauhaus in Deutschland wieder populär zu machen. - 1920 kam Albers an das Bauhaus in Weimar, wo er am Vorkurs von Johannes Itten teilnahm. Als dieser 1923 das Bauhaus verließ, leitete Albers den Vorkurs, bevor er zum Werkmeister in der Glasmalereiwerkstatt aufstieg. 1925 wurde Albers von Walter Gropius als Jungmeister an das Bauhaus nach Dessau berufen, 1930 wurde er stellvertretender Direktor. Als 1933 das Bauhaus durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde und alle Lehrkräfte entlassen wurden, verließ Albers mit seiner Frau Anni Albers, die am Bauhaus gelernt hatte und kommissarisch nach Gunta Stölzl als Werkmeisterin an der Leitung der Weberei beteiligt war, Deutschland und emigrierte in die USA. - Gelocht.

11 **Bauhaus - Albers, Josef**, Maler (1888-1976). Eigenh. Brief mit U. New Haven, 28. IV. 1965. Quer-Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 350.-

An Eckart Neumann in Frankfurt am Main, wegen seiner Beteiligung an dessen Veröffentlichung "Bauhaus und die Bauhäusler": "[...] Beiliegend zwei kleine 'statements' die Sie gebrauchen können. Wenn nicht beide, dann wäre mir II am wichtigsten vielleicht ohne die 2 letzten Sätze, als Sonderpost etwas mehr [...]" - Neumann, der in den 50er Jahren in Dessau und Ulm studierte hatte, trug seit Mitte der 60er Jahre durch Ausstellungen und Publikationen zur Wiederentdeckung des Bauhauses bei. 1964 stellte er für den Katalog "Bauhaus - Idee - Form - Zweck - Zeit" Erinnerungen der Bauhäusler zusammen, 1971 erschien sein bekanntestes Buch "Bauhaus und die Bauhäusler". - 1920 kam Albers an das Bauhaus in Weimar, wo er am Vorkurs von Johannes Itten teilnahm. Als dieser 1923 das Bauhaus verließ, leitete Albers den Vorkurs, bevor er zum Werkmeister in der Glasmalereiwerkstatt aufstieg. 1925 wurde Albers von Walter Gropius als Jungmeister an das Bauhaus nach Dessau berufen, 1930 wurde er stellvertretender Direktor. Als 1933 das Bauhaus durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde und alle Lehrkräfte entlassen wurden, verließ Albers mit seiner Frau Anni Albers, die am Bauhaus gelernt hatte und kommissarisch nach Gunta Stölzl als Werkmeisterin an der Leitung der Weberei beteiligt war, Deutschland und emigrierte in die USA. - Gelocht.

"the weimar gropius office"

12 **Bauhaus - Bayer, Herbert**, Fotograf, Designer und Bauhauslehrer (1900-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. "Herbert". Montecito, California, 2. VII. 1984. Fol. 1 Seite. Gelocht. Mit Umschlag. 300.-

An den Designer Eckhard Neumann in Frankfurt: "[...] I am not able to give you any information about the lighting fixture in the weimar gropius office. I have not seen the folder which you received from walter allner about my book, but expect the book to be going on the

market sometime in august, there have been some negotiations with german publishers, but I only know that prestel verlag is taking on 1,000 volumes for distribution, the dumont-kunstverlag would certainly be an appropriate publisher [...]" - Gemeint ist das von Arthur A. Cohen herausgegebene Buch "Herbert Bayer. The Complete Work" (1984). - Eine Kopie des Antwortbriefes liegt bei.

13 **Bauhaus - Bayer, Herbert**, Fotograf, Designer und Bauhauslehrer (1900-1985). Eigenh. Brief mit U. "Bayer". Ohne Ort [Montecito, California, ca. 1984]. 4°. 1 Seite. Karton. 300.-

An den Designer Eckhard Neumann in Frankfurt: "[...] many thanks for your book and your kind inscription. I look forward to read the book over the holy days. Have just returned from Chicago again, but hope to soon send you the fotos [...]" - Rückseitig eine zweifarbig gedruckte Collage mit Titel "merry christmas and happy new year herbert and joella bayer".

14 **Bauhaus - Gropius, Walter**, Architekt (1883-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Cambridge, Massachusetts, 26. VIII. 1966. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. Mit adressiertem Umschlag. 550.-

An Eckart Neumann in Frankfurt am Main, wegen seiner Beteiligung an dessen Veröffentlichung "Bauhaus und die Bauhäusler": "[...] I am highly interested in the publication you have in mind. I like the manuscript which you have sent to me, particularly by those who were students during the early Bauhaus time in Weimar. The very unusual atmosphere of that time can be well understood from these contributions. I send you enclosed a short piece on the Bauhaus which I used some time ago when the Kunsthochschule in Berlin made me an Ehrensator. Statements about the idea of the Bauhaus have been so often published that I don't think this should be repeated in your publication. I give you herewith permission to use my contribution in the catalogue of the exhibition and also for the planned book publication [...]" - Neumann, der in den 50er Jahren in Dessau und Ulm studierte hatte, trug seit Mitte der 60er durch Ausstellungen und Publikationen zur Wiederentdeckung des Bauhauses bei. 1964 stellte er für den Katalog "Bauhaus - Idee - Form - Zweck - Zeit" erstmals Erinnerungen der Bauhäusler zusammen, 1971 erschien sein bekanntestes Buch "Bauhaus und die Bauhäusler". - Gropius hatte in Dessau 1925/26 die neuen Bauhausgebäude ausgeführt; emigrierte 1934 zunächst nach Großbritannien und nahm 1937 eine Professur für Architektur an der Graduate School of Design der Harvard University in Cambridge an.

15 **Baumgart, Reinhard**, Schriftsteller (1929-2003). 18 (11 eigenh.) Briefe und 5 Typoskripte (1 in Kopie). Grünwald bei München, 1975-1985. Meist Gr.-4°. Ca. 52 S. Mit den Umschlägen. 250.-

An Rolf Michaelis, Feuilleton-Redakteur der Zeit. Vielfach handschriftlich korrigierte und verbesserte Buch-Rezensionen mit Begleitbriefen sowie Äußerungen zu literarischen Tagesfragen, Kollegen und Konflikten wie einer Jury-Auseinandersetzung mit Michaelis: "[...] Da wir uns aber gerade den Vorwurf mangelnden Stilgefühls um die Ohren schlagen: war es denn (geline gesagt) sehr taktvoll, daß Sie, mit dem Fuß auf der Schwelle zur Jury, ohne noch Platz genommen zu haben, sich sofort zu einem heiligen Oberschiedsrichter in einem Ringkampf aufwarfen, von dem Sie nur durch Hörensagen wissen, und zwar, daß die richtige Sache gesiegt hat, egal wie. Dieses EGAL WIE, der Prozeß, in dem zweimal eine Mehrheit 'aufs Kreuz gelegt', durch Brack zur Aufgabe ihrer Position und Überzeugung gezwungen wurde, hat in meinem, wie ich zugebe, sehr schreckhaften, deutschen Gemüt (Mehrheit, korrupt, lau, verantwortungslos - Minderheit, reinen Prinzipien verpflichtet, notfalls fanatisch) einen Schock ausgelöst [...]" [11.I.1985].

16 **Baumgarten-Crusius, Ludwig Friedrich Otto**, Theologe und Philosoph (1788-1843). 5 eigenh. Schriftstück mit U. sowie ein Schriftstück mit eigenh. U. Jena, 1825-36. Verschied. Formate. Zus. 6 Seiten. 250.-

5 Studentestate und eine "Bekanntmachung" vom 3. August 1833, die Immatrikulation betreffend. - Der weimarische Kirchenrat lehrte gleichzeitig als Professor der Theologie in Jena. - Leicht gebräunt. - Aus der Sammlung Künzel.

17 **Beecher-Stowe, Harriet**, Schriftstellerin, ("Onkel Toms Hütte") (1811-1896). Eigenh. Brief mit U. "HBStowe". Ohne Ort, 9. I. 1858. 10,5 x 14cm. 800.-

An einen Redakteur: "Dear Mr. Philips | I thank you for your letter in reply to mine of Jan[uar]y 2nd. You shall have the story, it is almost ready, & I will send it in in time for publication in the next issue of your magazine. Very truly Yours [...]" - Leicht braunfleckig. - Selten.

Gereimte Bewerbung als Organist

18 **Beerbach bei Lauf an der Pegnitz - Anonymus**, Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen). Ohne Ort, ca. 1750. Fol. 1 Seite. 300.-

Gereimte Bewerbung als Organist und Lehrer der Gemeinde Beerbach (heute Ortsteil von Lauf an der Pegnitz), einer Patronatsgemeinde der Familie Welser von Neunhof. Seit 1520 hat Beerbach eine eigene Pfarrei. Zur Zeit der Gegenreformation um 1628 wurde die Pfarrei Beerbach Zufluchtsort für Reformierte und Lutheraner: "Ein Schul- und Organisten Dienst, soll jetzt in Beerbach ledig seyn | Wenn es dem so, so stell ich mich anheut gantz unterthänigst ein | Mit münd- und schriftlicher Supplic, die Herren Welser geben. | Daß ich als ein Schulmeister dort und Organiste könne leben [...]" In Gott, der Aller-

höchste wird für diese Wohlthat reichlich schencken | Was das hochadlich Welser Haus sich mag von gutem stets ausdencken." Im Anschluß daran acht gereimte Zeilen auf Latein mit demselben Inhalt. - Etw. braunfleckig und knittrig, Oberrand mit Einrissen.

19 **Bekker, Balthasar**, Theologe und Schriftsteller (1634-1698). Eigenh. U. auf einem gedruckten Blatt. Amsterdam, 20. VIII. 1693. Kl.-4°. 180.-

Bekker kämpfte nicht nur gegen den Aberglauben, sondern bestreitet erstmals in einer Form, wie es vor ihm eigentlich noch keiner gewagt hatte, die dem Teufel zugedachte Macht. Indem er die Macht des Teufels bestritt, entzog er jedoch gleichzeitig der Hexenlehre ihr Fundament. Damit gilt er als einer der einflussreichsten Gegner der Hexenverfolgung überhaupt. - Gebräunt. - Aus der Sammlung Fischer von Röslerstamm.

20 **Benda, Hans von**, Dirigent (1888-1972). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Stettin, 23. II. 1939. 28 x 22 cm. Büttenpapier. 180.-

Widmung und Notenzitat (der Name Benda in Notenschrift).

21 **Benecke, Georg Friedrich**, Philologe (1762-1844). Eigenh. Albumblatt mit Gedicht (5 Zeilen) und U. Göttingen, Oktober 1782. Qu.-8°. 1 Seite. Aufgelegt. 240.-

"Theodikee: || Mag seyn, daß Leibniz unumstößlich feste | Bewieß, es seye von allen möglichen Welten | Die würlkliche die allerbeste: | Mag seyn; ich glaub' es auch: sie ist die beste Welt. - | Weil sie mein Mädchen in sich hält." - Benecke bezog 1780 die Universität Göttingen, wurde dort 1814 ordentlicher Professor und später Oberbibliothekar. Er erforschte die deutsche Literatur des Mittelalters. Seit 1828 redigierte er mit Heeren die Göttinger gelehrten Anzeigen.

Benn in Stuttgart

22 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Postkarte mit U. "Benn". Stuttgart, 18. IV. 1952. 1 Seite. Mit Adresse. Kugelschreiber. 800.-

An Frank Maraun in Stuttgart: "Liebe Marauns, vor der Abreise nochmals herzlichen Dank für Ihre Betreuung. Sie waren sehr rührend, leider war es ja nur zu kurz und dass ich Ihre Wohnung nicht gesehen habe und die Kinder bedaure ich sehr. Vergessen Sie uns nicht u. Sie, Frank, gute Fahrt [...]" - Der Literaturkritiker Frank Maraun (eigtl. Erwin Goelz; 1903-1981), ein langjähriger Bekannter, fast Freund, verschafft Benn den Kontakt zum Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart, der im Lauf der Jahre 30 Tonaufnahmen mit Benn machte. So kam Benn am 15. April 1952 auf der Rückreise von Meran nach Stuttgart, wohin ihn der Rundfunk zu einer Hörspiel-Konferenz ins

Studio Villa Berg eingeladen hatte. An der Konferenz nahmen u. a. auch Heinrich Böll, Wolfdietrich Schnurre, Wolfgang Weyrauch und Max Bense teil. Privat besuchte er u. a. Frank Maraun. Vormittags am 18. April fuhr er weiter nach München.

23 **Bense, Max**, Schriftsteller, Mathematiker und Philosoph (1910-1990). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 31. V. 1981. Qu.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An Wolfgang Iğnee als Begleitbrief zu einem Artikel über einen Kongress zur Semiotik und Ästhetik in Kants "Kritik der reinen Vernunft", der von den Universtäten Stuttgart und Palermo ausgerichtet worden war. - Beiliegend ein Prospekt des Kongresses.

24 **Berendsohn, Walter Arthur**, Literaturwissenschaftler und Exilforscher (1884-1984). Eigenh. Brief mit U. Bromma in Schweden, 30. XII. 1951. Fol. 2 Seiten. 120.-

An einen Herrn mit Rücksendung von Bettina von Arnims "Tagebuch" (1835) und dessen bibliographischer Bestimmung: "[...] Ich vermute, dass Bettina zuerst dies 'Tagebuch' schrieb und drucken ließ, dann die ersten beiden Teile von Goethes Briefwechsel mit einem Kinde, denen sie das Tagebuch als dritten hinzufügen ließ. Als die erste Auflage verkauft war, wurde das 'Tagebuch' neu gedruckt und die Stiche anders auf die drei Bände verteilt. Vergleicht man die beiden Exemplare miteinander, so ergibt sich folgendes Bild [...] Goethe war 1832 gestorben. Es lag nahe, dem 'Tagebuch' die Totenmaske beizugeben. In der 2. Auflage wird das Tagebuch durch neue Anordnung der Bilder dem Werk fester eingefügt [...]"

25 **Bergmann, Ernst von**, Chirurg (1836-1907). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 2. XI. ohne Jahr. 8°. 2 Seiten. Briefkopf mit Lichtdruckansicht der "Villa Bergmann" in Potsdam. 250.-

An einen Bürgermeister mit Übersendung eines Protokolls. Er habe "Neuordnungen getroffen, die hoffentlich solche Fehler unmöglich machen. Die Angelegenheiten von Hermannswerder habe ich bei Frau G[eheime] K[ommerzianrätin] Hoffbauer so geordnet, wie wir besprochen hatten. Sie hat zugestimmt. [...]" - Bergmann behandelte den in Potsdam wohnhaften Unternehmer Hermann Hoffbauer bis zu seinem Tod 1884. Danach hielt er engen Kontakt zur Witwe Clara, die das beträchtliche Vermögen des kinderlosen Ehepaares in eine Stiftung einzubringen gedachte. Im Juni 1901 wurde die Stiftung bestätigt und von Bergmann war bis zu seinem Tod Vorsitzender des Kuratoriums. Mit der Stiftung verbunden war die Gründung eines Krankenhauses auf der Insel Hermannswerder, dessen Instruktionen von von Bergmann verfasst wurden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Besetzung der Chefarztposition erhielt Heinrich Wolff, ein Schüler Bergmanns die Stelle. - Beiliegend 2 Schriftstücke (notarielle Liquidation, dat. 1901 sowie Satzungsänderung) mit eigenh. U. als Kuratoriumsvorsitzender der Hoffbauerstiftung zu Hermannswerder "E. v. Bergmann."

26 **Bergmann, Ernst von**, Chirurg (1836-1907). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 5. VI. 1902. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An einen Pastor wegen eines Besuches: "[...] Heute zieht nun meine Frau nach Potsdam, da kann ich schon am Sonnabend zu ihr kommen und Sonntag nach dem Gottesdienst Sie sprechen. Mit dem Fest bin ich ganz einverstanden [...]" - Bergmann war einer der größten Chirurgen seiner Zeit und engagierte sich neben seiner ärztlichen Tätigkeit auch im kulturellen Leben der Metropole Berlin. - Einriß alt hinterlegt.

Über Nietzsche

27 **Bertaux, Pierre**, Schriftsteller und Germanist (1907-1986). Typoskript mit eigenh. Überschrift, Korrekturen sowie Namenszug am Kopf. Ohne Ort und Jahr [Sèvres, 1978]. Fol. 22 Seiten auf 22 Blättern. 600.-

Aufsatz über die Kritische Friedrich Nietzsche-Ausgabe, am 27. April 1979 unter dem Titel "Hat das Ungeheuer von Kraft sich selbst vergiftet?" in "Die Zeit" erschienen. - Beiliegen: I. Fotokopie der Fahnenkorrektur. - II. Derselbe. 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Paris und Sèvres, 23. XI. 1975 bis 27. IV. 1979. Fol. Zus. ca. 6 Seiten. - An einen Feuilleton-Redakteur. - "[...] Zu Nietzsche meine ich ja etwas zu sagen zu haben [...] aber noch nicht gesagtes [...]" - Über sein Hölderlin-Buch, an dem er 2 Jahre gearbeitet habe. - Bei der Übersendung des Typoskripts. - Bei Übersendung der Korrekturfahnen und über vorgeschlagene Kürzungen. - Mit Dank für den fertigen Artikel und über die Aufnahme seines Hölderlin-Buches. über das sich Benno von Wiese geärgert haben sollte; erwähnt Beissner, Unseld und W. Jens. - III. 4 Umschläge. - Bertaux' wegweisende Kommentare zur Revision der Nietzsche-Rezeption aufgrund des Erscheinens der Kritischen Ausgabe.

28 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Germanist (1884-1957). Nietzsche. Versuch einer Mythologie. Berlin, Georg Bondi, 1918. 4°. VIII, 368 S. OKart. (leichte Altersspuren). 120.-

Erste Ausgabe. - Landmann 422. Wilpert-G. 4. - Vortitel mit eigenh. Bleistifteintragung "Handexemplar | Ernst Bertram". Mit einigen Ankreuzungen am Rand und einer Korrektur auf S. 155. - Innendeckel der Broschur mit Bleistiftwidmung "1. Ausgabe | Für Herrn Grundmann in Dankbarkeit | August 1965 | Hartmut Buchner" [Philosoph, 1927-2004]. - Unbeschnitten.

29 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Germanist (1884-1957). Gedichte. Vierte, vermehrte Auflage. Leipzig, Insel-Verlag, 1924. Gr.-8°. 111 S. Pergamentband der Zeit mit Rückentitel. 150.-

Sarkowski 143 B. - Mit eigenhändigen Bleistifteintragungen. Vorsatz: "Handexemplar 1924 Ernst Bertram". Fast alle Gedichte sind am Schluss eigenhändig datiert, einige mit Ortsangabe. Mit Anstreichungen und Auswahlkreuzchen vor den Titeln. S. 28 mit Hinweis auf den Erstdruck in den Blättern für die Kunst, S. 65 "I-III komponiert von Julius Weismann", S. 77 (In ein altes Rheinbuch) "1917 an Th. Mann", S. 81 mit Hinweis auf den Erstdruck in den Blättern für die Kunst. - Druck auf weichem Bütten. Minimal fleckig.

30 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Germanist (1884-1957). Straßburg. Ein Gedichtkreis. Dritte, vermehrte Auflage. Leipzig, Insel-Verlag, 1928. Gr.-8°. 154 S., 1 Bl. Original-Halbpergament mit Leder-Rückenschild, Kopfgoldschnitt und leicht läd. Papierumschlag. 120.-

Nr. 23 von 30 Ex. auf Insel-Bütten und in Halbpergament (Gesamtauf. 1030). - Sarkowski 153 VA. - Wohlerhalten.

31 **Bertram, Ernst**, Schriftsteller und Germanist (1884-1957). Aus den Deichgrafensprüchen (1940/41). Ohne Ort und Jahr (Köln, Privatdruck, 1944). 8°. 18 S., 1 Bl. OKart. (leicht gebräunt). 120.-

Erste Ausgabe. - Mit vier eigenh. Eintragungen des Verfassers. - I. Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "Hartmut Buchner [Philosoph, 1927-2004] München | bei seinem Besuch auf der Marienburg in Köln, 17./18. März 1950 | Ernst Bertram." - II. Rückseite des Vortitels mit Zitaten von Paul Ernst (2 Zeilen) und Philipp Otto Runge 1807 (5 Zeilen). - III. Seite 19 (Bleistifteintrag "Fehlgedruckte-Seite") mit eigenh. Gedicht (8 Zeilen) "Gönnt mir ein Grab am Deich [...]" - IV. Impressum mit Eintragung "Druck: Geschenk meines frühen Gönners Hannes Kraft in Hamburg" - Gedrucktes Impressum: "Aus dem dritten Bande der gesammelten 'Dichtungen' (1-4) in der Vorbereitung zerstört zu Leipzig am 4. Dezember 1943. Mit Erlaubnis des Insel-Verlages gedruckt."

32 **Beseler, Wilhelm**, Politiker und 1848 Präsident der Provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein (1806-1884). Eigenh. Brief mit U. Braunschweig, 29. III. 1851. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An F. A. Brockhaus in Leipzig, dem er keine biographischen Angaben schicken will, "wie ich überhaupt nicht der Meinung bin, daß in biographischen Werken von meiner Person Notiz zu nehmen sey [...]" - Vom 23. November 1848 bis zum 21. Mai 1849 war Beseler Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung als Abgeordneter für Itzehoe. Von Januar bis April 1849 fungierte er als Erster Vizepräsident des Parlaments. Während des Schleswig-Holsteinischen Krieges war Beseler 1848 Präsident der provisorischen Regierung und im Namen der Frankfurter Nationalversammlung Statthalter der provisorischen Reichsregierung. 1851 wurde er wegen "Teilnahme am antidäni-

schen Widerstand" angeklagt und des Landes verwiesen. Bis 1858 lebte er als Publizist in Braunschweig. Beseler starb als Universitätslehrer der Bonner Universität und wurde in Mildstedt begraben. - Gut erhalten.

33 **Blum, Carl**, Komponist, Sänger und Schauspieler (1786-1844). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1810]. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An einen Baron in Magdeburg mit einem Empfehlungsschreiben für den Schauspieler Dammann. - Blum war Schüler von Friedrich Adam Hiller und später Antonio Salieri und wurde Hofkomponist der Königlichen Hofoper in Berlin. 1810 wurde dort seine erste Oper "Claudine von Villa Bella" nach Goethes Schauspiel mit Beifall aufgeführt. Sein "Gruß an die Schweiz" war für die Milder das Vorbild für den Kompositionsauftrag an Franz Schubert, der daraufhin sein vorletztes Lied "Der Hirt auf dem Felsen" (D 965) in ähnlicher mehrteiliger Anlage konzipierte. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

34 **Blum, Léon**, Jurist und Staatsmann (1872-1950). Karte mit eigenh. Beschriftung und U. Ohne Ort und Jahr. 8 x 10,5 cm. Trauerrand. 180.-

Chambre des Députés. "Merci. Léon Blum." - Blum war mehrfach französischer Ministerpräsident. Er war von Mai 1943 bis April 1945 im Falknerhaus des KZ Buchenwald als prominenter "Ehrenhäftling" interniert.

35 **Boehme, Karl Theodor**, Marine- und Landschaftsmaler (1866-1939). 3 eigenh. Postkarten mit U., davon eine mit eigenh. Federzeichnung. Capri und Vulcano, ca. 1904-11. 150.-

I. Fotopostkarte: der Maler in seinem Atelier. Mit Dank und wegen eines Besuches. - II. Wegen eines Besuches in Neapel. Mit mont. Foto einer Damengesellschaft. - III. Mit Federzeichnung der Liparischen Insel Vulcano und Bericht von einer Künstlerfeier zum Verkauf von Bildern. - Boehme wurde durch seine Küstenstücke von Capri und Vulcano bekannt.

36 **Boehringer, Robert**, Schriftsteller und Unternehmer (1884-1974). Mein Bild von Stefan George. Zweite ergänzte Auflage. Zum Jubiläumsjahr 1968. Text- und Tafelband. Düsseldorf und München, Helmut Küpper vormals Georg Bondi, 1967. 8°. Mit zahlr. Abb. und Tafeln. 316 S.; 3 Bl., 185 Tafelseiten, 5 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag in Papp-Schuber. 120.-

Landmann 2371: "Mit Weglassungen und viel neuem Material". - Vortitel des Textbandes mit eigenh. Widmung des Verfassers "Für Elisabeth Weber als Lebenszeichen von RB zu Weihnachten 1968" (in Altersschrift). - Sehr gut erhalten.

Nobelpreis

37 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Eigenh. Briefkarte mit U. Köln, 23. XI. 1972. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 220.-

An Wolfgang Ignée mit einer Absage. Gerne würde er über dieses Thema schreiben, aber er sei zu sehr beschäftigt mit Reisen, PEN-Angelegenheiten etc. und müsse am 5. Dezember nach Stockholm, von wo er am 15. Dezember zurückkehre. - Am 10. Dezember 1972 erhielt Böll in Stockholm den Nobelpreis für Literatur.

38 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Eigenh. Brief mit U. Köln, 15. XI. 1973. Gr.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 220.-

An Wolfgang Ignée mit einer Absage. Er brauche ein Jahr, um alles abzuwickeln und alle Versprechen, Reisen und Pflichten einzulösen. Ab Herbst 1974 übernehme er gerne neue Aufgaben.

39 **Bosquet, Alain (eig. Anatole Bisk)**, Schriftsteller (1919-1998). 2 eigenh. Briefe mit U., 5 masch. Briefe mit eigenh. U. und 5 eigenh. Briefkarten. Paris, 22. VII. 1982 - 27. IX. 1988. Verschieden Formate. Zusammen ca. 12 Seiten und 1 eigenh. Umschlag. 220.-

An den Verleger Horst Heiderhoff und dessen Frau Roswitha, in französischer und englischer Sprache. Interessanter Briefwechsel über den Entstehungsprozess von Bousquets Anthologie "Eines Tages nach dem Leben", es geht um Fragen der Übersetzung, um Formulierungen, die Bibliographie, den Titel, das Cover, Umbruchkorrekturen und Verkaufszahlen. Beiliegend 10 Gegenbriefe Horst Heiderhoffs im Durchschlag sowie ein makelloses Exemplar der Erstausgabe des Gedichtbandes, erschienen 1983 im Heiderhoff-Verlag.

40 **Busch, Fritz**, Dirigent (1890-1951). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, Mohlstraße 6, 24. XI. 1919. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An Ina Spemann mit einem Geschenk für seinen Patenjungen Adolf und Gravur eines Beethovenzitats.

41 **Cockerell, Charles Robert**, Architekt und Archäologe (1788-1863). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 23. X. (ca. 1815). Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 400.-

Französisch an Baron Carl Haller von Hallerstein wegen Geldfragen und Unterstützung des Sultans Mahomed; erwähnt Otto Magnus Baron von Stackelberg (1786-1837). - Cockerell studierte von 1810-17 die antike Architektur in Italien, Griechenland und Kleinasien. Er beteiligte sich an der Erforschung des Aphaiatempels in Ägina und fand mit Carl Haller von Hallerstein (1774-1817) und Jakob Linckh die

später nach München verkauften Figuren der Giebelfelder. Auch nahm er an den Ausgrabungen bei Phigalia teil und ließ den Fries des Apollontempels bei Bassae nach London schaffen. - Vgl. "Ueber die von den Herren Brøndstedt, Cockerell, v. Haller, Koes und v. Stakelberg neu aufgefundenen Basreliefs in dem Tempel des Apollo Epikurius zu Phigalia in Arkadien, aus dem Italienischen und Englischen zusammengestellt" (Weimar 1816). - Schöner Brief.

Signiert

42 **Croce, Benedetto**, Philosoph (1866-1952). Poesia e non Poesia. Note sulla letteratura Europea del secolo decimonono. 2nda ed. riveduta e aumentata. Bari, Laterza & Figli, 1935. 8°. 343 S., 1 Bl. Halbpergament mit Pergamentecken und Rückenschild (Hintergelenk mit kleiner Wurmspur). 180.-

Scritti di storia letteraria e politica, Bd. XVIII. - Reihentitel links oben mit eigenhändiger Signatur "Benedetto Croce". - In Zürich 1935 in deutscher Übersetzung erschienen. - "Für Croce ist ästhetische Wahrnehmung eine eigenständige und autonome Form der Erkenntnis, die einen selbstständigen Platz neben der begrifflichen Erkenntnis hat [...] In diesem Sinn ist Ästhetik für Croce Kunst des Ausdrucks, denn nur die Umformung von Impressionen zu Ausdruck und Form machen den Künstler aus; das Ergebnis einer gelungenen Umformung ist 'Poesia', der Rest ist 'Non Poesia'." (Wikipedia). - Druck auf Büten.

43 **Curtius, Ludwig**, Archäologe (1874-1954). 2 eigenh. Briefkarten ohne U. Rom, ohne Jahr [1931]. Qu.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf und Adressangabe. 120.-

Einladungen für den deutschen Diplomaten Fritz Menshausen (1885-1958) zu einem musikalischen Abend und zu einer Tasse Tee. - Curtius lehrte seit 1920 in Heidelberg und war 1928-37 Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom.

44 **Czoernig von Cernhausen, Karl von**, Statistiker und Ethnograph (1804-1889). Eigenh. Brief mit U. Görz (Gorizia), 8. XII. 1881. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An den Generaldirektor der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft mit Dank für deren Jubiläums-Festschrift zum 50-jährigen Bestehen sowie mit großem Lob für deren Administration. - Czoernig war maßgeblich am wirtschaftlichen Aufschwung der Donaudampfschiffahrt beteiligt. 1853-59 leitete er die Sektion für Eisenbahnbauten und Eisenbahnbetrieb. Er veröffentlichte u. a. 1855-57 seine dreibändige "Ethnographie der österreichischen Monarchie".

45 **Däubler, Theodor**, Schriftsteller (1876-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. St. Blasien im Schwarzwald, 10. I. 1934. Fol. 1 Seite. 120.-

An den Schriftsteller und Philosophen Hans Blüher (1888-1955) mit Dank für die Gedichte der Sappho. Aufgrund seines Gesundheitszustandes dürfe er nur diktieren. Sodann über die altjüdischen Stämme: "[...] Der Stamm Levi gilt für sehr gut [...]".

46 **Däubler - Sussmann, Toni**, Psychoanalytikerin (1884-1967). Eigenh. Brief mit U. St. Blasien im Schwarzwald, 28. V. 1934. Fol. 1 Seite. Hotelpapier "Hotel Klosterhof St. Blasien" mit Abbildung des Hotels. 240.-

An den Schriftsteller und Philosophen Hans Blüher (1888-1955): "[...] gestern früh wurde ich von Paris nach St. Blasien zurückgerufen, weil es Theodor Däubler sehr schlecht geht. Als ich gestern abends ankam fand ich nach 14-tägiger Abwesenheit eine arge Veränderung in seinem Zustande. Und heute wissen er - Däubler - und ich -, dass ich zu seinem Sterben gerufen worden bin. Er ist ganz ruhig, gibt alle Anordnungen und ist geistig auf der Höhe sowie er bei Bewußtsein ist. Er wünscht Niemanden mehr zu sehen außer unserem Freunde Grünbaum und mich. Alte Verbundenheit veranlaßt mich Ihnen dieses Erleben hier mitzuteilen [...]" - Toni Sussmann war seit 1921 Schülerin von C. G. Jung, praktizierte danach in Berlin und war mit Däubler eng befreundet. Däubler starb erst 2 Wochen nach unserem Brief am 13. Juni 1934 im Sanatorium St. Blasien.

47 **David, Félicien**, Komponist (1810-1876). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 150.-

An den Bankier Bischofheim, wohl wegen Theaterkarten: "[...] La fatalité a voulu que la personne a qui j'avais promis, ait choisi aujourd'hui un lieu de vendredi, comme je l'esperais [...]" - 1862 war David mit der komischen Oper "Lallah-Roukh" der endgültige Durchbruch gelungen. Bischofheims führten einen Salon in Paris, in dem auch Meyerbeer verkehrte.

48 **Deutsch, Otto Erich**, Musikhistoriker und Bibliograph (1883-1967). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und U. Wien, Opernring 23, 21. XII. 1953. Kl.-4°. 2 Seiten. 180.-

An "Frau Irmgard": "[...] Denken Sie, ich bin neulich siebzig Jahre alt geworden und habe zehn Bücher zu schreiben, meist dicke noch dazu. In letzter Zeit habe ich auch wieder Anschluss an deutsche Verleger gefunden [...] Dazu Zeitschriften und manchmal Radio [...] Auf meinen Reisen bin ich nie über Frankfurt geflogen [...] Ich hatte damals eine Scheu, mich in Frankfurt aufzuhalten, obwohl ich auch Frau Suhrkamp und Gräfin Lanckoronska besuchen sollte. Wenn ich, wie es scheint, mit Schott in Mainz zu tun bekomme, so hoffe ich auf einen Vorwand, Sie und Frau Oppenheim aufzusuchen [...] Mein letztes Buch, das im Druck ist, ist eine grosse englische Händel-Biographie. Es sind mehr als 60 jetzt, zum Teil allerdings nur von mir herausgegeben [...] Schön wäre es, wenn Sie wirklich einmal nach Wien kämen; ich bin ein guter Führer hier. Übrigens hat mir die Stadt neulich ihre Ehrenmedaille verliehen [...]" Mit Weihnachtswünschen und über sei-

ne Beschäftigung mit Marianne von Willemer, Goethe und Schubert. - Deutsch schuf die zum internationalen Standard gewordene Katalogisierung der Kompositionen Franz Schuberts, die heute jeweils ein "D" für "Deutsch-Verzeichnis" vor der Numerierung aufweisen.

49 **Devrient, Ludwig**, Schauspieler (1784-1832). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1810]. Qu.-8°. 1 Seite. 200.-

Bestellung von Theaterkarten: "L. Devrient | Hierzu kommen noch 4 I. Rang Seite für die Familie Wolff." - Ältere Beschriftung "L. Devrient, der Berliner Heros!" - Der berühmte Schauspieler und Trinkgenosse von E.T.A. Hoffmann. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

50 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit Namenszug "Doderer" im Text. Ohne Ort, 2. VII. 1958. Fol. 1 Seite. Gelb getöntes Papier. 900.-

In Blau und Rot an die Schauspielerin Tilla Durieux (1880-1971). Doderer ist beglückt über ihre Briefe vom 1. und 17. Juni 1958: "[...] mit Ihrer klaren und festen Schrift, die wahrlich ein würdiges Instrument ist für Ihren hohen und liebenswerten Verstand! Aber es ist Zeit, dass mit der Münchener Reprise der 'Stühle' jetzt Ihre Sommer-Saison zu Ende geht und Sie im Waldeck'schen Pyrmont Ihre Kur gebrauchen und Ruhe genießen. Ihr alter Doderer wird ganz glücklich sein bei der Vorstellung, dass Sie dann und wann einmal den Blick aus den so besonderen und unvergleichlichen Augen in eines seiner Bücher senken [...]" Bestellt "einen herzlichen Gruß an Hans Schweikart!" - Eugène Ionescos Theaterstück "Die Stühle" in der Regie von Hans Schweikart und mit Tilla Durieux in einer Hauptrolle hatte am 11. April 1958 an den Münchner Kammerspielen Premiere gehabt.

Revolutionäre in New York

51 **Dowiat, Rudolph**, Deutschkatholischer Reiseprediger und Revolutionär (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. New York, 1. I. 1848. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 240.-

An den Heinrich Börnstein (1805-1892) in Paris: "[...] Mit dem heutigen Tage habe ich die Redaktion der '[Deutschen] Schnellpost' unseres wackeren [Wilhelm] v. Eichthal [1806-1847] übernommen, und erseuche Sie hiermit ergebenst, für das Blatt ganz in derselben Weise und unter denselben Bedingungen fortzuwirken, wie bisher [...]. Nun hat sich hier eine kleine couleur von gemüthlichen bourgeois gebildet, die, nachdem wir die Hinterlassenschaft Eichthals durch Kauf an uns gebracht ein Concurrenzblatt [...] gründen, un den Ton desselben 'mässigen' will [...]. Indessen hoffe ich, Sie werden auch hier [...] der alten rothen Fahne treu bleiben [...]. Sobald [Karl] Heinzen kommt, tritt er mit in d. Redaktion ein." - Dowiat war ein entsprungener Priesterkandidat, der konvertierte und 1848 in Berlin zu sechs Jahren Fe-

stungshaft verurteilt wurde. - Eine Nummer der Zeitung findet sich auch in Heines Nachlaß (Briefe an Heine, Säkularausgabe, Kommentar S. 77).

52 **Drygalski, Erich von**, Geograph und Forschungsreisender (1865-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 2. III. 1907. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Herrn mit der Nachricht, "dass ich noch kein Manuskript für den Vortrag am 8. IV. habe und vor demselben auch kaum Zeit finden werde, ein Diktat abzugeben, da ich gerade bis dahin noch völlig besetzt bin. Möglich wäre es mir aller Voraussicht nach am 9. März 9 1/2 Uhr morgens in meiner Wohnung [...]" - 1901-03 führte Drygalski die berühmte deutsche Südpolarexpedition durch, deren wissenschaftliche Ergebnisse er bis 1931 in 20 Bänden publizierte.

53 **Eberle, Josef**, Schriftsteller und Verleger (1901-1986). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Stuttgart und Pontresina, 1974-1982. Gr.-8°. Zus 3 Seiten. Gelocht. 150.-

An Wolfgang Ignée. Übersendet ein Manuskript "A propos Goethe" zu dessen 225 Geburtstag. Mag Bernhard Blumes Buch "Existenz und Dichtung" über Rilke und Brecht nicht rezensieren. Sendet eine Glosse zu Goethes 150. Todestag. - Beliegend ein Typoskript-Durchschlag mit dem Gedicht "Moderne Massmänner" und eigenh. Nachschrift über den "Düsseldorfer Heine-Skandal", dat. 14. II. 1982. Gemeint ist wohl der Streit um ein Düsseldorfer Heine-Denkmal und dessen konkurrierende Entwürfe von Arno Breker und Bert Gerresheim.

Familiennachrichten

54 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). Eigenh. Brief mit U., 2 eigenh. Ansichtskarten mit U., 1 masch. Brief mit eigenh. U. Großmain. Bad Reichenhall, Isola Madre, 8. XI. 1966 bis 27. I. 1971. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 1/2 Seiten. Beiliegend 21 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers vom 28. X. 1966 bis 12. VII. 1972. 350.-

An Johannes von Guenther und dessen Frau Jasmin, mit Hinweisen auf den Arbeitsalltag sowie Eichs und Ilse Aichingers Gesundheitszustand, teilweise mit eigenhändigen Ergänzungen Aichingers sowie deren beider Kinder Clemens und Mirjam (Mimi) Eich: "[...] Und Dank, Ihr Lieben, für die schönen Geburtstagsbücher! Ich bitte um Generalpardon, Ilse auch, - sie macht eine Kneipp-Kur [...]". Die beiden Familien waren eng befreundet, daher schreibt Ilse Aichinger am 27. I. 1971: "[...] Günter geht es eine Spur besser, er fährt nächste Woche zu Lesungen in die Schweiz, es sind nur wenige, aber etwas besorgt bin ich doch, da er mehr liegen als auf sein soll. Ich hoffe nur, daß es ihn ermutigt und er sich nachher wieder zur Arbeit fähig fühlt [...]", während Günter Eich ergänzt: "Inzwischen seid umarmt von allen im

Haus und besonders von Euerm Günter". Ferner Geburtstagsglückwünsche und Familiennachrichten, etwa über Clemens Eichs Zusammenarbeit mit Rainer Werner Faßbinder, "dem jungen bayerischen Regisseur [...]". - Teilweise gelocht.

Bayrisches Notariatsdiplom

55 **Einzing**er von Einzing, **Johann Martin Maximilian**, Jurist und Schriftsteller (1725-1798). Notariatsdiplom. Deutsche Urkunde auf Pergament mit eigenh. U. München, 1. III. 1777. Groß-Folio (40 x 33 cm). Mit kalligraphischem Titelblatt und farbig gouachiertem Amtssignet sowie gestoch. mont. Notariatszeichen. 4 Bl. Rosa Samt der Zeit mit Kordelheftung (leichte Altersspuren; ohne Siegel und Bindebänder). 1.200.-

Diplom für Maximilian Joseph von Coulon zu dessen Vereidigung als bayrischem Notar. Auf Blatt 3 wird ihm als Notariatszeichen ein "nach rechter Seite zu auf einem grünen Wasen sitzender Löwe samt einem auf alle seine Winke aufmerksamen vor ihm stehenden Hund schwarzer Farbe mit dem beigefügten Notariats lemma: semper tuta fidelitas" zugeteilt. Das Diplom ist im Namen von Kurfürst Maximilian II. Joseph ausgestellt und unterschrieben von dem Notar und vielseitigen Schriftsteller Johann Martin Maximilian Einzing (vgl. ADB) sowie von Joseph Anton Huber von Lichtenkirch (mit dessen gestoch. Notariatszeichen am Schluß). Außerdem haben noch unterschrieben: Joseph Maria von Pekenreith, Joseph Wagenekker, Leopold von Leeb und Marcus von Mayr. - Max Joseph von Coulon (?-1811), Notar, Landrichter, Hofrat und Salzstadelpräfekt in Landsberg am Lech, 1779 hat auch mehrere pomologische Werke veröffentlicht. - Sehr seltene Dokumentengattung. - Gut erhalten und sehr dekorativ.

56 **Encke**, **Johann Franz**, Astronom (1791-1865). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. XI. 1826. 8°. 1/2 Seite. 220.-

An den Bibliothekar Samuel Heinrich Spiker (1786-1858) wegen der Ausleihe eines Werkes von Gauß. - Encke erhielt 1825 einen Ruf als Astronom der Berliner Akademie und wurde Direktor der dortigen Sternwarte, die unter seiner Leitung und nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel neu erbaut wurde. - Rückseitig Montagespur.

"im Flügelkleide"

57 **Felixmüller**, **Conrad**, Maler und Graphiker (1897-1977). Eigenh. Ansichtkarte mit U. Berlin, 19. XII. 1970. 1 Seite. 150.-

An das Ehepaar G. H. Herzog und Marion Herzog-Hoinkis: "[...] herzlichen Dank für eben erhaltenen süffigen Gruss und Wünsche zum Weihnachtsfest [...] Waren übers Wochenende bei [Felixmüllers Sohn] Titus! Jetzt diese eben erschienene Karte nach Zeichnungen von 1916 - als ich noch im Flügelkleide war!! [...]" - Die Fotografin Marion Herzog-Hoinkis, die auch Aufträge für Felixmüller erledigte, und der Struwelpeter-Forscher G. H. Herzog zählten zu den Initia-

toren des Frankfurter Struwwelpeter-Museums und machten sich sehr um die Struwwelpeter-Forschung verdient.

58 **Felixmüller, Conrad**, Maler und Graphiker (1897-1977).
Eigenth. Brief mit U. Berlin, 1. X. 1970. Fol. 1 Seite. 220.-

An den Freund G. H. Herzog und dessen Frau, die Fotografin Marion Herzog-Hoinkis, über Fotoarbeiten zu einer Publikation und die für 1972 avisierte Felixmüller-Ausstellung in Dresden: "[...] Der schön geplante F=Ausstellung in Dresden sehe ich mit Skepsis entgegen - obwohl der Direktor hier war und in einem Sechs-Punkte-Programm alles fixierte. Noch hat meine Frau Lust einige Schwarz=weiss=Aufnahmen nach früher Graphik zu machen - Ihnen sagen wir herzlichsten Dank für Ihr liebenswürdiges Anebot. 20 farbige und etwa 30 schwarz=w. Reproduktionen sind für den Katalog vorgesehen. Da die Ausstellung im Laufe des Jahres 1972 geplant ist, habe ich noch Zeit zu meinen Arbeiten dafür - - - Hauptsache - man erlebt es! [...]" - Die Fotografin Marion Herzog-Hoinkis und ihr Ehemann, der Struwwelpeter-Forscher G. H. Herzog, zählten zu den Initiatoren des Frankfurter Struwwelpeter-Museums und waren engere Freunde von Londa und Conrad Felixmüller.

59 **Fiedler, Leslie Aaron**, Literaturwissenschaftler (1917-2003). 4 masch. Briefe mit eigenth. U. Buffalo, N. Y., 19. XI. 1968 bis 3. VIII. 1970. Gr.-4°. Zus. 4 Seiten. Briefkopf "Statte University of New York at Buffalo". Gelocht. 200.-

An Wolfgang Ignée. - I. "[...] You must give me a little time to get through the rather heavy going of the articles which you printed in response to my statement [...] Please believe that I have been intrigued and thrilled by the responses to what I am more than ever convinced are truly new ideas [...]". - II. Wegen eines Beitrags für ein geplantes Buch über die Kontroverse. - III. Über sein "Indian book" und seine weiteren Arbeiten. - IV. Sendet ein Buch. - Der amerikanische Literaturwissenschaftler Leslie A. Fiedler führte den Begriff Postmoderne in die Literaturwissenschaft ein. In Deutschland wurde er vor allem durch einen im Sommer 1968 in Freiburg gehaltenen Vortrag "Cross the Border - Close the Gap" bekannt, in dem er die literarische Postmoderne ausrief und die Moderne für tot erklärte. Im September 1968 erschien der Vortrag in der Wochenzeitung "Christ und Welt". Nach der Veröffentlichung kam es zur "Fiedler-Debatte", an der sich namhafte deutschsprachige Autoren, u. a. Martin Walser, Reinhard Baumgart und Rolf Dieter Brinkmann, beteiligten.

"wirklich sehr seltsame Münchner Kunstpresse"

60 **Finsterlin, Hermann**, Architekturvisionär, Designer, Maler, Dichter, Essayist und Komponist (1887-1973). 2 eigenth. Briefe m. U. "Finsterlin". Seefeld in Tirol, 26. V. bis 4. VII. 1964. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten. Mit eigenth. Umschlag. 600.-

An den Münchener Journalisten Wolfgang von Weber, mit der Bitte um Entschuldigung für die harsche Kritik an Webers Rezension der Ausstellung "60 Jahre Finsterlin. Querschnitt durch sein Schaffen", die am 8. Mai 1964 in München eröffnet worden war, mit zahlreichen, hier beiliegenden Geschenken zur Wiedergutmachung: "[...] Ihre fdl. Besprechung war abgesehen von den, neulich erwähnten Fehltrüben, an denen ich ja selbst die Schuld trug, in der Grundstimmung doch so positiv und wohlwollend, dass ich Ihnen, auch als dem einzigen interessierten Experten der wirklich sehr seltsamen Münchner Kunstpresse, nicht nur mit Worten danken möchte. Da ich es bei aller bewiesenen Sympathie doch etwas schwierig finde, Ihnen mit einer Arbeit Freude zu machen, (was natürlich immer noch nachgeholt werden kann) - darf ich Sie wohl bitten, das beiliegende, neutrale, bescheidene Geschenk freundlich zu empfangen, und meine, vielleicht verständliche Reaction auf die kl. Missverständnisse zu verzeihen [...]". - Im zweiten Brief vom 4. Juli schickt Finsterlin abermals Freundesgaben: "[...] das im [Ausstellungs-]Katalog (den Sie wohl besitzen?) vergessene Vorwort, - auch die eigentlich recht gute Ansprache von Hasinger, - noch eine der besten Rezensionen von früher, und - als vielleicht ganz interessanten Gegenpol zu München ein Echo meines alten Freundes, Astrologen und Malers Steiner aus Californien [...]". - Alle genannten Abschriften, das Vorwort sowie der Katalog einer Berliner Finsterlin-Ausstellung (das im ersten Brief erwähnte "neutrale, bescheidene Geschenk") liegen hier bei. - - Finsterlin war ein Wanderer zwischen den ästhetischen Welten und künstlerischen Stilen, der in seinen, meist nie realisierten, architektonischen Entwürfen sich als seiner Zeit weit voraus erwies. Nach der Begründung einer freien Künstlergruppe in Schwabing wandte er sich um 1918, wohl unter dem Einfluss der Anthroposophie, mythologischen und märchenhaften Themen zu, aus intensiver Nietzsche-Lektüre entstand ein "Zarathustra"-Aquarell. 1919 forderte ihn Walter Gropius auf, in einer Ausstellung die Entwürfe seiner "Traumhäuser" vorzustellen, im selben Jahr wurde er Mitglied der Gläsernen Kette. 1921 entwarf er das "Stilspiel" für Architekten und einen "Baukasten für Zukunftsstil", bevor er 1926 nach Stuttgart zog, wo die Kinder die dortige Waldorfschule besuchten. 1930 Vorträge am Bauhaus in Dessau, dann Dekorationen für das Stuttgarter Künstlerfest "Spuk" und die Erste International Kunstausstellung, Wand- und Deckengemälde in Bad Mergentheim, Schömberg und auf Mallorca. Intensive Kontakte zu Erich Mendelsohn, Bruno und Max Taut, Walter Gropius und den Amigos de Gaudí. Finsterlins Plan, das Olympia-Gelände in München 1972 zu gestalten, wurde nicht verwirklicht. - Vgl. Reinhard Döhl, Hermann Finsterlin. Eine Annäherung, Stuttgart 1988.

Wappenmalerei

61 **Franz I.**, Römisch-deutscher Kaiser (1708-1765). Adelsdiplom mit eigenh. U. sowie 3 weiteren Gegenzeichnungen. Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 28. IV. 1761. Gr.-Fol.. (35 x 25,5 cm). Mit großer goldgehöhter Wappenmalerei (29,5 x 19 cm) und Randbordüren in Federwerk. 8 Bl. Faden geheftet. Ohne Einband und Siegel. 700.-

Prachtvoll kalligraphiertes und gouachiertes Adelsdiplom für Joachim Heinrich Knipping (geb. 1717) aus Holzminden. - Gegenzeichnungen von Colloredo, Christian August Beck und dem Kanzlisten M. J. Molitor. - Erstes und letztes Blatt leicht angestaubt, gering fingerfleckig.

62 **Friedell, Egon**, Schriftsteller (1878-1938). Eigenh. Brief mit U. Wien, 14. V. 1922. 8°. 2 Seiten. Faltbrief. 240.-

An den Stummfilm- und Bühnenstar Anna Kallina-Witrofsky: "[...] vielen Dank für Ihre freundliche Einladung, der ich sehr gerne folge leiste [...]"

63 **Fritz, Walter Helmut**, Schriftsteller (1929-2010). Eigenh. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit U., eigenh. Brief mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Karlsruhe und Cleveland, Ohio, 1979-1985. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 200.-

I. Gedichtmanuskript "Der Schlaf". - Auf einem Makulaturblatt. - II. Dankt für die Gedichte von Josef Eberle. - III. Verspricht eine Krolow-Rezension. - IV. Kann nicht nach Weimar fahren.

64 **Frobenius, Leo**, Ethnologe und Forschungsreisender (1873-1938). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Grunewald, 9. XI. 1915. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf. 180.-

An einen Geheimrat, dem er als Dank für eine Auszeichnung ein Paket für das Kgl. ethnographische Museum sendet und "zu fernerer gemeinsamer Arbeit" auffordert. - Beiliegend ein eigenh. signierter Porträttdruck. - Hübsch.

"Warnung für Männer"

65 **Fürst, Engelbert**, Magistratskanzlist (1798-?). Eigenh. Manuskript mit U. Wien, 21. IV. 1833. 4°. 43 Seiten. Doppelblätter. Geheftet. 480.-

"Etwas über den Umgang mit Fräulein Thesese Merville, Ziehtochter des Herrn und der Frau Puchrucker, Wiener Magistratsbeamten." Niederschrift der enttäuschenden Liebeserlebnisse "zum Andenken für mich und zur Belehrung und Warnung für Männer". Der Magistratskanzlist Engelbert Fürst, laut Wiener Schematismus 1834-35 wohnhaft in der Leopoldstadt Nr. 65, ein Mann von 35 Jahren, hatte sich bei einem Besuch seines Kollegen Ferdinand Puckrucker in der Rossau bzw. Alservorstadt in dessen Ziehtochter Therese Merville, ein Mädchen von 17 Jahren, verliebt. Er habe sie "für einen irdischen Engel gehalten". Therese und ihre Ziehmutter wollten sich aber nicht so festlegen, wie der ehrenwerte, aber arme Magistratskanzlist es erwartete und gestatteten Therese unter Aufsicht den Umgang mit weiteren Bewerbern, darunter dem Offizier Puffer. Therese kokettierte mit diesem und anderen Familiengästen bei der Gelegenheit von

Hauskonzerten und Abendunterhaltungen. Engelbert Fürst, ein empfindlicher Mann, der sich nach langer Überlegung entschlossen hatte, Therese einen Antrag zu machen, zog sich schließlich tief getroffen von Thereses "Koketterie" zurück. Am Ende des vorliegenden Schriftstückes, eines Entwurfs mit zahlreichen Korrekturen, schwenkt Fürst in ein Schreiben an seinen Vater um, dem er mitteilt, er habe jetzt die richtige Lebenspartnerin gefunden: Happy End. - Weniger glücklich traf es Therese Merville (ca. 1815-1865). Sie brachte es 1839 zwar immerhin zum k. k. Kammermädchen und heiratete 1841 den jungen Komponisten Franz von Suppé (1819-1895), einen fröhlichen Gesellschaftslöwen, aber: "Eine solche künstlerische Ungebundenheit, wie man dies in mildester Form nennen darf, war aber auch nur in einer so unglücklichen Ehe, wie sie Franz von Suppé am 13. Oktober 1841 geschlossen hatte, möglich. Er hatte eine Wiener Bürgerstochter Therese Merville geheiratet, die von Hauswirtschaft keinen blassen Dunst hatte und es auch absolut nicht verstand, den Mann ihrer Wahl an das Heim zu fesseln, sondern auch lieber allen möglichen Vergnügungen außer dem Hause nachjagte. Wir wollen den dunklen Schleier, den eine zweite, aber äußerst glückliche Ehe (ab 1866) über diese traurigste Zeit des jungen Meisters gebreitet hat, hier nicht neuerlich lüften" (Otto Keller, Franz von Suppe, der Schöpfer der deutschen Operette, Leipzig 1905). - Kultur- und mentalitätsgeschichtlich hochinteressantes Manuskript über Etikette, Partnerwahl, voreheliches Liebesleben und bürgerliche Ehrvorstellungen im biedermeierlichen Wien, niedergeschrieben im quälend langsam voranschreitendem Stil eines Stifter oder Grillparzer. - Leicht fleckig und mit minimalen Randläsuren.

66 Fürstenberg, Carl, Bankier (1850-1933). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 2. I. 1911 bis 10. VI. 1914. Verschied. Formate. Zus. ca. 9 Seiten.

280.-

An den späteren Diplomaten Fritz Menshausen (1885-1958) wegen dessen Tätigkeit in der Berliner Handelsgesellschaft, seiner Bewerbung als Prokurist bei der Staatsbank von Marokko in Tanger, seiner Tätigkeit in London etc. - Von dem bedeutenden Bankier Fürstenberg stammen die Bonmots: "Aktionäre sind dumm und frech. Dumm, weil sie Aktien kaufen, und frech, weil sie dann noch Dividende haben wollen" und "Der Reingewinn ist der Teil der Bilanz, den der Vorstand beim besten Willen nicht mehr vor den Aktionären verstecken kann." - Geringe Altersspuren. - Beilage.

67 Fürstenberg, Karl Egon III. zu, Staatsmann und General (1820-1892). Eigenh. Brief mit U. Ostende, 3. VIII. 1862. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand.

180.-

An den belgischen Konsul Jacob Heinrich Theodor Mulhens in Frankfurt mit Dank für dessen Anstrengungen, "um die niederträchtige Handlungsweise des Spitzbuben [...] zu brandmarken" sowie über seine geplante Kur in Baden-Baden. - Beiliegend ein eigenh. Schriftstück mit U., Donaueschingen, 4. I. 1886, über eine "Expressbüchse"

(Jagdgewehr) für Prinzessin Amelie (1848-1918), die mit Wilddarstellungen verziert werden solle. - Weiterhin beiliegend ein Lichtdruckporträt.

68 **Füssli, Hans Heinrich**, Verleger, Historiker und Ratsmitglied (1745-1832). Eigenh. Widmung und U. auf einem Ausschnitt. Zürich, 20. II. 1779. 6,5 x 9,5 cm. Auf ein Querquartblatt montiert. 150.-

Widmung für Christoph Martin Wieland: "Herrn | Hoffrath Wieland | von seinem | Diener und Verehrer | Professor Füssli [...]" - Füssli wurde 1766 als Nachfolger von Johann Jakob Bodmer Professor für vaterländische Geschichte am Zürcher Carolinum, war Ratsmitglied und hatte weitere wichtige Ämter inne. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung auf dem Quartblatt.

69 **Gabler, Johann Philipp**, Theologe (1753-1826). 4 eigenh. Schriftstücke mit U. Jena, 1808-1825. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Mit schönen Lacksiegeln. 240.-

Studentenstate für Studenten aus Gotha. - Gabler wurde 1804 Professor der Theologie an der Universität Jena und erhielt den Titel eines Kirchenrats von Sachsen-Weimar. 1822 wurde er Direktor des evangelischen theologischen Seminars in Jena.

70 **Gan, Peter (d. i. Richard Moering)**, Schriftsteller (1894-1974). 2 eigenh. Briefe mit U. "RMg". Paris, 27. 12. 1951 bzw. ohne Jahr. Fol. Zus. 4 Seiten. 200.-

An den Lektor Fritz Arnold. - Der erste Brief euphorisch über Jean-Paul und eine geplante Anthologie: "[...] Jedes Wort, jeder Satz ist meisterlich in Richtigkeit, Kürze, Genauigkeit; und obendrein welche Gedanken- welche Bilderrfülle! [...]" - Der zweite Brief mit Zitaten von B. Croce und Hegel über Kleist, erwähnt eine "grauenvolle Nacht mit der Wahnsinnigen". - Gan emigrierte 1938 nach Paris, wurde später in Gurs interniert und ging 1942 nach Spanien. 1946 kehrte er nach Paris, 1958 nach Hamburg zurück.

71 **Gebhardt, Eduard von**, Maler (1838-1925). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. "EvGebhardt" bzw. "Quisque". Düsseldorf, ohne Jahr [1903]. 8°. Zus. ca. 8 Seiten. Gelocht. 180.-

Interessante Briefe an den Verleger Wilhelm Spemann über einen schlecht informierten Kunstreferenten, über Münchner Kunstverhältnisse, den Kunstlehrer Spatz und seine Damenschule, über Zeichnungen und Malerkollegen. - Gebhardt wurde an die Düsseldorfer Kunstakademie berufen, wo er eine Malklasse betreute. Seine bedeutenden Wandgemälde entstanden in der Düsseldorfer Friedenskirche und in der Kapelle des Nordfriedhofs.

72 **Geiger, Willi**, Maler und Radierer (1878-1971). "Hildegard Maurer." Porträtbleistiftzeichnung mit eigenh. Bezeichnung und Signatur "G.". Feldwies, dat. 1940. Blattgr. 35 x 31 cm. Bildgr.: 23 x 16 cm. 500.-

Porträt von vorne. Rückseitig Aktskizze eine weiblichen Torsos. Geiger lebte 1940 in Feldwies (Übersee) am Chiemsee. - Fälzchen. - Eindrucksvolles Porträt.

73 **Geiger, Willi**, Maler und Radierer (1878-1971). "Der Hut der Weltgeschichte machte." Tuschpinselzeichnung mit eigenh. Bleistiftbezeichnung und Tusche-Signatur "Geiger". Feldwies, ca. 1940. Blattgr. 23 x 31 cm. Bildgr.: 18 x 29 cm. 500.-

In der Mitte der napoleonische Zweispitz mit Kokarde, umgeben von Sonnenfinsternis, dunkler Wolke mit Preußenadler, Blitzen und brennendem Haus an einer Mittelmeerbucht. Rückseite mit Vorzeichnung zum Zweispitz. - Fälzchen.

74 **Geiger, Willi**, Maler und Radierer (1878-1971). "1943. Ein frohes Neujahr." Kohle- und Tuschfederzeichnung, weißgehöhlt, mit Tusche-Signatur "Geiger". Feldwies, dat. 1940. Blattgr. 30 x 42 cm. Bildgr.: 25 x 31 cm. 400.-

Zwei Glücksschweine begrüßen sich in einem Feld von Glücksklee; oben Jahreszahl und Mondsichel. Möglicherweise Entwurf zu einem gedruckten Neujahrsblatt. - Geiger lebte 1943 in Feldwies (Übersee) am Chiemsee. - Fälzchen.

"Quelle perte!"

75 **George, Stefan - Benrath, Henry (d. i. Albert Henry Rausch)**, Schriftsteller (1882-1949). E. Postkarte m.U. "Albert H. Rausch". Basel, 4. XII. 1933. 1 Seite. Mit Adresse. 480.-

An Maurice Delamain (1883-1974), den Mitinhaber der Editions Stock in Paris, über den Tod von Stefan George: "[...] Stefan George vient de mourir à Locarno. Nouvelle affreusement affligeante ... Quelle perte! Quelle perte pour mon pays justement maintenant!! Quelle triste actualité avec notre livre! [...]" - Stefan George war am frühen Morgen des 4. Dezember 1933 um 1:15 Uhr in einer Klinik in Muralto bei Locarno verstorben. Robert Boehringer verständigte die Mitglieder des Kreises um George innerhalb weniger Stunden per Telegramm oder Telefon. Die Nachricht verbreitete sich schnell. Der Poststempel der vorliegenden Karte wurde noch am selben 4. Dezember um 21-22 Uhr angebracht. - Benrath hatte George seit dem Bruch zwischen den beiden 1912 nicht mehr gesehen, obwohl Benrath George weiterhin schätzte. Bei Stock erschien 1936 Benraths "Stefan George. Évocation d'un poète par un poète". Vgl. George-Handbuch S. 1586. - Leicht gebräunt.

Das Elternhaus im Bild

76 **George - Hilsdorf, Theodor**, Photograph (1868-1944). 2 Originalfotografien: Stefan Georges Elternhaus in Bingen I und II. Gelatineentwicklungspapier. Vintage Print in Sepia. München, ohne Jahr (ca. 1928). Bildgr.: ca. 21,5 x 16 cm. Blattgr.: ca. 30,5 x 22 cm. In Original-Kartonumschlag mit Seidenhemdchen. 480.-

Am rechten unteren Bildrand signiert "Müller-Hilsdorf", II links unten bezeichnet "St. George's Elternhaus in Bingen". Rückseitig mit Atelierstempel. Umschlag hinten innen mit Atelieraufkleber. - Hilsdorf und George stammten beide aus Bingen und waren Schulkameraden. In München traf man sich wieder. Hilsdorf schuf "termingerecht zum 60. Geburtstag Georges die bis heute unsere visuelle Vorstellung prägenden Altersbildnisse" Georges (Münchner Kreise. Der Fotograf Theodor Hilsdorf. Ausstellungskat. 2007, S. 145). Aus demselben Anlass entstanden wohl die Bilder von Georges Elterhaus. Das erste Bild zeigt den Eingang mit Tor und Tür, das zweite eine Fassadenansicht von der Straße aus. Ähnliche, aber andere Ansichten des Hauses sind abgebildet bei Robert Boehringer, Mein Bild von Stefan George. 2. Aufl. 1968. Tafelband, Tafel 14 rechts und Tafel 17 oben. Auf unseren Fotografien sind die Fensterläden jedoch geöffnet. - Gut erhalten.

77 **Gersdorff, Ernst Christian August von**, Staatsminister Sachsen-Weimar-Eisenachs (1781-1852). 2 eigenh. Briefe mit U. Weimar, 24. X. 1846 und 2. VII. 1847. Gr.-4°. 2 Seiten. 280.-

I. Mitteilung über das Geschenk des Großherzogs von 100 Talern aus Kammermitteln für die Schwiegertochter eines Pfarrers. - Einriss alt hinterlegt. - II. Über eine Zuwendung von 25 Talern. - Nach dem Tod des Großherzogs Carl August behielt sein Sohn und Nachfolger Carl Friedrich die Ratgeber des Vaters bei. Von Gersdorff gehörte somit auch der neuen Regierung als Minister und Chef des Finanz-Departements an. Am 26. März 1832 führte er als Staatsminister den Trauerzug für Johann Wolfgang von Goethe in Vertretung des abwesenden Großherzogs durch die Straßen Weimars an. - Vgl. Wilpert, Goethe-Lexikon, S. 372. - Minimal fleckig.

78 **Giech, Carl von**, Staatsmann (1795-1863). Eigenh. Brief mit U. Thurnau, 12. VI. 1856. Gr.-4°. 2 Seiten. 180.-

An den Münchner Maler und Architekturzeichner Carl August Lebsché. Er sei mit Blumen und Kästchen gut in Thurnau angekommen: "[...] Ich bitte Sie die Gesamtansicht von Thurnau vorerst an [den Verleger] Franz nicht abzugeben [...]" Er hoffe auf eine Darstellung von einem besseren Standpunkt aus, welche dann die Umgebung besser wiedergeben solle. Lebsché schuf eine Ansicht von Schloß Thurnau, die auch als Holzstich verbreitet wurde. - Giech war 1838-40 Regierungspräsident von Mittelfranken. Er gehörte 1848 der Frankfurter Nationalversammlung an.

79 **Goebel, Karl von**, Botaniker, Begründer des neuen Botanischen Gartens in München (1855-1932). Eigenh. Brief mit U. München, 31. I. 1907. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Kollegen mit Dank für die Entleihung einer Forst- und Jagdzeitschrift und Empfehlung einer seiner Schülerinnen. Der Präparator Dorn sei zu beschäftigen, um Extraarbeiten zu übernehmen. - Leicht angestaubt.

80 **Goethe-Kreis - Falk, Johannes Daniel**, Schriftsteller (1768-1826). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. 8,5 x 17 cm. 400.-

"Mit 16 Jahren Herr Johann | Fing an der Ostsee das Schreiben an. | Das war denn freylich wohl nicht recht | Und darum schreibt er auch so schlecht | Herr Johann von der Ostsee | auch genannt Falk." - Falk stammte aus Danzig und nannte sich als Dichter oft "Johannes von der Ostsee". - Über sein wechselhaftes Verhältnis zu Goethe vgl. Wilpert, Goethe-Lex. 298 f. - Oben knapp beschnitten. - Aus der Sammlung Röttger mit dessen roter Beschriftung. - Eigenhändige Verse Falks sind sehr selten.

81 **Goethe-Kreis - Helmershausen, Paul Johann Friedrich**, Garnisonsarzt (1734-1820). Eigenh. Brieffragment mit U. Weimar, 26. V. 1806. Kl.-4°. 1 Seite. 120.-

Briefschluß mit dem Anerbieten "einige gefällige Dienste zu leisten." - Helmershausen war der Enkel des Erbauers und Besitzers des heutigen Goethehauses am Frauenplan. - Mit Ausschnitt (8 x 5,5 cm) links unten ohne Textverlust. - Aus der Sammlung Röttger mit dessen roter Beschriftung.

82 **Goethe-Kreis - Lister, Thomas Henry**, Schriftsteller (1800-1842). Eigenh. Brief mit U. London, 30. VI. 1836. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelausschnitt. 300.-

An Otilie von Goethe in Weimar mit Erwähnung von deren Schwester sowie über seinen letzten Roman "Arlington" (1832) und seine Biographie Clarendons. - Lister ist der Verfasser des erfolgreichen Gesellschaftsromans "Granby", in dem Goethe zusammen mit Otilie am 13. und 14. September 1826 einige Kapitel gelesen hat (vgl. Goethes Leben von Tag zu Tag VII, 655 f.). Ab 1836 war Lister "Registrar General for England and Wales".

83 **Goethe-Kreis - Schuchardt, Johann Christian**, Sekretär Goethes und Maler (1799-1870). Eigenh. Brief mit U. und kleiner Bleistiftskizze auf dem Adressblatt. Weimar, 23. VII. 1845. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 300.-

An den Lithographen und Lehrer am Städelschen Institut Eugen Eduard Schaeffer (1802-1871) in Frankfurt am Main: "[...] Da [Friedrich] Preller so vollkommen meine Zustände und mein Treiben kennt,

so wäre es thöricht Dir darüber etwas zu schreiben [...] Nur bitte ich seiner Aufforderung in unsern Namen, dafür zu sorgen, daß von Frankfurt etwas zu unsrer Ausstellung komme, Nachdruck zu verschaffen. Ich will dafür sorgen, daß etwas abgesetzt wird. Von Deinen Arbeiten kannst Du uns auch Abdrücke mitschicken [...] Mit jedem Tage rückt Weimar Frankfurt einen Schritt näher und Du kannst nicht glauben, wie mich das freut [...]" Grüßt Veit, Becker und Reiffenstein. - Goethe diktierte Schuchardt "Wilhelm Meisters Wanderjahre"; Schuchardt publizierte die Inventare zu Goethes Kunstsammlungen. Später war er Direktor der Zeichenschule in Weimar.

84 Göhler, Georg, Komponist, Dirigent, Musikerzieher und -kritiker (1874-1954). Eigenh. Brief mit U. Durlach, 1. IX. 1908. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

An Hofkapellmeister Peter Raabe (1872-1945) in Weimar mit angelegentlicher Empfehlung des Heldenentors Martin Wilhelm aus München. - Von 1907 bis 1909 war Göhler Hofkapellmeister an der Großherzoglich Badischen Hofkapelle in Karlsruhe.

85 Gomperz-Bettelheim, Caroline von, Pianistin und Kammersängerin (1845-1925). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Wien, Kärntnerring 3, ohne Jahr. 6 x 10,5 cm. 2 Seiten. Motiv: Schwalbe mit Monogrammbrief im Schnabel. 180.-

"Haben Sie nichts Besseres vor so kommen Sie, und ist Ihre Freundin noch hier auch das Fräulein morgen Mittwoch halb acht Uhr auf einen kleinen Plausch, liebe Sofie, zu uns, was uns herzlich erfreuen würde. Ihre liebe Antwort erbittet Ihre Caroline Gomperz 3 Kärntnerring, Dienstag." - Gomperz war mit Liszt befreundet und stellte ihm den jungen Ferruccio Busoni vor.

86 Götze, Johann August Ferdinand, Geograph (1773-1819). Eigenh. Brieffragment mit U. Weimar, 27. VI. 1806. 15 x 17 cm. 150.-

An den Übersetzer Andreas Andersen Feldborg (1782-1838) mit Übersendung von François R. de Pons "F. Depons historisch-geographisch-statistische Nachrichten von der General-Hauptmannschaft Caracas, oder dem östlichen Theile der spanischen Landschaft Terrafirma in Süd-Amerika [...]", ein Buch das in auszugsweiser Übersetzung 1807 in Bertuchs Landes-Industrie-Comptoir in der Reihe "Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen" als Bd. 34 erschien. - Götze arbeitete für Bertuchs Kartenverlag, daher der Vermerk von fremder Hand bei seinem Namen "in Weimar, bey Herrn Hofrath Bertuch". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

87 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. Brief mit U. "Ch. Gounod | membre de l'Institut". Paris, 17, Rue de La Rochefoucault, 6. VI. 1867. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 600.-

Empfehlungsschreiben für seinen Librettisten A. Quételart: "[...] Vouddriez-vous excuser la liberté que je prends de recommander à votre bienveillant intérêt et à votre puissant patronage un homme pour qui j'ai une amitié et une estime égales, Mr. Quételart, candidat au poste de Directeur de l'Ecole Commerciale. Mr. Quételart, dont j'ai, depuis bien des années, l'occasion d'apprécier les éminentes qualités, cache, sous l'extérieur le plus simple et le plus modeste, un mérite et une valeur extrême. Il est honorable, instruit, travailleur, scrupuleux dans l'accomplissement des ses devoirs, et si je devais ajouter quelque chose à cet éloge de son caractère et de sa caüacité, je dirais qu'avant de me décider à mettre mon fils dans un collège, j'avais en la pensée de confier à Mr. Quételart la soin de diriger ses études [...]" - Gut erhalten.

88 **Grimm, Ludwig Emil**, Grafiker und Maler (1790-1863). Löwenpaar. Originalradierung, in der Platte bezeichnet "nach der Natur Cassel 1822". Kassel, 1822. Plattengr.: 14,3 x 20,3 cm. Blattgr.: 22,5 x 27 cm. 400.-

Stoll 189, I (noch ohne Nummerierung). - Nur der Löwe ist ausgeführt, die Löwin ist umrissen. - Vorzüglicher, vollrandiger Abdruck auf Velin. 1823 erschien eine Druckausgabe in drei Lieferungen (36 Platten) im Selbstverlag. Der vor allem als Radierer tätige Grimm war 1804-1808 Schüler der Kasseler Kunstakademie. 1832 wurde er dorthin als Lehrer berufen. - Minimal braunfleckig. - Rechts unten Sammlerstempel.

89 **Grolman, Karl von**, General (1777-1843). Brief mit eigenh. U. "v Grolman". Schweidnitz, 21. IX. 1839. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Kommandeur des 6. Infanterieregiments von der Heyde in Wilckau wegen Kommandofragen bei Feldmanövern sowie über die Kompanieführung der Landwehr und mit dem Ratschlag: "[...] schreiben Sie nicht, wenn Sie aufgereizt sind, sondern lassen Sie einige Zeit dazwischen vorbeigehen, und lesen Sie ruhig durch, ehe Sie absenden. Alle Ihre Schreiben haben Äußerungen, die bey nicht milder Beurtheilung Ihnen höchst nachtheilig und schlimm gedeutet werden könnten [...]" - "Grolman, eine Gelehrtennatur wie Scharnhorst, dessen vielseitige Interessen ihn mit Niebuhr und Humboldt in Verbindung brachten [...] zählt zu den profiliertesten Persönlichkeiten seiner Zeit. Die Tatsache, daß er, der erste preußische Generalstabschef und Wegbereiter Moltkes, durch seine politische und militärische Wirksamkeit ein maßgebender geistiger Initiator der deutschen Wiedergeburt geworden ist, macht seine geschichtliche Bedeutung aus." (NDB VII, 125).

90 **Groß, Amalie von, geb. von Seebach** (Pseud. **Amalie Winter**), Schriftstellerin (1802-1879). Eigenh. Brief mit U. "Freifrau von Seebach". Görlitz, 23. VIII. ohne Jahr. 8°. 1 Seite. Trauerrand. Mit Umschlag. 150.-

An den Kavallerieoffizier von Welck mit einer Besuchsabsage, da sie nach Böhmen abgereist sei. - Amalie Winter gehört neben Zeitgenossinnen wie Adele Schopenhauer und Ottilie von Goethe, für deren Salonzeitschrift "Chaos" sie schrieb, zur Generation der ungehorsamen Töchter der Weimarer Klassik. Dem geistigen Anspruch und dem Bildungsideal dieser Epoche bleibend verbunden, mischte sie sich, wie ihre Berliner Freundin Bettina von Arnim oder die in Königsberg geborene Fanny Lewald, in die gesellschaftliche Debatte des politisch, technisch und sozial so bewegten 19. Jahrhunderts ein. Ihr Salon wurde zu einem der fortschrittlichsten Weimarer Gesprächsorte ihrer Zeit.

91 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Graphiker (1873-1958). Eigenh. Brief mit Bleistiftzeichnung (ca. 6 x 11 cm) und U. Ohne Ort und Jahr [Tegernsee]. Fol. 1 Seite. Bleistift. 450.-

An den Verleger Adolf Spemann in Stuttgart: "[...] Wäre es nicht am Besten - Sie nehmen ein schönen Tag unter den Arm, und kommen hinaus. Aber amende doch vorher anzurufen [...] 'Der Preis' - für Ihren Kopf wäre in gesetstem Fall: 1000 M."

92 **Günther, Anton**, Philosoph und Theologe (1783-1863). Eigenh. Manuskript. Wien, 1. VIII. 1841 (?). Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag: Ganzsache mit aufgedruckter Frankatur "5 Kreuzer" und Stempel. 180.-

Exzerpt aus einer Schrift von Kardinal John Henry Newman in deutscher Übersetzung. - Anton Günther schuf eine neue katholisch philosophische Lehre, Güntherianismus genannt, die hauptsächlich in einer rationalen Begründung des Christentums und einer fundierten Anthropologie bestand. Sein Hauptziel war es, die Neuscholastik als allein mögliche katholische Philosophie zu verhindern. - Umschlag mit Absenderstempel "Alois Nober", Wien.

Hochwasser an der Westfront

93 **Hahn, Otto**, Chemiker und Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Gruss und Kuss von Deinem Otto". Ohne Ort [Großes Hauptquartier], 17. I. 1918. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. 750.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans), geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe", eine drastische Schilderung des Nahe-Hochwassers bis hinauf nach Kreuznach, bei dem weite Teile von der Außenwelt abgeschnitten waren und es zu einem Eisenbahnunglück kam, weil Züge von und an die Front weggeschwemmt wurden: "[...] hier an der

Nahe war gestern ein kritischer Tag erster Ordnung. Es war Hochwasser, wie seit dem Jahre 1844 nicht wieder, und wenn man das mal miterlebt hat, dann versteht man, welch ungeheure Schäden und Gefahren durch Hochwasser kommen können. An der oberen Nahe sind ziemlich hohe Berge, auf denen viel Schnee lag. Ganz unvermittelt kam dann ganz warme Witterung mit Regen und enormen Weststürmen. Der ganze Schnee schmolz perfide und alles wälzte sich der Nahe zu. [...] Das gab ein Steigen der Nahe, das man mit dem Auge verfolgen konnte. Vorgestern war noch garnichts besonderes zu sehen. Gestern war das erste, was wir hörten, ein schweres Eisenbahnglück [...]. Das schnell steigende Wasser hatte einen Teil des Bahndamms unterspült, ein Urlaubszug mit Offizieren und Mannschaften aus dem Westen kommend, stürzte z.T. in den tosenden Fluss [...]. Von hier wurde Hilfe entsandt, aber nur das, was per Bahn abgeschickt wurde, konnte an die Unfallstelle gelangen, die anderen, die per Wagen, Auto hinrollten, kamen nicht durch [...]. Man konnte auch durch Kreuznach mit dem Auto nicht mehr durch, die elektrische Bahn Kreuznach-Munster stand tief im Wasser und fuhr nicht, jeder Verkehr war abgeschnitten. Dabei toste ein enormer Weststurm und überall hörte man das Brausen des Wassers [...]". - Ferner viele familiäre, berufliche und alltägliche Details aus den letzten Kriegstagen. Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Von Dezember 1916 bis September 1917 weilte Hahn hauptsächlich in Berlin, wo er seine Radium-Forschungen mit Lise Meitner zum Abschluss brachte. Nach der Entdeckung des sog. "Proto-Actinium" war er wieder an der deutsch-französischen Front unterwegs.

94 **Hahn, Ulla**, Lyrikerin (geb. 1945). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit U."U. Hahn". Ohne Ort und Jahr [ca. 1990]. Fol. 1 Seite. 220.-

"Septembermorgen || Du und ich durchdrungen vom Licht | eines Septembermorgens [...] Bald öffnen sich die | Kastanienschalen von selbst | geben die Frucht frei." - Titel und erste Zeile in Blau, der Rest in Schwarz.

95 **Hahnemann, Samuel**, Arzt, Begründer der Homöopathie (1755-1843). Eigenh. Brief mit U. Köthen, 14. XII. 1833. Kl.-8° (12,5 x 10,5 cm). 1/2 Seite. 4.500.-

"Theuerster Freund! Beigehende erfreuliche Nachricht bitte ich Ihren Blättern einzuschalten - ein Auszug aus Aktenstücken, die in dem Stapfschen Archiv wörtlich erschienen u. die mir durch meinen Großneffen D Herman in Petersburg zu dieser Absicht mitgetheilt worden sind. Ich wünsche Ihnen und den lieben Ihrigen die beste Gesundheit [...]". - Äußerst selten. - Hahnemann veröffentlichte 1833 in Band 13 des "Archivs für die homöopathische Heilkunst" einen Auf-

satz über Psorinum. Herausgeber des "Archivs" war Ernst Stapf, ein Schüler Hahnemanns, der damit das erste öffentliche Forum für die Homöopathen geschaffen hatte. Hahnemann selbst wirkte seit 1821 als Herzoglicher Leibarzt in Köthen, wo ihm Herzog Friedrich Ferdinand von Anhalt-Köthen das Recht auf Verfertigung eigener Arzneien und Selbstdispensierung garantierte. 1833 erschien auch die bedeutende 5. Ausgabe des "Organon der Heilkunst", worin Hahnemann erstmals das Ähnlichkeitsprinzip der Homöopathie mit der immateriellen Lebenskraft des Organismus in Verbindung brachte. - Auf dünnem Papier, an den Ecken auf Karton montiert, kleiner Einriss unten rechts sorgfältig restauriert (ohne Textverlust). Gebräunt, am Unterrand stärker. - Vgl. Tischner, S. 101 ff.

Knut Hamsun und seine Korrespondenz

96 **Hamsun, Marie**, zweite Frau des Schriftstellers Knut Hamsun (1881-1969). 4 eigenh. Briefe mit U. und 6 Photographien, davon 4 umseitig beschriftet und mit U. Nörholm, 23. XI. 1951 bis 1. X. 1964. Versch. Formate. 4 1/2 Seiten (Briefe). 400.-

An den Sammler Hermann Petzoldt mit interessanten Details über den Verbleib von Knut Hamsuns Korrespondenz: "[...] Leider ist es mir unmöglich meinem Mann es vorzulesen, er ist fast ganz taub. Am 2. 10. waren wir zum letzten mal draussen im Garten. Ein Bekannter hat eine Aufnahme gemacht, die wurde aber nicht gut, da keine Sonne da war. Vielleicht darf ich Ihnen doch eine geben. [...]" (23. XI. 1951). - "Vielen Dank [...] für die 'Lesestunde' und die Besichtigung des Artikels von Christian Jussen. Der Artikel war überhaupt nicht so ganz korrekt, aber gut gemeint, und das ist ja die Hauptsache [...]" (27. V. 1952). - "[...] Knut Hamsun hat nie in seinen eigenen Büchern so eine [Visiten]Karte gehabt. Überhaupt nicht einmal seinen Namen darin geschrieben. Und kaum das Buch Ragnhild besessen, weil es in 'Landsmal' geschrieben ist. [...]" (14. III. 1957). - "[...] Als Antwort Ihres Schreibens vom 28. 9. kann ich nur sehr bedauern, dass wir hier in Nörholm überhaupt keine Briefe oder Manuskripte von der Hand meines Mannes besitzen. Es befindet sich alles in der Universitätsbibliothek, Oslo. Ein paar Briefe hat mein Sohn Ton retten können, die er natürlich aufgehoben hat. Sämtliche Korrespondenz zwischen ihm und mir habe ich verpfänden müssen um dazu beizutragen, den Hof für die Familie zu retten. Wie Sie vielleicht wissen, hat Knut Hamsun für seine 'Deutschfreundlichkeit' sehr hart büßen müssen [...]" - Beiliegend 6 Fotos von Hamsuns Haus und dem Ehepaar Hamsun. - Marie Hamsun, geborene Anne Marie Andersen, war eine norwegische Schauspielerin und Kinderbuchautorin.

97 **Hardt, Ernst**, Schriftsteller (1876-1947). 10 eigenh. Briefe (1 Karte) mit U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Weimar, Athen, Bad Kissingen und Wien, 1901 bis 1921. Verschied. Formate. Zus 18 Seiten. 300.-

I. (Athen, 10. IV. 1901): An den Verleger Hermann Schaffstein in Köln wegen einer Farbskizze von Fidus, wegen Korrekturen und Belegexemplaren seines Märchens "Sonnenwiese", das im Bd. 3 des Jahrbuchs "Knecht Rupprecht" 1901 bei Schaffstein erschienen ist. - II. (Weimar, 12. X. 1906): An Dr. Rosenbaum beim Wiener Burgtheater wegen eines Besuches in Wien zu Proben mit Paul Schlenther. - III. (Wien, 23. II. 1912, Bleistift): Absage wegen Migräne. - IV. (Wien, 27. II. 1912, Bleistift): Wegen eines Geldbriefes und mit Bitte um Karten für die "Frankfurter" und den "Biberpelz". - V. (Weimar, 12. III. 1912, Briefkopf): Wegen der Aufführung seines Stückes "Gudrun" in Wien. - VI. (Weimar, ohne Jahr): Bestellt zwei Folgen der "Blätter für die Kunst". - VII. (Wien, ohne Jahr) An eine Redaktion wegen eines Bildes und über den Volkspreis für "Tantris, der Narr". - VIII. (Athen, 18. IV. 1912): Wegen eines Besuches in Wien, um einem Bildhauer zu einer Büste zu sitzen: "[...] Die Erinnerung an die dort so fahrlässig umgebrachte Gudrun macht mich doch recht zornig [...]" Das Stück habe bis jetzt 86 Aufführungen erlebt. - IX. (Athen, 15. V. 1912): Über die Abrechnung des Burgtheaters zu dem Stück "Gudrun". - X. (Weimar, 24. III. 1915): An Herrn Engel wegen eines Beitrages für den "Zeitgeist". - XI. (Weimar, 7. IV. 1921, masch.): An das Theater in Leipzig mit Dank für eine Einladung. - Beiliegend eine Porträtpostkarte.

98 **Havemann, Gustav**, Violinist, Leiter der Reichsmusikkammer (1882-1960). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort (Darmstadt), 26. II. 1908. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Kartonblatt. Abgerundete Ecken. 120.-

An einen Doktor mit der Absage einer Einladung. - Der Vater von Wolfgang Havemann wurde 1935 wegen seiner Stellungnahme für Hindemith von Goebbels als Mitglied des Präsidialrats der Reichsmusikkammer abgesetzt.

"Frühjahrsmode in Hormonen"

99 **Heine, Thomas Theodor**, Grafiker und Schriftsteller (1867-1948). Eigenh. monogrammierte Original-Tuschfederzeichnung mit Deckweiß-Korrekturen. Brünn/Brno, 17. III. 1938. Blattgr.: 14 x 24 cm. 480.-

Hübsche Patientin im Bett und Arzt, der ihr den Puls fühlt. Tuschezeichnung mit Monogramm "TTH" sowie eigenh. Beschriftung "Immer zeitgemäß" (am Oberrand in Bleistift) und "Ich bin eigentlich nicht krank, Herr Medizinalrat, ich wollte Sie nur fragen, was ist die neue Frühjahrsmode in Hormonen?" (am Unterrand in Tinte). - Rückseitig eigenh. Beschriftung mit U. "Th Th Heine | Brno | Neumannova 10 | 17 III 38". - Heine hatte Deutschland in bedrängter Lage verlassen; 1933 gelang ihm die Flucht nach Prag. 1936 ließ er sich in Brünn nieder und arbeitete u. a. für das "Prager Tagblatt". Nach der Besetzung des Sudetenlandes 1938 gelang ihm die Flucht nach Norwegen. - Bildfeld durch frühere Rahmung leicht gebräunt. Auf Wunsch kann ein passender Rahmen mit Glas und Passepartout mit-

geliefert werden. - Reserviert bis zum 19. Oktober 2016 (Frankfurter Buchmesse).

100 **Herburger, Günter**, Schriftsteller (geb. 1932). Eigenh. Brief mit U. sowie 11 masch. Briefe und 4 masch. Postkarten, jeweils mit eigenh. U. München und Olevano, 5. VI. 1969 bis 11. VII. 1975. Fol. und 8°. Zus. 16 Seiten. 220.-

An Wolfgang Ignée über Reich-Ranicki ("eine zuckende Marionette des Marktes"), sein Buch "Die Messe" und die Kritiken dazu, seinen Film, seine "Birne"-Kinderbücher, sein Buch "Jesus in Osaka", über "grammatikalische Taktik", seinen Aufsatz "Die Zukunft des Romans", seinen Merian-Aufsatz über Isny, Gedicht- und Sammelbände, Bernhard Wickis "Die Eroberung der Zitadelle", schwäbische Gedichte, Max Bense u. v. m. - Interessant.

101 **Hermannswerder bei Potsdam - Bäumer, Gertrud**, Schriftstellerin (1873-1954). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 11. VII. 1920. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 220.-

An die Oberlehrerin Hannah Koehne bei der Hoffbauer-Stiftung in Hermannswerder bei Potsdam mit dem Rat, sich wegen des Erhaltes der Stiftung an das Innenministerium zu wenden. - Beiliegend 4 weitere Autographen, dat. 1903-20, mit Bezug auf die Hoffbauer-Stiftung von: I. Theodor Lewald (Staatssekretär des Innern; 1860-1947). - II. Hermann von Lucanus (Kultusminister; 1831-1908). - III. Moriz von Lyncker (General; 1853-1932; an Ernst von Bergmann) und IV. Ernst von Mirbach (Hofbeamter; 1844-1925).

102 **Hermine**, deutsche Kaiserin, zweite Gemahlin Wilhelm II., geb. Prinzessin Reuß (1887-1947). Eigenh. beschriftete Porträtpostkarte mit U. Doorn. 2 Seiten und Beilagen. 240.-

"Frohes Fest. Hermine [...]". Auf der Vorderseite Kaiser Wilhelm im Garten in Doorn, mit dessen gedruckter Signatur. - Beiliegend 3 weitere Porträtpostkarten (2 eigenh. signiert, eine mit gestempelter Signatur), rückseitig teils masch., teils eigenh. beschriftet, sowie ein weiteres eigenh. Schriftstück: "Treue, herzliches Gedenken 11. VII. 42 Hermine".

103 **Hermine**, deutsche Kaiserin, zweite Gemahlin Wilhelm II., geb. Prinzessin Reuß (1887-1947). Eigenh. beschriftete Porträtpostkarte mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1935). 2 Seiten. 150.-

Gruß und Dank für gute Wünsche, an Fräulein Alberti.

104 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Billett mit eigenh. U. "Herzlich Ihr HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 200.-

An Nora Schadow: "Das Geburtstagscarmen mit Bildern hat uns und unsren Gästen (meinen beiden Schwestern aus Schwaben) Freude gemacht [...]" .

105 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H H." (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (August 1944). 8°. 1 1/2 Seiten. 600.-

An Nora Schadow: "[...] Sie haben mir einen wunderbaren Zweig mit drei herbstlichen Blättern gesandt, und dazu einen so schönen Brief, einen Sonntagsbrief, geschrieben, daß ich Ihnen dafür danken muß. Ich tue es, indem ich von den vier Gedichten, die ich in diesem Jahr geschrieben habe, Ihnen die drei abschreibe, die Sie noch nicht kennen. Aus den beiden Augustgedichten sehen Sie, das ich im Hochsommer noch einmal eine kurze, sehr schöne Zeit, bei alten Freunden, gehabt habe. Da klang köstliche Musik im hohen Rokokosaal, und bei Kerzen in offner Halle, dahinter die Gartensommernacht, saßen wir beim Wein, lauter Freunde, zwei meiner Söhne mit ihren Frauen dabei. Nachher freilich begann eine böse Zeit der Sorgen und des Schlechtgehens, in der bin ich noch drin und kann darüber nichts sagen als was in dem Oktobergedicht steht [...]" - Hesse spricht hier von seinem Besuch bei Max und Margrit Wassmer im Schloß Bremgarten im August 1944.

106 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (Montagnola, 1934). Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 550.-

An Nora Schadow in Kiel: "[...] Ich besitze ein nicht ganz so großes und prächtiges, aber ähnliches Insektenwerk aus der Zeit um 1770. Ich weiß nicht, wo Sie den 'alten Baum' gefunden haben. Ich nehme an, es sei die Erzählung vom gestürzten Judasbaum in Garten meiner früheren Wohnung. Diese Geschichte ist geschehen und geschrieben vor etwa 6 Jahren, vielleicht auch schon etwas länger. Sie erschien damals in einer Zeitung. Später erwarb ein Zweitdruck-Bureau das Recht, diesen Aufsatz, und auch andre, weiter als Nachdruck zu vertreiben. Diese Nachdrucke geschehen zwar mit meiner Erlaubnis, aber ich weiß von den einzelnen Abdrucken nichts. Sie sind übrigens zur Zeit meine einzige kleine Einnahme-Quelle. Wir haben noch immer schöne warme Sonne, strahlende Tage, ich arbeite täglich draußen. Die Nächte sind schon kalt, darum habe ich seit einigen Tagen geheizt, tagsüber wäre es nicht nötig. Das Befinden ist schlecht, viel Gicht und viel Augenschmerzen, oft tagelang ohne Pause [...]" .

107 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Postkarte mit Porträtdruck und eigenh. Beschriftung am Unterrand "H. H. | 1935" (Bleistift). Ohne Ort (Montagnola), 1935. 1 Seite. 130.-

108 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Montagnola, 22. IV. 1936. Qu.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 300.-

An Nora Schadow: "[...] Ihr lieber Gruß fand mich bei der Kur in Baden, von der ich eben heimkehre. Haben Sie schönen Dank, und nehmen Sie das neue Gedicht als Gegengabe an. Zu Briefen reicht es jetzt nicht, während der Kur hat sich hier viel angesammelt, die Augen sind schlecht, und für Weihnachten ist noch viel zu sorgen. In Baden hat Ihr bunter Vogel mir Gesellschaft geleistet, nebst Ihrem so sehr lieben Brief. Es ging an manchen Tagen eher schlecht, der Augen wegen, im übrigen geht es mir ganz erträglich in jüngster Zeit [...]"

109 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (ca. 1940). Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit kolor. Kopfvignette "Holzschnitt nach einem Aquarell von Hermann Hesse". 800.-

An Nora Schadow: "[...] Ihr Gruß vor etwa 4 Wochen fand mich bei der Kur in Baden, erst dieser Tage kam ich wieder heim, bei schlechtem Befinden, namentlich der Augen. Als ich am 16. Dezember heimkam, blühten ums Haus nicht nur einige Rosen, das kommt auch in andern Jahren oft vor, sondern es standen nach hunderte von Kapuzinerkressen in strahlender Blüte. Inzwischen freilich ist Schnee und etwas Frost gekommen. Von Baden aus besuchte ich meinen ältesten Sohn und sah zum erstenmal dessen Töchterchen, die im Mai geboren ist. Ich sah auch meine beiden andern Söhne, sie besuchten mich in Baden. Aber ich war die ganze Zeit halbkrank, und mit eigenen und fremden Sorgen sehr beladen, es kam zu keiner Ruhe [...]" Legt ein Gedicht bei. - Reserviert bis zum 19. Oktober 2016 (Frankfurter Buchmesse).

Literarischer Erzieher

110 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (ca. 1940). Gr.-8°. 1 Seite. Mit Kopfvignette "Nach einem Aquarell von Hermann Hesse". 450.-

An W. Schadow in Uetersen: "[...] Ich bin aus Baden heimgekehrt, in schlechtem Zustand, der sich nun seit einem Jahr kaum geändert hat. Wer die Hesse'sche Privatschule gründete oder leitete, weiss ich nicht; ein jüngerer Bruder meines Vaters, guter Musiker aber kein Pädagoge, war viele Jahre in Reval Pastor an St. Olai. Sie haben Recht, der Erzieher, und auch der literarische, hat es stets nur mit dem Einzelnen zu tun. Ob das Kollektiv des modernen und kommenden Menschen das ändern und das Individuum nicht mehr kennen wird, darf uns nicht kümmern [...]"

111 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H H." (Bleistift). Ohne Ort, 24. X. 1942 (Poststempel). 8°. 1 Seite. Mit Umschlag "Stiftung Landerziehungsheim Schondorf". 350.-

An Nora Schadow: "[...] Danke für Ihren Gruß! Ich schicke Ihnen das Gedicht für Ihren Freund. Falls er etwas dafür geben kann, soll ers meinem Verlag senden, der nicht mehr Fischer, sondern Verlag P. Suhrkamp heißt [...] Als Gegengabe für Ihren lieben Vogel lege ich das Blatt mit der Zeichnung von Böhmer bei. Das Gedicht 'Dienst' steht in den 1937 erschienenen 'Neuen Gedichten'. Es ist grade viel zu tun [...]" - Beiliegend ein hektographischer Druck des Gedichtes "Dienst".

Burckhardt und Fudeus

112 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "Ihr HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (ca. 1942). Gr.-8°. 1 Seite. 650.-

An W. Schadow in Hamburg: "[...] Mit dem unverantwortlichen Urteil jenes Haas über Burckhardt haben Sie mir ein Musterbeispiel von Kritiker- und Journalistenmoral aus dem heutigen Deutschland gesandt. Das einzige Reale, was Haas gegen B. festzustellen hat, ist der kleine Irrtum, dass B. das Wiener Fiakerlied dem Nestroy zuschreibt. Aus diesem winzigen Wissens- oder Gedächtnisfehler bezieht Haas das Recht, alle Aeusserungen Burckhardts anzuzweifeln. In Wirklichkeit hat er nur die überlegene Kultiviertheit eines Autors nicht ertragen können, dessen ganze Art und Haltung der Journalist als Vorwurf empfinden muss. Es steht ähnlich mit dem Geist der ältern Tanten und ehrgeizigen jungen Studienräte an den Gymnasien. Doch ist dies kein speziell deutsches Phänomen und Problem mehr, zumindest in der deutschen Schweiz steht es ebenso. Mit Fudeus habe auch ich eine gewisse Enttäuschung erlebt. Als Gatte einer Jüdin, deren Familie und Freundschaft teils umgebracht teils in alle Welt zerstreut wurde, habe ich in Sachen Emigration etc etwas Erfahrung. So habe ich Herrn F. ausführlich klar zu machen gesucht, wie falsch seine wehleidige Einstellung zu seiner Loge sei. Er hat mir daraufhin nicht mehr geschrieben, es ist viele Wochen her. Und so fürchte ich, er werde dieser Lage nicht gewachsen sein. Es bleibt zu hoffen, dass seine Frau (die mir ganz unbekannt ist) mehr Wirklichkeitssinn habe und ihm durchhelfe [...]" .

Glasperlenspiel

113 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort (Montagnola), Februar 1944. 12 x 13,5 cm. 2 Seiten. Weisser Oberrand abgetrennt. 400.-

An Nora Schadow in Kiel: "[...] ich danke Ihnen schön, auch für die mir zugeordneten Beilagen, die aber nicht mitkamen, sondern von der Censur entfernt wurden. Die Lichtlupe, die Sie bei mir vermuten zum

Betrachten so hübscher kleiner Kunstwerkchen, ist auch nicht vorhanden; Sie stellen sich mein Leben anders vor als es ist: Mittelpunkt der Sorgen und Beschwerden ist die seit Jahren und Jahrzehnten andauernde tägliche Überanstrengung der Augen, mit tagelang dauernden schweren Krämpfen. Da kann man von neuen Augenanstrengungen sich keine Freuden versprechen. Eine Broschüre aus meinem Zürcher Verlag, die ich Ihnen im Herbst senden lies, scheint auch nicht angelangt zu sein. Im Dezember erschien das Buch, an dem ich die letzten 12 Jahre gearbeitet habe ['Das Glasperlenspiel'], zwei dicke Bände, existiert aber nur für die Schweiz und darf nicht ausgeführt werden. Aber wenigstens ist das Buch nun vorhanden und kann mich überleben. Herrlich ist Ihr Bericht von dem musikalischen Privatismum für Sie und Ihren Sohn! [...]"

"zu viel, zu viel von allem"

114 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Baden bei Zürich, ohne Jahr (Ende 1951). 8°. 1 Seite. Hotelpapier. 500.-

An Nora Schadow: "[...] Ihr Brief mit der schönen Geschichte fand mich an einem der letzten Badener Tage, morgen kehre ich heim, überaus müde und diesmal ohne die Kur als angenehm oder heilend empfunden zu haben. Einmal hört man eben auf, diesen Einflüssen erreichbar zu sein. Aber dass Sie denken konnten, ich würde mir nach Baden keine Post nachsenden lassen! Ach, sie kommt jeden Tag, und macht mir hier, wo ich die häusliche Bequemlichkeit etc nicht habe, noch mehr Mähe als sonst. Ich habe auch hier jeden Tag ohne Ausnahme gegen drei Stunden mit ihr zu tun gehabt. Die letzten Tage war mein Verleger aus Frankfurt [Peter Suhrkamp] bei mir, es war viel und wichtiges zu beraten. Auch sonst natürlich fast jeden Tag Besuch, fast bei jeder Mahlzeit irgend ein Gast. Das nimmt mit jedem Jahr zu, und die Kräfte nehmen ab, und so freue ich mich, wenn ich zuweilen dran denke, auf den letzten Schlaf sehr. Natürlich war aber auch Erfreuliches und Hübsches dabei. Nur zu viel, zu viel von allem [...]"

Suhrkamp

115 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (Montagnola, März 1959). Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 400.-

An Nora Schadow in Hamburg: "[...] Was Sie für die Blüten in Ihrem Brief befürchteten, hat nicht lang auf sich warten lassen. Und ich habe seit dem Tod meines wertvollsten Freundes Suhrkamp schon wieder vier Kondolenzbriefe an Freunde schreiben müssen. Es welkt alles dahin. Möchte doch Herr Schadow [...] sich wieder ganz erholen! [...]" - Auf dem Typoskriptdurschschlag des Gedichtes "Bericht des Schülers (an Hermann Hesse)" von Georg Gisi.

"in Blindenschrift"

116 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Sils-Maria (Engadin), Hotel Waldhaus, 15. VIII. 1959. Gr.-8°. 1 Seite. Mit Kopfvignette (Hotel Waldhaus). 400.-

An Dr. W. Schadow: "[...] natürlich hin ich mit dem Abdruck des Gedichts in Blindenschrift gern einverstanden. Wir hatten vor der Fahrt ins Engadin am 22. Juli noch kurz eine Art Darmgrippe zu absolvieren, kamen recht geschwächt hier oben an und erlitten beide nach wenigen Tagen einen Rückfall. Ich lag 10 Tage und bin jetzt in der Genesung begriffen, meine Frau aber laboriert noch daran. Bald nach dem 20. August hoffen wir wieder zuhause zu sein [...]".

117 **Heym, Stefan**, Schriftsteller (1913-2001). Typoskript "Gedenken an Hainar [sic] Kipphardt" mit eigenh. Korrektur und 2 masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Grünau, 28. IV. 1991 und 31. V. 1991. Fol. 9 Seiten. 400.-

Ausführlicher und sehr persönlicher Nachruf auf Heinar Kipphardt, mit zwei Begleitschreiben an den Herausgeber: I. "[...] ich hatte Pip Kipphardt zugesagt, eine Besprechung über die Kipphardt-Ausgabe zu machen. Immer noch liegen die Bücher auf meinem Nachttisch, und ich komme und komme nicht dazu, sie durchzulesen - es sind ja viele tausend Seiten -, und das müßte man schon tun, um Kipphardt gerecht zu werden. Ich bin da sehr niedergeschlagen, daß ich die Sache immer vor mir herschiebe, und traue mich schon gar nicht, der Pia unter die Augen zu treten, Aber das, was Sie von mir erbitten [...], werde ich versuchen zu schreiben 8...]" II: "[...] Würden Sie bitte die Liebenswürdige haben, eine Kopie davon anzufertigen und diese an Pia Kipphardt zu schicken. Sollte Pia irgendwelche Vorschläge haben, lassen Sie mich das bitte wissen, oder Pia soll mir schreiben [...]". - "Gedenken an Heinar Kipphardt" erschien erstmals im Marbacher Magazin 60/1992 "In der Sache Heinar Kipphardt", bearb. von Uwe Naumann und Michael Töteberg. Beiliegend ein Exemplar der Erstausgabe, eine 6-seitige Broschüre der gleichnamigen Kabinettausstellung im Schiller-Nationalmuseum sowie die Gegenbriefe des Herausgebers.

118 **Heyse, Paul**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Eigenh. Brief mit U. Partenkirchen, 27. VII. 1896. Kl.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 150.-

An den Verleger Wilhelm Spemann mit Übersendung der Novelle "Die Tugendhafte", die er ursprünglich der "Neuen Rundschau" (Julius Rodenberg) versprochen hatte. Er wolle die Novelle aber in einen Ende des Jahres erscheinenden Sammelband aufnehmen. Das Honorar betrage 1000 Mark. - Beiliegend: Derselbe. Gedrucktes Gedicht mit eigenh. U. Gardone am Gardasee, nach dem 15. III. 1900. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Büttchen (mit Wasserzeichen "Falke"). - "Meinen Freunden" aus Anlass des 70. Geburtstags.

119 **Hirsch, Moritz von (Maurice de), gen. "Türkenhirsch"**, Unternehmer und Philanthrop (1831-1896). Brief mit eigenh. U. Paris, 23. XII. 1892. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Trauerrand. Mit ebensolchem Umschlag. 180.-

An den Unternehmer Heinrich Blumenthal in Darmstadt, dem er mitteilt, dass infolge eines schweren Jagdunfalls, der ihn betroffen habe, überhaupt keine Jagden in der laufenden Saison mehr stattfinden. - Hirsch förderte die Auswanderung russischer Juden nach Argentinien, Brasilien, Mexiko, Kanada und USA, schließlich auch nach Palästina. - Selten.

120 **Hofmannsthal, Christiane von**, Tochter Hugo von Hofmannsthals (1902-1987). 2 eigenh. Ansichtskarten mit U. "Christiane". Weichselboden und Bad Aussee, 3. VIII. und 2. IX. 1924. 2 Seiten. Mit Adresse. 120.-

An Thankmar von Münchhausen (1893-1979) sowie dessen Mutter (geb. von Keudell) in Oberweimar. - "Es ist zwar nicht Fischleimboden aber auch ein schöner Ort - ich bin auf einer kleinen Autotour mit meinem Onkel und zwei Freundinnen [...]" Bleistift. - "Nochmals meinen allerherzlichsten Dank für die schönen Weimarer Tage. Es war der Höhepunkt des Sommers, hier regnet und schneit es seit ich da bin [...]" - Ansichten von Weichselboden und Aussee mit Dachstein. - Unveröffentlicht.

"Salon Deutschland" in Aussee

121 **Hofmannsthal, Christiane von**, Tochter Hugo von Hofmannsthals (1902-1987). Eigenh. Brief mit U. "Christiane". Bad Aussee, 17. IX. 1924. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. 480.-

An Thankmar von Münchhausen (1893-1979), den Freund und Briefpartner Rilkes, der seinen Besuch in Bad Aussee und anschließend in Wien angekündigt hatte: "[...] Ich hätte mir beinahe einen 'Stundenfresser' gemacht bis zum 1. Oktober so wie in der Schule vor den Ferien, aber habe es unterlassen, da man seine Temperamentsausbrüche eindämmen soll, sagt glaub ich der Papa, der heute für einige Tage nach Wien gefahren ist um dort eine Aufführung von Beethovens Ruinen v. Athen, wozu er eine Art Handlung erfunden hat zu beaufsichtigen. Den Raymond Radiguet hat er mir gleich entführt, so daß ich ihn erst in ein paar Tagen lesen kann. Hier ist es nicht sehr schön weil beinahe immer schlechtes Wetter ist und niemand für mich da ist [...]" Im Fall, daß Du noch nach Berlin kommst, frag doch bitte den Vater [Franz] Hessel, ob er nichts für mich zu übersetzen hat, ich hätte so gerne dort eine fortlaufende Beschäftigung. Ferner bitte frag die Helen H[essel, geb. Grund, 1886-1982] ob sie mir nicht Adressen von so kleinen Pension-Hotels in P[aris] geben kann, wo ich wenigstens für den Anfang wohnen könnte [...]" Papa sagt zwar er will mir soviel Geld geben, wie ich dort brauche, aber ich wäre schon gern ein bissl selbstständig. - In unserer Nähe hausen Bruckmanns und sind

recht anstrengend. Nicht nur von Norbert [von Hellingrath] und Hölderlin wird täglich in aufgeregtester Weise gesprochen, auch Pigenot und Hitler, Ludendorff u. Stefan George, die Mystik, Gnostik, Schuldfrage, Versailles, etc. passieren an unseren ruhigen oesterreichischen Gemütern im Stechschritt vorbei [...]" - Die erste Aufführung des von Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthals neu eingerichteten Festspiels "Die Ruinen von Athen" fand am 20. September 1924 im Wiener Opernhaus statt. Von Raymond Radiguet (1903-1923) erschien posthum 1924, hrsg. von Jean Cocteau, "Le bal du comte d'Orgel"; Christine besprach das Buch in Stefan Großmanns "Das Tagebuch" (Jg. V, H. 44, 1. XI. 1924, S. 1566 ff.). Christiane von Hofmannsthal bereitete sich auf einen längeren Parisaufenthalt von Januar bis Juni 1925 vor, bei dem sie auch Münchhausen traf. Die Verlegersgattin Elsa Bruckmann (1865-1946) war eine Tante des Hölderlinforschers Norbert von Hellingrath (1888-1916), eines Studienfreundes Münchhausens aus dessen Pariser Zeit 1911-12. Seine Forschungen wurden von Ludwig von Pigenot weitergeführt. Der engere Kreis des Salons Bruckmann traf sich unter der Regie von Jella Oppenheimer im Spätsommer und Herbst nahezu jedes Jahr auf dem Ramgut in Aussee. Kurz vor der Ankunft am 6. September 1924 war Elsa Bruckmann am 27. August noch einmal bei Adolf Hitler in der Festung Landsberg gewesen. Wie Hitler, der in Landsberg "Mein Kampf" schrieb, durch die Salons der Bruckmanns und Bechsteins in die bürgerlichen Kreise Eingang fand, hat Wolfgang Martynkewicz eindrucksvoll geschildert (Salon Deutschland. Geist und Macht, 2009. In unserem Zusammenhang, auch über Hofmannsthals "Der Turm", siehe S. 400 ff.). - Druck: Ein nettes kleines Welttheater, S. 26-28 und Anm. S. 160.

Gundolf, d'Annunzio, Rilke

122 **Hofmannsthal, Christiane von**, Tochter Hugo von Hofmannsthals (1902-1987). Eigenh. Brief mit U. "Christiane". Golfhotel Beauvallon par Ste. Maxime Var, 23. XII. 1926. Gr.-4°. 6 Seiten auf 3 Blättern. 580.-

An Thankmar von Münchhausen (1893-1979), den Freund und Briefpartner Rilkes. Christiane besuchte das Künstlerehepaar Marguerite (geb. Chapin, 1880-1963) und Roffredo Caetani (1871-1961) in dem als Schriftstellerherberge bekannten Luxushotel bei St. Tropez: "[...] Da bin ich also: und morgen ist Weihnachten was ziemlich unvorstellbar ist, bei dieser strahlenden Sonne und Wärme, dem blauen Meer und den grünen Bäumen [...] Den Tag nach Deiner Abreise war mir wieder garnicht gut, ich habe Lili [Waetzoldt, 1886-1978] schnell adieu gesagt, die mir noch einige Details über ihre amour mit [Ernst] Gundolf gegeben hat, es scheint eher grave gewesen zu sein, und sie war schon vor der Elli [Else Kühner] vorhanden, scheint es [...] In St. Raphael holte mich ein Auto und führte mich hierher, wo Marguerite mich zu meiner Freude sofort ins Bett legte. Und aus dem Bett ließ sie mich auch erst mal 3 Tage nicht heraus, was bissl reichlich war, aber wunderschön, die Balkontüre offen, strahlende Sonne den ganzen Tag, eine große blaue Bucht und dahinter Hügel und alte Hafenstädte [...] Marguerite kennt man immer weniger, je mehr man mit ihr zu-

sammen ist. Mit den Kindern ist sie in einer Weise ängstlich wie ich so was überhaupt noch nicht gesehen hab, und auch sie geht nicht vor die Türe und hat Angst vor jedem Lufthauch. Am Liebsten würde sie es auch mir verbieten. Sie hat mir ein bissl von ihrem Leben erzählt, daß sie eine sehr arge Kindheit gehabt hat mit einer Stiefmutter, ohne Eltern, und daß sie bis 21 sehr unglücklich war. - Dann daß der [Gabriele] d'Annunzio sie eine Zeit sehr geliebt hat (vor Roffredo) und daß sie Berge von Briefen von ihm hatte, sie aber auf Roffredos Wunsch alle verbrennen mußte, weil er so eifersüchtig ist auf alles, sogar auf Vergangenes! Was sagst Du? Dann hat sie immerfort ihre Literatursachen, Fargue, Valéry etc. doch ist Fargue derzeit ein bissl unten durch bei ihr, ich weiß nicht warum [...] Marguerite behauptet Dir geschrieben zu haben, ist es wahr, u. auch Rilke geschickt. Sie hörte daß Rilke sehr schwer krank sein soll. Glaubst Du es? Ich bleibe bis Neujahr hier, dann direkt nach Wien [...] - Marguerite Caetani gab die literarische Zeitschrift "Commerce" heraus. Rilke starb kurz nach unserem Brief am 29. Dezember 1926 im Sanatorium Valmont bei Montreux. - Druck: Ein nettes kleines Welttheater, S. 89-91 und Anm. S. 185.

"Ein Träumer allein weiß das"

123 **Hofmannsthal, Hugo von**, Schriftsteller (1874-1929). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Rodaun, Frühjahr 1926]. Gr.-4° (29 x 23 cm) und Gr.-8°(21,5 x 14 bzw. 23 x 14,5). 6 nicht paginierte Seiten auf 6 Blättern sowie doppelblattgroßer Umschlag mit Beschriftung. Tinte und Bleistift.

8.000.-

Hugo von Hofmannsthals Notate für einen Aufsatz über Walther Brecht, ein Blick in die Werkstatt des Schriftstellers. - Das verschollene Original zu einem geplanten Aufsatz über den Literaturwissenschaftler Walther Brecht. - Das Doppelblatt des Umschlags mit Hofmannsthals Beschriftung "Brecht. | Frühjahr 26. | (Abschied von Walther Brecht)." Am Seitenende rechts Bleistifteintrag von Walther Brecht "H. v. Hofmannsthal | scripsit. | WB". Am Seitenkopf rechts Eintrag von Unbekannt "Original! | Unicum! | Wiederbringen, | hohe Belohnung!" Der Umschlag (KA 2044) enthält die Blätter KHA 2045 (Tinte; Gr.-4°), 2046 (Bleistift; Gr.-8°; NICHT die Rückseite von 2045), 2047 (Bleistift mit Tintenzusatz; Gr.-8°; Rückseite mit Eintragung Hofmannsthals "dear Lady Ailsson"?), 2048 (Tinte; Gr.-4°), 2049 (Tinte mit Bleistiftzusatz; Gr.-4°) und 2050 (Tinte; Gr.-4°). Anlass zu den vorliegenden Notizen war der Fortgang Walther Brechts aus Wien nach Breslau, der mit dessen fünfzigstem Geburtstag zusammenfiel. Hofmannsthal hatte Paul Kluckhohn für ein Brecht gewidmetes Heft der "Deutschen Vierteljahresschrift" einen Beitrag über "Walther Brecht als Lehrerpersönlichkeit" versprochen. Dennoch musste er am 24. Juni 1926 dem Herausgeber gestehen: "ich muss es sagen: ich kann diesen Aufsatz über Brecht als Lehrer nun nicht schreiben, weder für die Zeitung noch für Ihr Heft 5 - ich kanns nicht [...] Ich habe weder eine gelehrte Routine noch eine journalistische. Ich muss mir immer alles ganz aufbauen. Darum kostet mich jeder ernsthafte Aufsatz zehn Tage oder mehr. Ich muss mich ganz auf

den Gegenstand, d. h. zuvor auf mich selbst besinnen [...]" Erhalten haben sich lediglich die vorliegenden Notate zu dem geplanten Aufsatz. - Druck (nach Kopien im FDH): Sämtliche Werke. Kritische Ausgabe (KHA) Bd. 38, S. 993-95, Nr. 2044-50 und Kommentar Bd. 39, S. 135. - "Die Unterscheidung nach einzelnen Lesern gehörte zu Hofmannsthals diskretem Stil, das Ganze nicht auszudrücken. So entstand in diesem Trachten eine vielfältige Welt der Gelehrten, mit denen Hofmannsthal sich umgab [...] In seinen 'Notaten' über Brecht kehrte Hofmannsthal die Blickrichtung um. Er betrachtete als Dichter den Gelehrten und entwarf im Frühjahr 1926 das Porträt eines Gelehrten als seines Dieners und zieht auch dessen Zunft in seine eigene Welt. Wieder variierte Hofmannsthal diskret seine eigenen Formeln: Nun geht er vom 'Grundgeheimnis' aus, das in Sprachkunstwerken (in der »Sprache genialisch gebraucht«) lebt; das Numinose erhält dieses Mal einen nationalen Sinn, zu dem Brecht Zugang habe und den er vermittele und damit schaffe. In seinen Händen bleibe das Unausprechliche behütet. Hofmannsthal schreibt: 'heute zarteste Aufgabe: den Geist oder Genius der Nation zu behüten' und erläutert - mit einem Gedanken von Wilhelm Dilthey - dessen Struktur als einander sich kreuzende Überlieferungszeichen. Brecht wird in dieser Skizze selbst zu einem Medium, dessen Erkenntnismittel der Traum, die Scham, die Intuition seien, und der als 'Lehrerpersönlichkeit' - die geistigen Traditionen vor einer antiquarischen Existenz ('bloße Veillität') bewahre, indem er sie an seine 'Generation' anschließe. Mit solchem 'Zartsinn', statt in den kurrenten Begriffen einer philosophischen Literaturwis-senschaft, wollte Hofmannsthal auch die eigenen Werke aktualisiert sehen." (Hugo von Hofmannsthal - Walther Brecht. Briefwechsel . Hrsg. von Ch. König und D. Oels. Göttingen 2005, S. 206).

Zur Provenienz: "Gerty von Hofmannsthal schenkte nach Hofmannsthals Tod Brecht die Originale, quasi als Entschädigung für den nicht zustande gekommenen Aufsatz." (HKA, Bd. 39, 135). - Aus der Sammlung Dr. Heinz-Peter Linder (Bibliothekar; 1920-2000) in Bern, Besitzer einer der umfassendsten Hofmannsthal-Sammlungen unserer Zeit. - Kleine Randeinrisse und -läsuren.

124 **Horkheimer, Max**, Philosoph und Soziologe (1895-1973). Masch. Brief mit eigenh. U. Montagnola, 15. I. 1971. Fol. 1 Seite. Gelocht. 220.-

An Wolfgang Ignee mit der Abdruckerlaubnis eines Essays in der "Stuttgarter Zeitung".

125 **Hormayr zu Hortenburg, Josef von**, Historiker und Staatsmann (1782-1848). Brief mit eigenh. U. Bremen, 12. VI. 1839. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 120.-

An den Statistiker Friedrich Wilhelm von Reden (1802-1857) in Hannover wegen dessen Werk "Statistik des Königreichs Hannover", das er bogenweise nach München zu schicken wünscht, wo man mit ähnlichen Arbeiten befasst sei. Auch an anderen industriellen Monographien sei er interessiert. - Der Tiroler Hormayr trat 1828 in den

bayerischen Staatsdienst ein, wurde 1832 Ministerresident in Hannover und 1837-47 bayerischer Geschäftsträger bei den Hansestädten in Bremen. - Gebräunt.

126 **Horneffer, Ernst**, Philosoph (1871-1954). Eigenh. Postkarte mit U. Plauen im Vogtland, 6. XII. 1928. 1 Seite. Mit Adresse. 220.-

An J. Feith in Prag mit einem Hinweis auf sein Buch "Am Webstuhl der Zeit" (1914). - Beiliegt: Horneffer, August, Philosoph (1875-1955). Dasselbe. Berlin, 27. V. 1929. - Hinweis auf ein Buch. - Die Brüder Ernst und August Horneffer traten 1899 bzw. 1900 in das Weimarer Nietzsche-Archiv ein, um Friedrich Nietzsches Nachlaß herauszugeben, überwarfen sich aber bald mit Elisabeth Förster-Nietzsche. - Beiliegend ein von Ernst Horneffer adressierter Umschlag.

"cette belle femme, la peinture"

127 **Ingres, Jean-Auguste-Dominique**, Maler (1780-1867). Eigenh. Brief mit U. Paris, 8. III. 1849. Gr.-8°. 6 Seiten auf einem Doppel- und einem Einzelblatt mit gepr. Bordüre. 7.500.-

Verkauf nicht vor dem 27. Januar 2017 (Stuttgarter Antiquariatsmesse)! - Prachtvoller großer Brief an einen Freund, in dem Ingres u. a. auf die politischen Wirren der Zweiten Republik eingeht. Um nicht verrückt zu werden habe er sich ganz auf die Malerei verlegt. Eben arbeite er an einem Porträt. - Le peintre remercie son ami pour une lettre élogieuse, exprime longuement ses sentiments de "vraie et sincère amitié" envers lui et souhaite que sa santé s'améliore. Il évoque avec horreur la vie politique en cette période troublée de la Deuxième République : "Vous parlerai je à présent de ces diables d'enfer sortis de nos pavés [...] se nourrissant de cadavres, planant comme des vautours sur des hommes féroces qui s'égorgent. Un âge de fer; c'est la ce qui a été, et ce qui est encore, voyez les provinces : ici nous respirons un peu, il est vrai, mais ils sont toujours là et épient le moment [...] belle France, comme ils l'ont traitée". Pour ne pas devenir fou, il s'est jetté "dans les bras de cette belle femme, la peinture et elle daigne me consoler et m'aimer". Il évoque encore un portrait en cours, ses rapports avec le duc de Luynes et le château de Dampierre, des amis communs dont Flandrin, ses multiples occupations, la santé de sa "bonne femme", sa propre santé ("je me porte à merveille [...] mon âme est toujours aussi jeune et plus qu'à vingt ans"). - Sehr inhaltsreiches Schreiben. - Verkauf nicht vor dem 27. Januar 2017 (Stuttgarter Antiquariatsmesse)!

128 **Ionesco, Eugène**, Schriftsteller (1909-1994). Eigenh. Brief mit U. Paris, 15. VI. 1960. 8°. 1 Seite. Patentbrief mit rückseitiger Adresse und Absender. 600.-

An Wolfgang Ignèe: "[...] Je me suis beaucoup absenté de Paris, ces temps-ci. Oui, - vous pouvez traduire cet article [...] mais ne mettez

pas ce titre, car il est celui de secrétaire du rédaction et ne correspond pas tout à fait avec le contenu [...] Envoyez-moi s. v. p. le texte dès qu'il aura paru."

129 **Jadassohn, Salomon**, Komponist, Pianist, Musiktheoretiker und Musikpädagoge (1831-1902). *Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Leipzig, 9. XI. 1897. Qu.-8°. 1 Seite. 240.-*

"Scherzo (No. 3) aus der Serenade (op. 35) in 8 Canons". 14 Takte in Klaviernotation. - Jadassohn war 1849-51 Schüler von Franz Liszt in Weimar. Danach übernahm er die Position des Dirigenten des Chores der Leipziger Synagoge. In den späten 1860er Jahren leitete er die Euterpe-Konzerte in Leipzig. Im Jahre 1871 kam er ans Konservatorium in Leipzig; hier hatte er die Position eines Lehrers für Musiktheorie, Klavier und Komposition inne. - Auf ein grösseres Blatt montiert.

"So blöd seh' ich seit 24 Stunden aus."

130 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). *Eigenh. Brief mit Selbstporträt-Zeichnung in blauem Tintenstift, laviert, sowie U. "Jss". Ohne Ort (Hamburg), 19. IV. 1989, "4.00 nachts". Fol. (28,5 x 21 cm). 1 Seite. Gerahmt (Gesamtgrösse: 48 x 35 cm). 1.480.-*

An den Hamburger Oberbaudirektor Egbert Kossak: "Lieber Kossack - Monsieur! oder: Herr Direktor. So blöd seh' ich seit 24 Stunden aus. Warum?? Ich frag mich: träum ich oder träum ich nicht?? Ich bin jetzt zu müde - schreibe Ihnen nur schnell dies Billett. Lemmy [der Galerist Dierk Lemcke] hat'n Brief für Sire Bürgermeister. morgen mehr. Ich bin glücklich auch verwirrt + wollte Ihnen dies nur eben kurz dankbar signalisieren [...] beim Sprechen nicht, aber: beim Schreiben hab ich immer meine Schwierigkeiten mit der Anrede! pardon." Dem Künstler (Profil nach links) stehen zwei schwebende Engelchen (gemeint sind damit Kossak und Voscherau) vor seinen Augen. - Egbert Kossak und der Bürgermeister von Hamburg, Henning Voscherau, hatten im April 1989 im Vorfeld von Janssens 60. Geburtstag den Plan entwickelt, im Blankeneser Katharinenhof ein eigenes Horst-Janssen-Museum einzurichten. Als dieser Plan schon beschlussfertig war, hat Janssen ihn aus verschiedenen Gründen, etwa weil nirgendwo eine große Sammlung bereitstand, selbst zum Scheitern gebracht.

131 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). *Gedruckte Danksagungskarte mit eigenh. Beschriftung. Wilfingen, 29. III. 1985. Qu.-8°. Büttenkarton. 120.-*

Danksagungskarte aus Anlaß seines 90. Geburtstags. Beschriftung: "Das Biedermeier-Billet ist charmant. Grossen Dank für die Besorgung des herrlichen Rösel." An eine Antiquarin, die ihm Rösel von Rosenhofs "Insecten-Belustigung" verschafft hatte. - Dazu: Ernst Jünger zum 29. März 1985. Privatdruck für die Freunde Ernst Jün-

gers. Stuttgart, Klett-Cotta, 1985. 8°. Illustriert. 2 Bl., 69 S., 1 Bl. OKart. mit Umschlag.

132 **Kayser, Georg Friedrich**, Diakon in Gernsbach an der Murg (1817-1857). Eigenh. Brief mit U. Gernsbach, 21. IX. 1848. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 150.-

An Pfarrer Pfeiffer in Bad Homburg über einen Besuch bei Blumhardt in Möttlingen: "[...] Die neusten Nachrichten von Frankfurt freuten uns innig; wann wird doch endlich des abscheulichen Würgens und Tobens eine Ende werden? [...]" - Zu Kayser siehe ADB XV, 512.

133 **Keller, Friedrich von**, Maler (1840-1914). Eigenh. signierte Federzeichnung mit Begleitbriefkarte. Stuttgart, 17. IV. 1913. 9 x 11 cm. Mit Umschlag. 200.-

Ruhender Bauer, angelehnt an eine Schubkarre als Dank für die Übersendung des Kunstkalenders 1912-13 durch Adolf Spemann. - 1883 wurde Keller als Professor an die Kunstschule nach Stuttgart berufen. Zu der großen Zahl seiner Schüler gehörten unter anderem Christian Landenberger und Oskar Schlemmer. - Beiliegend eine eigenh. beschriftete Visitenkarte.

134 **Keller, Heinrich**, Schriftsteller und Bildhauer (1771-1832). Eigenh. Brief mit U. Rom, 7. III. 1818. 4°. 1 Seite. 220.-

An einen Herrn wegen der Übersendung von Katalogen der Kunsthandlungen von Rom, Mailand und Florenz. Er erwarte die Aufträge des Adressaten. - Keller reiste 1794 nach Rom, wo er sich dauerhaft als selbstständiger Bildhauer niederliess. Zu seinem Bekanntenkreis gehörten der Altertumsforscher Karl Ludwig Fernow, der Bildhauer Bertel Thorvaldsen und die Malerin Angelika Kauffmann. Ab 1803 verlegte sich Keller aufgrund gesundheitlicher Probleme vermehrt auf das Schreiben und den Handel mit Marmor. Dabei machte er sich auch als Journalist und Verfasser von Kunstführern, als Lyriker und Dramatiker sowie als Übersetzer einen Namen. - Neben der Unterschrift ein Ausschnitt (4 x 7,5 cm) ohne Textverlust. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

135 **Kieser, Dietrich Georg von**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). 18 eigenh. Briefe mit U. Jena und Weimar, 1821-61. Verschied. Formate. Zus ca. 33 Seiten. Meist Doppelblätter. 1.200.-

Umfang- und inhaltsreiche hochinteressante Briefsammlung. An die Familie des Günther von von Büнау (1768-1841) in Leipzig und Rudolstadt über Zahlungen, Familiennachrichten, Reisevorbereitungen, eine Generalversammlung, Eisenbahnaktien ("daß die Eisenbahnactie auf 1 7/8% gesunken ist, und da ich meine Actien zu 2% gekauft habe, ist meine Spekulation zu Ende"), Staatspapiere, Hypotheken und Geldanlagen, über Logis im Gartenhaus, über die Studien von von

Bünaus Sohn (u. a. bei dem Chemiker Johann Wolfgang Dobereiner: "Somit geht bisher alles gut. R. zeigt den besten Willen, obgleich er kein Sitzfleisch hat"). - Einzelne Briefe mit Siegelresten, dort teils etwas eingerissen. Zwei Briefe mit Randläsuren.

136 **Kobell, Franz**, Maler und Zeichner (1749-1822). Blick auf München. Federzeichnung über Bleistift. Ohne Ort und Jahr [München 1819]. 15,6 x 21,5 cm. Auf Büttchen (mit angeschnittenem Wasserzeichen). Unter Passepartout und Glas gerahmt. 1.200.-

Ansicht vom östlichen Isarhochufer nördlich der Gasteighöhe auf die Silhouette der Stadt mit den Türmen von Heiliggeist-, Peters- und Frauenkirche. Am linken Bildrand die 1810 erbaute Kürassierkaserne, neben dem alten Peter der Rathausturm, rechts neben den Frauentürmen, eher schematisch, die Türme von Salvator- und Theatinerkirche. - Recto und verso wohl von fremder Hand bezeichnet und datiert.

Molnár Anna

137 **Kodály, Zoltán**, Komponist (1882-1967). Eigenh. Brief mit U. "Kodály". Budapest, 17. III. 1925. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 900.-

An einen Übersetzer vom Ungarischen ins Englische: "[...] je viens de recevoir votre envoi et je suis ravi des bons traductions. Je n'ai qu'une seule observation: Annie Miller. Croyez-vous que c'est bon de traduire des noms propres? Ne pourrait-on chanter Annie Molnár? Par le même courrier je vous envoie un second serie de 5 chansons. J'ai improvisé une traduction literale pour vous faciliter un peu la tâche. On a commencé a graver cette seconde serie et je vous pris, tant que possible, d'avoir la bonté de les essayer bientôt. Cette edition reste ma propriété. J'ai proposé a Mr. Foss, que l'Oxf[ord] Press vous payât vos honoraires, que 'j'amortiserai' par le nombre necessaire des exemplaires gratuites. Si l'on accepte je suis dans la position heureux de vous garantir le meilleur honoraire possible. Si l'on n'accepte pas, je réfléchirai un autre solution. Malheureusement, M. Foss n'a pas encore répondu à mes propositions, quoique cela presse, j'ai perdu déjà trop de temps avec ses éditions [...]" - Kodály's Chorkomposition einer "Szekler Ballade" mit dem Titel "Molnár Anna" wurde tatsächlich unter dem Titel "Annie Miller" (dt. "Schön Anna") in der Übersetzung von Elisabeth M. Lockwood vertrieben. Die Entstehung wird allgemein mit 1936, der Erstdruck mit 1937 angegeben, so dass hier eine der frühesten Spuren der Komposition vorliegt. Der erwähnte Hubert James Foss (1899-1953) war Pianist und Komponist sowie von 1923-41 der erste Musikverleger der Oxford University Press. - Unveröffentlicht und in den beiden Briefausgaben von Dezsö Legány ("levelei" und "Letters") nicht gedruckt. - Etw. knittig. - Sehr selten.

138 **Koechlin, Charles**, Komponist (1867-1950). Eigenh. Brief mit U. Valmondois, 13. V. 1921. Kl.-4°. 1 Seite. 150.-

Wegen eines Briefes, den er von Marcel Orban erhalten habe und über ein Komitee.

139 **Koestler, Arthur**, Schriftsteller (1905-1983). Masch. Brief mit eigenh. U. London, 15. VII. 1970. 4°. 1 Seiten. Bläuliches Papier. Briefkopf. Gelocht. 120.-

An Wolfgang Ignée mit der Übersendung seines mehrfach nachgedruckten aber bis dato nicht auf Deutsch erschienenen Artikels "The Ethics of Change".

Ecce Homines - Kokoschka in Hamburg

140 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. beschriftete Karte mit U. Villeneuve, 1956. 6,3 x 10 cm. 1 Seite. 400.-

"Ihr Oskar Kokoschka Villeneuve, 1956". - Beiliegend ein von Kokoschka eigenh. signiertes Exemplar von "Kunst des Mosaiks. Eine Ausstellung der BP anlässlich der Übergabe des Mosaiks 'Ecce Homines' von Oskar Kokoschka an die Hauptkirche St. Nikolai". - Kokoschka war bei der feierlichen Einweihung des Altar-Mosaikes am 12. IV. 1974 in Hamburg zugegen. - Beilagen.

Bücherversteigerung

141 **Körte, Friedrich Heinrich Wilhelm**, Jurist, Biograph und Herausgeber (1776-1846). Eigenh. Brief mit U. Halberstadt, ohne Jahr (1804). 17,5 x 18,5 cm. 1 Seite. 220.-

Mit Übersendung einiger Exemplare des "Gleimschen Bücher-Auktions-Verzeichnisses" und der Bitte, "solche gütigst unter die dortigen Bücher-Liebhaber zu vertheilen". 1804 wurde ein Teil der Bibliothek Gleims, anderthalb Jahre nach seinem Tod, versteigert. Der Katalog umfasste 3482 Positionen. - Körte lebte nach seinem Studium der Jurisprudenz, das er in Halle absolviert hatte, in Halberstadt. Hier war er vor allem als Nachlassverwalter und Herausgeber seines Großonkels Gleim tätig. - Ränder sehr knapp und unter Verlust der Anrede beschnitten, ohne Respektblatt. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

142 **Kreidemann, Franz**, Schriftsteller und Schauspieler (1871-1953). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, ohne Jahr (ca. 1900). 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An einen Herrn Doktor wegen überfälliger Rechnungen: " [...] Der Grund meines Wegganges aus Darmstadt war das sehr geringe Gehalt, das mir für meine vielseitige Arbeit dort bezahlt wurde. Inzwischen häuften sich durch Vergrößerung des Haushalts die Ausgaben. Durch die gut bezahlte Stellung in Hannover war mir Gelegenheit gegeben, die geringen Schulden in Darmstadt zu decken, aber kaum hatte ich dort die Kosten der Übersiedelung überwunden, als mich zwingende Gründe veranlaßten, die neue Stellung wieder aufzugeben. Bereits am

30. Mai verließ ich Hannover wieder und siedelte im Sommer nach Hamburg über [...] Ich bedauere, daß Sie sich nicht mit einer Erinnerung persönlich an mich wendeten und durch diese für mich mit Kosten verknüpften Art der Einziehung mir den außerordentlich sympathischen Eindruck Ihrer Persönlichkeit trübten [...]" - Während seiner Hamburger Zeit gab Kreidemann auch Schauspielunterricht. Zu seinen Schülern gehörten neben anderen Carl Voscherau, Maly Delschaft und die Volksschauspielerin Trude Possehl. Darüber hinaus wirkte er zwischen 1946 und 1951 als Hörspielsprecher in Produktionen des damaligen NWDR mit. - Beiliegend ein weiteres kleines Autograph.

143 **Kriehuber, Josef**, Lithograph (1800-1876). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. I. 1835. Kl.-4°. 2 Seiten. 250.-

An den Hofschauspieler Johann Daniel Ludwig Löwe (1795-1871): "[...] Ihr Portrait wird heute schon im Freyen prangen, ich habe es Herrn Neumann gegenüber von H. Artaria in Comision gegeben, wo der Platz eben so gut ist [...]" Er schicke einen geschickten Schüler zu ihm, um "die ganze Gestalt" aufzunehmen. 1835 schuf Kriehuber ein Porträt Löwes in einem Rollenkostüm als "Pierre" in dem Drama "Mariana" und in Ganzfigur (Wurzbach Nr. 1317, Verlag und Eigenthum von L.T. Neumann in Wien). - Mitte der zwanziger Jahre wandte sich Kriehuber der Porträtlithographie zu und entwickelte sich zu einem der führenden österreichischen Porträtisten. Sein rund 3000 Bildnisse umfassendes Werk ist von großem dokumentarischen Wert, da er nahezu alle österreichischen Persönlichkeiten der Zeit porträtierte. - Leicht gebräunt.

144 **Kroetz, Franz Xaver**, Schriftsteller und Schauspieler (geb. 1946). 4 masch. Briefe mit eigenh. U. München und Kirchberg, 1972-1979. Fol. 4 Seiten. Gelocht. 240.-

An Wolfgang Ignée. - I. Mit einem Beitrag für die "Stuttgarter Zeitung": "[...] Ich bin ja in solchen Sachen kein Fachmann und sehr froh, wenn mir ein solcher unter den Arm greift [...]" - II. Hinweis auf die deutschsprachigen Erstaufführungen seines Stückes "Mensch Meier". - III. Hinweis auf zwei Stücke von Helmut Walbert und deren Aufführung in Heidelberg. - IV. "[...] Sehr gerne würde ich wieder etwas für die Stuttgarter Zeitung schreiben. Momentan bin ich allerdings mit einem Film beschäftigt, der mich bis Ende April im wahrsten Sinne des Wortes in Atem hält [...]" - Beilage.

145 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). Konvolut von 26 (davon 15 eigh.) Briefen und 1 masch. Postkarte mit eigenh. U. "Karl Krolow" sowie 2 Typoskripten. Darmstadt, 1960-1985. Verschied. Formate. Zus. ca. 26 S. Meist mit dem Umschlag. 500.-

An Rolf Michaelis, Feuilleton-Redakteur der Stuttgarter Zeitung und der Zeit. Oft Begleitschreiben zu Einsendungen von Gedichten oder Essays, aber auch Danksagungen mit Bemerkungen und Gedanken über andere Schriftsteller (Garcia Lorca, Härtling), Bücher, Lite-

raturpreise, Jury-Probleme etc. Beispiel: "[...] heute schicke ich Ihnen die 'Krolow'sche Lösung' der Heise-Kunert'schen Lyrik-Diskussion. Nicht unbedingt ein in Prosa aufgelöstes Gedicht von mir, doch auch nicht sein Gegenteil [...] Ich wollte jedenfalls nur eine kürzere und nicht essayistische Stellungnahme geben. Nach sovielen Aufsätzen zum Metier des Verse-machens (auch) eine ironisch-ernsthafte und 'leidende' Reaktion" [18.VIII.1982]. Vor seinem 70. Geburtstag: "[...] Es wird dann, diese eine Woche lang, hier und in Hannover (und überhaupt in den 'Medien') offiziell mit mir 'umgegangen', wenn ich so sagen soll. Das ist natürlich erfreulich, zugleich anstrengend, und vorher bin ich - für meine Verhältnisse - überbesetzt. Daher meine Befürchtungen, durchzuhalten (spr. nicht durchzuhalten). Es ist manchmal Irritation / Verwirrung dabei. Aber die hat auch mit anderem zu tun, nicht unbedingt Literarischem" [26.I.1985]. - Die beiden Typoskripte sind betitelt "Geträumtes Da-sein. 'Von der niemand gehörenden Einsamkeit' - Prosagedichte von Alice Koch" und (zur Lyrik-Diskussion) "Donnerworte und Gedichte".

146 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). 12 eigenh. Briefe mit U. sowie 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Darmstadt, 1971-1988. Fol. und Gr.-8°. Zus. 17 Seiten. 480.-

An Wolfgang Ignée. - Begleitbriefe zu Beiträgen, Rezensionen und mit Dank für gute Besprechungen. Daneben über Ignées Reisetagebuch.

147 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. Zwickledt, 28. XI. 1944. Gr.-8°. 2 Seiten. 580.-

An den Lehrer und Sammler Adolf Bruschi in Lübbersdorf: "[...] Dank!! Ihre Zusendung des Rauchzeuges hat mich, da es so rasch eintraf, herzlichst erfreut so daß ich meinerseits Ihnen diesmal eine ganz besondere Freude auch machen möchte: die Lithographie 'Tristan u. Isolde' [Raabe 526] und das farbige Faksimile [Einweisung: dies belegt meine expressionistische Periode] der 'Großen Oper' [Raabe 169] sind letzte Exemplare die ich als Seltenheiten Ihnen schicke - dazu lege ich eine Handzeichnung, den Entwurf zur 'Entführung' [Raabe 141]. Zugleich bitte ich Sie mir bei Gelegenheit die Lithographien Ihrer Kubinsammlung mitzuteilen in ihren Titeln - die Papprolle wünsche ich zurück, ich habe nur etliche Stücke noch und brauch sie - auch ein Widmungsblatt lege ich also für Ihren K[ubin] Band bei - leben Sie wohl [...] P. S. Die Handzeichnung ist fixiert danach muß sie selbstverständlich zwischen feinem Papier aufbewahrt werden denn empfindlich bleibt sie.".

Die wunderbaren Jahre

148 **Kunze, Reiner**, Schriftsteller (geb. 1933). 25 Autographen: 2 eigenh. Briefe mit U., 8 masch. Briefe mit eigenh. U. 12 eigenh. Brief- und Postkarten mit U. sowie 3 Separatdrucke mit eigenh. Beschriftung und U. Erlau-Oberzell bei Passau,

1979-90. Verschied. Formate. Zus. ca. 25 Seiten. Mit 9 eigenh. Umschlägen. 800.-

An Wolfgang Ignée. - (27. I. 1979): "[...] Von uns kann ich Ihnen nur berichten, daß wir uns hier eingelebt haben, uns wohl fühlen und zurechtfinden (zumindest meinen meinen wir, daß dem so sei). Wir sind dankbar für jeden Tag. Wider Erwarten war das vergangene Jahr wahrscheinlich das produktivste in meinem bisherigen Leben. 1.) Drehbuch zu dem Kinofilm 'Die wunderbaren Jahre' - Drehfassung. Thema und einzelne Motive wie im Prosaband. Als Ganzes eine eigenständige Arbeit, durchgehende Handlung etc. [...] 3.) Erste neue Gedichte, die ganz vom Hier inspiriert sind (das ist meine größte Selbstüberraschung). Sie halte ich streng zurück, bis ich sie in einem verantwortbaren Kontext vorlegen kann (Gedichtband). Das wird noch sehr lange dauern. Aber - und das ist für mich das Wichtigste - ich kann hier schreiben. 4.) Nur ein Farbtupfer: Das Kätzchen (Zweizeiler für Kinder, Bilder von Horst Sauerbruch)[...]" - (21. IV. 1980): "[...] Der Regisseur fühlt sich überhaupt nicht, da er sich nie als solcher gefühlt hat [...] Für das, was im Film gezeigt wird, also für den Wahrheitsgehalt, stehe ich gerade [...] Ich beginne, wieder still vor mich hinzuarbeiten. (Still. Stur. Stumm. In Bezug auf das Phänomen Publicity [...]" - (11. V. 1982): "[...] in meinem Hiersein ist es selten geworden, daß eine Zeitung nicht Herrn Kant das letzte Wort läßt, wenn er sich in dieser Weise äußert [...]" - (22. XII. 1982): "[...] einmal muß Schluß sein. Ich habe im Dezember noch den Evangelischen Kommentaren ein Interview gegeben, und nun bin ich bereit, einen Kopfstand mit hundert Kniebeugen in der Luft zu machen, wenn ich mich damit von weiteren Wiederholungen freikaufen kann. Ausgetreten [aus dem VS] bin ich mit dem Vorsatz, es so zu tun, daß möglichst nur ich selbst es bemerke (deshalb keine Begründung in meinem Brief an den Verband; ich wollte gehen - und fertig) [...] Resümee: Ich bin ausgetreten, weil ich davon überzeugt war, daß ich in diesem Verband nichts verändern kann (und daß es auch nicht meiner Mentalität entspricht, ans politische Rednerpult zu treten) [...]" - (14. VI. 1984): "[...] Ich arbeite an einem Manuskript, das im Herbst 86 erscheinen soll (wenn der Verlag es mögen sollte). Sobald ich aus diesem Manuskript Gedichte an die Öffentlichkeit gebe, wird es mir eine große Freude sein, Ihnen einige zu zeigen [...]" - (17. IX. 1984): "[...] am 30. 9. erhalte ich in Wangen den Eichendorff-Literaturpreis. Dabei werde ich eine winzige Rede halten [...] An dieser Rede habe ich einigermaßen gearbeitet; denn wenn man schon genötigt ist, den Mund aufzutun, so sollte man auch etwas zu sagen versuchen [...] Daran, daß man den Text hinterher auch in einer Zeitung drucken könnte, hatte ich allerdings nicht gedacht [...]" - (29. XI. 1985): "[...] Mein neuer Gedichtband - die Arbeit der letzten vier Jahre - ist schon gesetzt, wird aber erst im August 86 erscheinen, da S. Fischer im kommenden Jahr ja nur zweimal ausliefert [...]"

149 **Kurz, Isolde**, Schriftstellerin (1853-1944). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Forte dei Marmi und München, 27. X. 1932 und 1. I. 1933. Gr.-4° und Postkarte. Zus. ca. 2 Seiten. 180.-

An eine Buchhandlung in Heidelberg wegen eines dortigen Vortrags. Sie müsse noch Arbeiten im italienischen Haus und Garten erledigen, bevor sie im November nach München zurückkehre. Auf der Postkarte macht sie Teminvorschläge für den Januar 1933.

150 **Küstner, Karl Theodor**, Theaterdirektor und Intendant (1784-1864). Brief mit eigenh. U. Leipzig, 20. VI. 1827. 4°. 1 1/2 Seiten. 240.-

An die Direktion des Stadttheaters in Magdeburg wegen eines abschlägig beschiedenen Urlaubsgesuches der Schauspielerin Demoiselle Jahn, die nach Magdeburg reisen wollte. - Küstner führte zunächst (1817-28) auf eigene Rechnung die Leitung des Leipziger Stadttheaters, das unter seiner Leitung zu einer der bedeutenden deutschen Bühnen wurde (vgl. seinen "Rückblick auf das Leipziger Stadttheater", Leipzig 1830). Ab 1833 leitete er das Hoftheater in München. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen Beschriftung am Kopf.

151 **Kwast, Tony (geb. Hiller)**, Schauspielerin (1850-1931). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, Wolfgangstr. 123, April 1900. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 150.-

Im Auftrag ihres Mannes wegen des Verkaufs eines Billardtisches, für den in der jetzigen Wohnung kein Platz sei. - Tony war die Tochter des Komponisten Ferdinand von Hiller sowie erste Ehefrau des Komponisten und Pianisten James Kwast (1852-1927). Kwasts Tochter Mimi Kwast (1879-1926) heiratete - nach einer abenteuerlichen Entführung nach England - 1899 den Komponisten Hans Pfitzner, der von 1886 bis 1890 ein Schüler von James Kwast am Frankfurter Konservatorium gewesen war.

152 **La Tour d'Auvergne, Godefroy-Charles-Henri**, Pair de France (1728-1792). Eigenh. Schriftstück mit U. "Le Prince de Turenne". Paris, 16. X. 1750. 4°. 1 Seite. 180.-

Schuldschein über 15.000 Livres für seinen Tapissier Mr. Planque. - "Il fut prince de Turenne puis duc de Bouillon, duc d'Albret, duc de Château-Thierry, comte d'Évreux et grand chambellan de France (de 1747 à 1775)" (Wikipedia).

Widmungsexemplar

153 **Landsberg, Paul Ludwig**, Philosoph (1901-1944). Wesen und Bedeutung der Platonischen Akademie. Eine erkenntnissoziologische Untersuchung. Bonn, Friedrich Cohen, 1923. Gr.-8°. VII, 100 S., 2 Bl. Pp. d. Zt. (Rücken gering gebräunt).

150.-

Schriften zur Philosophie und Soziologie, hrsg. von Max Scheler, Bd. I. - Erste Ausgabe. - Vortitel am Oberrand mit eigenh. Widmung des Verfassers "Pater Odo Casel als Zeichen der geistigen Verbun-

denheit | P. L. | Introite nam et hic Dii sunt!" Odo Casel OSB (1886-1948) war Liturgiewissenschaftler und Mitbegründer der Mysterientheologie. - Landsbergs Promotionsarbeit über die Gegnerschaft von Sokrates und den Sophisten als Gegnerschaft von Gemeinschaft und Gesellschaft. - Landsberg emigrierte 1933 nach Frankreich, engagierte sich in der Résistance, wurde 1943 von der Gestapo verhaftet und starb im KZ Sachsenhausen. - Selten.

154 **Langer, Rudolf**, Schriftsteller (1923-1980). 11 (5 eigenh.) Briefe und 1 eigenh. Postkarte m. U. "Rudolf Langer", 1 gedrucktes Gedicht mit eigenh. Widmung sowie 14 Gedicht-Typoskripte, davon 2 signiert. Ingolstadt, 1976-1980. Meist Gr.-4°. Zus. ca. 24 S. Mit Umschlägen. 150.-

An Rolf Michaelis, Feuilleton-Redakteur der Zeit. Ausführliche Korrespondenz über Langers Veröffentlichungen in Zeitungen und Büchern, wobei er öfter seine Gedichte selbst interpretiert: "[...] Weil Sie meine Geschichte kennen, in meinem nächsten Gedichtband 'Gleich morgen' aber nur der erste Teil derselben abgedruckt ist, mir jetzt in Goslar vor dem leeren Platz der Schluß erst einfiel, wollte ich Ihnen dieses Gedicht mit dem Titel 'Die Stadt kann nicht gerettet werden' für alle Fälle mitteilen. (Ich bin nicht der Jüngste und Gesündeste). Zuvor aber lesen Sie das einige Tage früher erst roh skizzierte andere Gedicht zu diesem Thema: 'An diesem Tage' - es ist ein tiefer Wesensinhalt meiner gesamten Lyrik, aus diesem Grunderlebnis schöpfe ich die Kraft zum (Gegen-) Schreiben [2.V.1978] [...] Schopenhauer schrieb schon über die mangelhafte praktische Vernunft des Künstlers, der leicht integriert werden könne. Er sagte aber auch, daß alle bedeutende Kunst einer Idee (Plato) folge, die anschaulich zu machen sei, da ihr abstrakte Begriffe wesensfremd seien. Ich glaube daher, daß ich eine feste Vorstellung von meiner 'Theorie' im Gedicht habe und ihr ganz unbewußt gehorche [...]" [30.V.1978]. - Diverse Beilagen, darunter eine Liste von 39 Vorabdrucken seiner Gedichte aus dem Band "Gleich morgen" (1978).

155 **Larsen, Johannes Anker**, Schriftsteller (1874-1957). Eigenh. Brief mit U. Holte bei Kopenhagen, 21. X. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An den Verleger Adolf Spemann mit Dank für das neue Buch von Frank Thiess und Erinnerung an ein Gespräch. - Minimal fleckig.

156 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Postkarte mit U. "Prz Tiba.". Berlin, 26. I. 1914 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse und Postvermerken zur Nachforschung wegen der farschen Adresse (Börsch wohnte nicht in der "Goethestraße 18" sondern in der Mommsenstr. 18. 900.-

An den Studenten und Schriftsteller Rudolf Börsch (1895-1915) in Berlin-Charlottenburg: "Muß 5 Uhr ins Hôtel. Fürstin ist plötzlich vorüberreisend da. Bitte Depesche. Seien Sie [gestrichen: punkt] 2 Uhr

wenn möglich bei mir. Warte bis 4 Uhr. [dreifach unterstrichen:] Neues! Gruß Prz Tiba." - Mit der "Fürstin" ist ihre Gönnerin Pauline Fürstin zu Wied (geb. von Württemberg; 1877-1965) gemeint (vgl. Bauschinger 156 f.). Am 24. Januar war in der "Aktion" die erste Folge von Lassker-Schülers "Briefen und Bildern" erschienen. - In der kritischen Ausgabe nicht gedruckt. - Reserviert bis zum 19. Oktober 2016 (Frankfurter Buchmesse).

Mit eigenhändiger kalligraphischer Widmung

157 **Lechter, Melchior**, Maler und Buchkünstler (1865-1937). Ein achtblättriger Lotus. - Gebete der Nacht - Mit einem Nirvânischen Vor- und Nachgesang. (Als Handschrift. Einmaliger Sonderdruck der Einhorn-Press). Berlin, Einhorn-Press für Otto von Holten, 1935. Fol. Mit sehr reichem Buchschmuck von Melchior Lechter, Druck in Blau u. Schwarz. 16 nn. Bl. (das erste weiß, bzw. mit der Widmung). OHpgt. in Orig.-Pp.-Schuber (dieser mit minimalen Altersspuren). 900.-

Nr. 110 von 50 unverkäuflichen Privatdrucken "für den Werker" (Gesamtaufl.: 150; sowie einige Ex. in Saffian), Druckvermerk von Melchior Lechter nummeriert und monogrammiert sowie eigenh. "Dr. Franz Servaes" zugeeignet. Das erste (weiße) Blatt mit einer ganzseitigen kalligraphischen Widmung und dem Monogramm des Verfassers; in Blau, goldgehört, mit Punktumrahmung: "Und wenn dich das Irdische [!] vergass, | Zu der stillen Erde seg: ich rinne. | Zu dem raschen Wasser sprich: | ich bin. | R[ainer] M[aria] R[ilke] | Für Dr. Franz Servaes in Freundschaft. Überreicht am 23. Nov. 1935 | ML". - Erste Ausgabe. - Opus VII der Einhorn-Press: "Als Umrahmungen zweite 'Indische Fuge' über das Thema der Âtman im Herzen und im Weltall". - Schauer II,12. Raub A 129. Landmann, Seite 377. - Franz Servaes (1862-1947) lebte als Schriftsteller in Wien und Berlin. - Auf unbeschnittenem festem Bütten. - Sehr gut erhalten.

158 **Lenz, Hermann**, Schriftsteller (1913-1998). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Stuttgart, 11. VI. 1971 bis 10. X. 1974. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. 250.-

An Wolfgang Ignée mit dem Vorschlag eines Artikels über Kasack, Übersendung seiner "Bemerkungen zum Roman", bei Übersetzung eines Handke-Aufsatzes und des Schwanks von den sieben Schwaben sowie über einen Leserbrief: "[...] Auch meine ich, es sei kein Makel, Analphabet zu sein, weil ich selbst 6 Jahre als solcher verbracht habe und diese Zeit mir als die glücklichste meines Lebens erscheint [...]".

159 **Lepsius, Richard**, Ägyptologe (1810-1884). Brief mit eigenh. U. "Lepsius". Berlin, 30. V. 1882. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf "Königliche Bibliothek". 220.-

An den Vorstand des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe mit dem Ersuchen, die Königliche Bibliothek Berlin als Mitglied auf-

nehmen zu wollen, um in den sicheren Besitz aller Vereinsschriften zu kommen. Sie besitze bereits die Verhandlungen 1-8 (1864-81). Lepsius bestellt die außerdem erschienenen Publikationen. - Nicht unbedeutliche Randschäden.

"die Idee eines Autogramms"

160 **Lernet-Holenia, Alexander**, Schriftsteller (1897-1976).
Eig. Brief mit U. Sankt Wolfgang in Oberösterreich, 24. X.
1963. Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

"[...] im Geiste Ihres freundlichen Schreibens vom 21. Oktober danke ich Ihnen sehr für Ihre liebenswürdigen Worte und hoffe, daß diese paar Zeilen genügen werden, Ihnen die Idee eines Autogrammes von mir zu geben [...]"

Theaterzettel

161 **Lessing, Gotthold Ephraim**, Schriftsteller (1729-1781).
Gedruckter Theaterzettel zur Aufführung der "Emilia Galotti".
Wien, 20. V. 1778. 35 x 44 cm. Mit einer Holzschnittbordüre.
320.-

"Im Nationaltheater nächst der k.k. Burg wird heute Mittwochs den 20 May 1778 aufgeföhret | Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, | von Herrn Hofrath Lessing, | genannt: | Emilia Galotti. | Personen [...] | Die Büchel sind bey dem Logenmeister um 17. Kr. zu haben. | Der Anfang ist um halb 7 Uhr". - Schöner und gut erhaltener Theaterzettel der Wiener Inszenierung, nur 6 Jahre nach der Premiere in Braunschweig am 13. März 1772. "Mit den Schauspieltruppen durchwanderten die Inszenierungen der Stücke Lessings die habsburgischen Provinzhauptstädte. Emilia Galotti ging im Jahr der Braunschweiger Uraufführung sogleich über Graz und Preßburg nach Wien" (Lessing Yearbook XXXII, 2000, S. 141). - Aus dem Besitz der Schauspielerin Else Wohlgemuth.

162 **Lingg, Hermann von**, Schriftsteller (1820-1905).
Eig. Gedichtmanuskript (20 Zeilen). Ohne Ort und Jahr. 8°. 1
Seite. 120.-

"Capri. || Von Capreäs Felsenriffe | Schimmern in der Sonnengluth | Kleine weiße Segelschiffe | Tief im Abgrund schäumt die Fluth. | Mir im Glas schäumt Traubenblut [...]" Capreae ist der lateinische Name von Capri bei Tacitus. - Von fremder Hand oben nummeriert 32, unten bezeichnet "Hermann Lingg".

Der Schöpfer der Dactyliothek

163 **Lippert, Philipp Daniel**, Archäologe und Künstler
(1702-1785). Eig. Albumblatt mit Gedicht (14 Zeilen) und
U. Dresden, 19. I. 1781. Qu.-8°. 1 Seite. 400.-

"Die Wahrheit trug nicht stets ein schimmernd LustGewand | Ihr äußerer Aufzug folgt der Zeiten Unbestand. | Bald zeigte sie der Welt der Schönheit nackte Fülle, | Bald zweifelhaft, im Flor der dünnen Fabel Hülle [...]" - Lippert war Leiter der Dresdener Antikensammlung und machte sich durch seine umfangreiche "Dactyliotheca universalis" (1755-62) mit Nachbildungen von über 3000 antiken Gemmen einen Namen, ein Werk, das von Lessing besprochen und von Oeser dem jungen Goethe ans Herz gelegt wurde. - Vgl. Ulf R. Hansson, "Die Quelle des guten Geschmacks ist nun geöffnet". Philipp Daniel Lipperts Dactyliotheca Universalis. (<http://www.daktyliothek.de/>).

164 **Loest, Erich**, Schriftsteller (1926-2013). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Osnabrück, 19. XI. 1984 und 13. IX. 1985. Fol. 2 Seiten. 120.-

An Wolfgang Ignée bei Übersendung eines Goethe-Berichtes und einer Reisegeschichte.

165 **Löwith, Karl**, Philosoph (1897-1973). Eigenh. Postkarte mit U. Heidelberg, 6. VIII. 1971. 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 150.-

An einen Antiquar wegen des Versands einer Augustinus-Ausgabe.

166 **Maassen, Carl Georg von (Pseud. Jacobus Schnelpfeffer)**, Schriftsteller und Herausgeber (1880-1940). Stecknadeln im Sofa. Gedichte von Jacobus Schnelpfeffer. Illustrationen und Buchausstattung von Ernst Ullmann. Berlin, Internationale Bibliothek, 1928. 4°. Mit 10 Illustr. auf Tafeln von Ernst Ullmann. 61 S., 1 Bl. Farb. illustr. OLwd. sowie farb. Orig.-Schutzumschlag (dieser mit kleinen Randschäden und Rückenbräunung) nach Ernst Ullmann. 350.-

Erste Ausgabe. - Klinckowstroem S. 41. Kosch X, 183. - Ullmanns schöne Illustrationen sind merklich von Grosz und Zille beeinflusst. - "Nachwort | Die meisten der in diesem Bändchen vereinigten Gedichte erschienen zuerst im 'Simplicissimus', in den Jahren 1904-1912, also zu einer Zeit, als der 'Simplicissimus' noch jenes Kampfblatt war, das gar manches Beherzigenswerte zu sagen wußte. Der Rest der Gedichte ist neueren Datums, ein paar 'lyrische' wurden in der 'Jugend' abgedruckt. Der Verfasser." - Maassen ist als Schwabinger Original und ETA-Hoffmann-Herausgeber legendär. - Vorderer Innendeckel mit Sammlerstempel. - Sehr selten, besonders mit dem Schutzumschlag.

Mit schöner Federzeichnung

167 **Maillol, Aristide**, Maler und Bildhauer (1861-1944). Eigenh. Brief mit Bleistift- und Federzeichnung 8ca. 12,5 x 12,5 cm) sowie U. Marly-sous-Bois, 5. IV. 1905. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Unter Glas doppelseitig gerahmt. 7.500.-

Wunderbarer Künstlerbrief an den Architekten und Designer Henry Van de Velde über eine Skulptur für den Musiksalon von Kurt von Mutzenbecher (1866-1938) in Wiesbaden (das Haus wurde im 2. Weltkrieg zerstört). Mutzenbrecher war als kultivierter Kosmopolit und Sammler moderner Kunst mit Eberhard von Bodenhausen und Harry Graf Kessler befreundet. Nachdem Henry Van de Velde bereits die gesamte Innendekoration von Mutzenbrechers Berliner Villa gestaltet hatte, wurde er 1903 beauftragt, auch die Ausstattung einzelner Zimmer im Wiesbadener Wohnsitz zu übernehmen. Van de Velde beauftragte Maurice Denis mit den Wandgemälden und Maillol mit der Kamingestaltung, während er selbst die Möblierung entwarf. Maillol fertigte mehrere Skizzen an, war aber nicht zufrieden damit. Der vorliegende Brief befasst sich mit Materialfragen besonders über den Einsatz von kostspieligem Marmor "azurin mais qui est diablement dur". Überdies schlägt er weichen Naturstein vor: "au lieu d'une statue accroupie un grand bas relief qui pourrait être ou très plat ou tout a fait en ronde bosse [...] que de la pierre tendre - car ce serait grandeur nature - vous mettez une glace dessus - je vous demande simplement votre avis car je ne suis décidé a rien encore et [...] vous envoye le croquis définitif [...] mais j'aimerais avoir un mot de vous sur ces questions: 1 Pourrait-on au besoin employer le marbre 2 pourrait-on faire un bas relief 3 La base de la statue pour le croquis ci-dessus ou autre porrait-elle avoir 1 mettre au besoin [...]". Zur Illustration seines Vorschlags fügte er seinem Brief eine Zeichnung mit der Bildunterschrift "voici mon dernier croquis pour pierre dure" ein. Dargestellt ist eine halbliegende Frau, ein Ellenbogen auf dem Boden, ein Knie angehoben, das andere Bein unter sich angewinkelt. Nachdem Van de Velde diesen Vorschlag nicht akzeptierte, schuf Maillol die Skulptur einer hockenden Frau. Indes verwarf Maillol seine hier vorgestellte Idee keineswegs. Er verwendete nämlich den Entwurf für die heute verlorene Monumentalskulptur "Sérénité", die als Gartenschmuck für die Villa Hohenhof von Karl Ernst Osthaus in Hagen diente, welche ebenfalls von Henry Van de Velde ausgestattet wurde. - Provenienz : Henry Van de Velde, sein Sohn Thyl Van de Velde, anschließend Privatsammlung. - Dokumentation liegt bei. - Vgl. zum Umfeld: Carina Schäfer, Theaterintendant mit Faible für die französische Kunst. Die Sammlung Kurt von Mutzenbrecher in Wiesbaden. In: Die Moderne und ihre Sammler. Hrsg. von Andrea Pophanken und Felix Billeter 2001. S. 95-124.

168 **Maltitz, Apollonius von**, Schriftsteller und Diplomat (1795-1870). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 28. X. 1843. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 180.-

An Ferdinand Gotthelf Hand (1786-1851) in Jena mit der Bitte, anstelle der Initiale seinen vollen Namen unter einen Beitrag zu setzen: "[...] Gegen das Ende, wo Schillers Distichon angeführt wird, bitte ich statt 'Gewiß nicht so, wie der Sänger des Waldfräuleins [Zedlitz]; verstand Schiller nur zu sagen': 'Gewiß nicht so verstand Schiller'. Dann belieben Sie nach der Citation aus Horaz für geächteten Umschreibung erwähnten zu setzen und nach der Citation aus Tiedge für: 'Die Ursache des mit einer gewissen Vorliebe ausgemalten mütterli-

chen Zustands' zu schreiben: 'Die Veranlassung des mütterlichen Zustandes der Fürstentochter' [...] Es versteht sich daß Sie Nachlässigkeiten des Styls gütigst abhelfen werden; man übersieht an eigenen Arbeiten immer Etwas. Nächstens hoffe ich Ihnen wieder ein Scherflein zu senden [...]" - Maltitz war 1841-65 russischer gesandter in Weimar.

Als Archivarin des Vaters

169 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 25. V. 1967. 8°. 1 Seite. Bläuliches Büttenpapier. Mit Umschlag. 700.-

An den Thomas-Mann-Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt mit Dank für dessen Brief vom 4. Mai 1967: "[...] Dass ich handgeschriebene Briefe an Ludwig Lewisohn bereits 'erfasst' haben könnte, die sich in Ihrer Sammlung befinden, ist wohl ausgeschlossen. Und selbst diktierter Briefe aus Ihrer Collection dürften mir nicht vor Augen gekommen sein. Nun besteht zwar bis auf weiteres nicht die Absicht, zusätzliche T.M.-Briefe zu veröffentlichen, doch sammelt das hiesige Archiv alles, was es nur irgend kriegen kann. Und wollten Sie dieser guten und nützlichen Institution Photokopien Ihrer Photokopien zukommen lassen, so wollten wir alle Ihnen dafür sehr verbunden sein. Ich weiss nicht, in wessen Händen die Originale sich befinden. Gegen die Existenz von Photokopien im Archiv könnte aber kein Besitzer etwas Vernünftiges einzuwenden haben. Die Schätze des Archivs dienen ausschliesslich den Forschern, ohne unsere Einwilligung darf nichts dort Befindliches publiziert werden, und wir würden für diesen Spezialfall selbst die zitataweise Veröffentlichung untersagen. Selbstverständlich übernehme das Archiv die 'anfallenden' Kosten [...]" - Beiliegend drei paraphierte Briefdurchschläge von Hans Waldmüller an Erika Mann vom 4. Mai, 5. Juni und 17. September 1967, welche von der Korrespondenz Manns mit Lewisohn handeln.

"Hielt oft mich für den ärmsten Scheich"

170 **Mann, Golo**, Historiker (1909-1994). Gedruckte Dankeskarte mit Gedicht und eigenh. U. Kilchberg bei Zürich, April 1974. 8°. 1 Seite. Büttenkarton. 240.-

"Nie hätte ich im Traum gedacht, | dass soviel Menschen an mich dächten, | und dass die Boten Botschaft brächten | von morgens schier bis Mitternacht. || Hielt oft mich für den ärmsten Scheich || (ganz ohne Oel); es war ein Irrtum. | Der lange Weg und manches Wirrtum, | zuletzt ward's etwas Rechtem gleich. || Ein Schatten liegt auf jedem Glück: | ich kann für freundliche Bezeigung | mich nicht bedanken Stück für Stück. | Vereinzelt kam's nun kommt's zurück | als wie vom Podium die Verneigung." - Zum 65. Geburtstag. - Geringe Randbräunung. - Selten.

171 **Mann, Golo**, Historiker (1909-1994). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Beschriftung und U. (Bleistift). Kilchberg am Zürichsee, Mai 1980. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Karton mit Trauerrand. Mit Umschlag. 180.-

An den Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt. - Gedruckter Text: "Für Ihre Teilnahme am Hinscheiden meiner Mutter danke ich Ihnen herzlich. Man kann ja nicht sagen, dass es zu früh kam; so diesmal nicht. Aber: | Ach, es ist so dunkel in des Todes Kammer, | Tönt so traurig, wenn er sich bewegt | Und nun aufhebt seinen schweren Hammer | Und die Stunde schlägt. (Claudius)." - Eigenh. Beschriftung: "Verehrter Herr Waldmüller! Danke für Ihren sehr schönen Brief! Golo Mann".

"als Privatsammlung beinahe einzigartig"

172 **Mann, Golo**, Historiker (1909-1994). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg bei Zürich, 26. XI. 1981. Qu.-4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 280.-

An den Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt: "[...] ein Wort des Dankes für Brief und Sendung. Von der Ausstellung Ihrer TM Sammlung in Darmstadt hatte ich schon gehört, und das Beste. Desto dankbarer bin ich für den Katalog der, wie ungenügend solch Ding auch sein mag, mir doch eine Vorstellung vermittelte. Was Sie da im Laufe der Jahre gesammelt haben scheint mir als Privatsammlung beinahe einzigartig; nur der Buchhändler Mayer in Düsseldorf mag Ihnen noch überlegen sein! [...]" - Die erwähnte Ausstellung fand vom 20. Oktober bis zum 14. November 1981 in der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt statt; es erschien der Katalog "Thomas Mann 1875-1955. Das Werk, Erstausgaben, Erstdrucke, Pressendrucke, Graphik zum Werk, Plakate aus der Sammlung Hans Waldmüller." Die Sammlung wird heute in Kalifornien aufbewahrt. - Knickfalte hinterlegt.

Auf dem Höhepunkt seines Erfolges

173 **Mann, Heinrich**, Schriftsteller (1871-1950). Eigenh. Brief mit U. Paris, 6. VI. 1931. Kl.-4°. 1 Seite. Hotelpapier. Ge-locht. 600.-

An die Schriftstellerin Antonina Vallentin-Luchaire (1893-1957) in Paris: "[...] ich habe ihre Nachsicht zu erbitten, aber glauben Sie mir, dass ich in Paris in wenigen Tagen mehr gesellschaftliche Anstrengungen zu liefern hatte, als in Berlin das ganze Jahr. Alles, was ich an Zeit und Kraft hatte, nahm der Kongress in Anspruch. Ich hätte so gern eine ruhige Stunde mit ihnen und ihrem Gatten [Julien Luchaire] verbracht. Bitte, geben Sie mir dann bald in Berlin die Gelegenheit [...]" - 1931 wurde Heinrich Mann zum Vorsitzenden der Sektion Dichtkunst bei der Preußischen Akademie der Künste gewählt. In Berlin feierte er seinen 60. Geburtstag mit Reden von Gottfried Benn, Lion Feuchtwanger, Adolf Grimme, Max Liebermann und Thomas Mann. Im Juni nahm er an einem internationalen Schriftstellerkongress in Pa-

ris teil, sprach mit Aristide Briand und hielt eine Rede im Admiralspalast zur deutsch-französischen Verständigung.

Tippen für Thomas Mann

174 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Erlenbach, 19. II. 1953 bis 29. XI. 1953. Kl.-4° und Gr.-4°. 3 Seiten. Mit 2 adressierten Umschlägen. 750.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, über die Arbeit an Thomas Manns Manuskripten und dessen Begeisterung über die geleistete Arbeit. - I. "[...] Mein Mann wollte Ihnen längst für die Übersendung der Abschrift danken und Ihnen seine Bewunderung aussprechen darüber, wie vollkommen sie sich in seine schwierige Handschrift eingelesen haben. Er hat aber leider die ganze Zeit an einer recht schweren Grippe laboriert, von der er erst jetzt anfängt, sich zu erholen [...] Er wollte das Manuskript noch eine Weile in der Hand halten, und so wird noch einige Zeit vergehen, bis er Ihnen wieder eine grössere Partie schicken kann [...]" (19. II. 1953). - II. "[...] im Auftrage meines Mannes übersende ich Ihnen mit wiederholtem Dank einen Check über 150 Franken [...]" (4. V. 1953). - III. "[...] Zu meinem Schrecken bemerke ich, dass Ihr Umzug schon unmittelbar bevorsteht, hoffe aber doch, dass diese Zeilen Sie noch in der Schweiz erreichen. Wie schade, dass Sie die Schweiz nun verlassen! Mein Mann ist auch ganz unglücklich bei dem Gedanken, dass die schöne Zusammenarbeit schon wieder ein Ende haben soll [...]" - Lore Rümelin (Bern, später Bonn) stammte aus Lübeck und übertrug - durch Gottfried Bermann-Fischers Vermittlung - Thomas Manns handschriftliche Manuskripte für den Druck in Maschinenschrift. Eine erste Probe war Anfang 1953 so vielversprechend ausgefallen, dass Thomas Mann schon im Januar des Jahres an Frau Rümelin geschrieben hatte: "Die Abschrift ist tadellos, und ich bin froh, dass dies für mich so wichtige Problem glücklich gelöst ist". Lore Rümelin arbeitete bis zum Schluss für Thomas Mann und übertrug u. a. auch dessen "Versuch über Schiller" (1955). - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag von L. Rümelin am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

175 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Masch. Brief mit eigenh. U., Korrekturen und Postskriptum. Kilchberg, 28. III. 1954. Gr.-4°. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag. 280.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, mit der Bitte um Nachsicht für die verspätete Zahlung des Honorars: "[...] Zur Entschuldigung sei angeführt, dass wir zur Zeit seines Eintreffens gerade im Begriff waren, nach Taormina aufzubrechen [...]. Bei unserer Rückkehr, Anfang März, erwartete mich eine Menge lästiger Scherereien im Zusammenhang mit dem Haus, das wir in Kilchberg, Alte Landstrasse 39 (Telephon 9i4666) erstanden haben und in das einzuziehen wir im Begriff sind [...]" - Lore Rümelin (Bern, später Bonn) stammte aus Lübeck und übertrug - durch Gottfried Bermann-Fischers Vermittlung -

Thomas Manns handschriftliche Manuskripte für den Druck in Maschinenschrift. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag von L. Rümelin am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

"Seine letzte Krankheit"

176 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 4. II. 1956. Gr.-8°. 1 Seite. Trauerrand. 500.-

An den Sammler Hans Waldmüller (hier irrtümlich als "Waldmann" adressiert): "[...] Ihr Brief vom 4. Juni 1955 gehörte zu denen, für die der Verewigte seiner Danksagung ein persönliches Wort hinzufügen wollte. Seine letzte Krankheit folgte so rasch auf den Geburtstag, dass es dazu nicht mehr kam. Ich schicke Ihnen heute eine Danksagung, die er wenigstens noch persönlich signiert hat [liegt nicht bei]; das beiliegende Bild konnte leider nicht mehr unterzeichnet werden [...]" - Thomas Mann war am 12. August 1955, nach seinem 80. Geburtstag am 6. Juni, verstorben. - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes vom 4. Juni 1955.

177 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Forte dei Marmi, c/o Borge-se, 9. VIII. 1966. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 480.-

An den Sammler Hans Waldmüller: "[...] Längst, längst hätte Ihr Brief beantwortet werden sollen; ich habe ihn mit hierher genommen und stelle mit Schrecken das Datum des 11. Mai fest. Leider steht es so, dass ich ständig überbeansprucht und, begreiflicher Weise, nicht besonders leistungsfähig bin, wobei es auch einige gesundheitliche Störungen gab. Zur Erholung habe ich jetzt einige Wochen hier am Mittelmeer bei meiner jüngsten Tochter Elisabeth verbracht, am 17. will ich wieder in Kirchberg sein und will mich dann, so bald wie irgend möglich, nach einem kleinen Beitrag für Ihre Sammlung umsehen. Eine signierte Photographie besitze ich leider bestimmt nicht, andere natürlich schon, und vielleicht findet sich auch sonst etwas. Von Ihrer Sammlung habe ich mit Interesse gehört. Das einzige Gegenstück dazu, von dem ich weiß, ist die Sammlung von Dr. Hans Otto Meyer, dem Inhaber der Schrobsdorffschen Buchhandlung in Düsseldorf. Sie werden vielleicht schon davon gehört haben [...] Soeben bemerke ich, dass Ihr Brief 11. Mai 65 datiert ist. Aber ich meine, da haben sie sich am Ende verschrieben, bestimmt habe ich ihn 66 erhalten [...]" .

Dankbarkeit

178 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 24. IX. 1971. Gr.-8°. 3 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 480.-

An den Sammler Hans Waldmüller: "[...] Ganz ungebührlich verspätet kommt mein Dank für Ihre Sendung 7. August. Sie erreichte mich am Mittelmeer, in Forte dei Marmi, wo ich alljährlich bei meiner jüngsten Tochter, Elisabeth Borgese, im Kreise von Enkeln und Ur-enkeln, einige friedlich erholsame Wochen verbringen. Unglücklicher Weise fällt mein Geburtstag in diesen Aufenthalt, und der Achtundachtzigste(!) brachte eine so unerwartete Fülle festlicher Post, dass meine Korrespondenz in völlige Unordnung geriet und erst jetzt allmählich aufgearbeitet werden muss. Ich finde es besonders erfreulich, dass es Ihnen, mit vielem Scharfsinn und vieler Ausdauer, gelungen ist, jenen vielzitierten Artikel von Samuel Lublinski in seinem vollen Umfang aufzutreiben. Diese von so viel Empfänglichkeit und Verständnis zeugende Besprechung hat sicher dem jungen Autor unendlich wohl getan, und er hat sie, wie Sie mit Recht hervorheben, Lublinski zeitlebens gedankt. Dankbarkeit war, was vielen wahrscheinlich gar nicht bewusst ist, überhaupt ein ausgeprägter Zug seines Charakters. Meinerseits möchte ich Ihnen nun auf danken für die Mühe, die Sie auf diesen 'Fund' gewandt haben. Die Thomas-Mann-Forschung wird ihn auch zu würdigen wissen [...]" - Thomas Mann, über dessen "Buddenbrooks" Lublinski (1868-1910) als einer der ersten (im "Berliner Tageblatt" vom 13. 9. 1902) eine positive, rühmende Besprechung gebracht hatte, nahm in dessen Auseinandersetzung mit Theodor Lessing leidenschaftlich für Lublinski Partei. - Vgl. Hans Waldmüller, Ein Fund für die Thomas-Mann-Forschung. Zu Samuel Lublinskis 'Buddenbrooks'-Rezension. In: Aus dem Antiquariat 28/1972, I, S. A20-24.

"Mein Gott: neunzig Jahre!"

179 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. rückseit. Beschriftung und U. Kilchberg, August 1973 bzw. 18. X. 1973. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. 350.-

An den Sammler Hans Waldmüller. - Gedruckter Text: "Noch immer stehe ich mit einer Art freudiger Fassungslosigkeit vor all den Briefen, Telegrammen, Zeitungsartikeln, den Blumen und liebevoll ausgesuchten Geschenken, die mir zum 24. Juli zuteil wurden, und leider fühle ich mich, mit meinen notorisch neunzig Jahren, ausserstande, allen, die meiner so generös gedachten, handschriftlich zu erwidern, so muss ich Sie bitten, diese Karte als karges Zeichen meines allerherzlichsten Dankes anzunehmen." - Eigenhändig: "[...] zu meinem Geburtstag sind mir, da auf das Datum (gewiss nicht auf meinen Wunsch!) in der Presse hingewiesen worden war, weit mehr Gratulationen zugegangen, als ich je erwartet hätte und ich muss mir mit einer gedruckten Karte helfen; aber so erfreuliche und wohlgemeinte Briefe wie der Ihre sollen doch wenigstens mit einem persönlichen Wort herzlichst bedankt werden. Mein Gott: neunzig Jahre! Gerade wenn man es nicht darauf anlegt und im Grunde auch nie gewünscht hat, wird es einem anscheinend zuteil. Man muss es aber nehmen, wie es kommt und dankbar sein, wenn man von besonderen Altersbeschwerden verschont und leidlich bei Verstand ist [...]".

180 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Beschriftung und U. Kilchberg, August 1978 bzw. 8. X. 1978. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Büttenkarton. Mit Umschlag. 180.-

An den Sammler Hans Waldmüller. - Gedruckter Text: "Zu meinem 95. Geburtstag sind mir in Briefen, Telegrammen und Blumen viele Zeichen erfreulicher Aufmerksamkeit und Anhänglichkeit zugekommen, so viele, dass ich nur auf diesem Wege meinen herzlich empfundenen Dank aussprechen kann." - Eigenhändig: "[...] Vielen Dank für Ihren schönen Geburtstagsglückwunsch, mit dem Sie mich sehr erfreut haben. Es wäre hübsch, wenn man sich einmal im Leben träfe [...]".

Aus der Konradstrasse

181 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. München, Konradstrasse 11, 23. V. 1904. Ca. 7,5 x 11,5 cm. Karton mit gerundeten Ecken. 780.-

"Sehr geehrter Herr: Ich bedaure aufrichtig, Ihrer schmeichelhaften Aufforderung nicht nachkommen zu können, da ich noch auf lange Zeit hinaus [mit] einer begonnenen größeren Arbeit beschäftigt sein werde. In vorzüglicher Hochachtung Thomas Mann." - Thomas Mann bewohnte 1902-04 eine eigene "recht hübsche kleine Wohnung", seinen "Dachsbau", in der Konradstrasse 11. Während dieser Zeit lernte er Katia Pringsheim kennen und umwarb sie. Das erwähnte Werk könnte die Novelle "Beim Propheten" sein. - Rechts oben kleine Eckfehlstelle. Lochung mit Verlust des Wortes "mit". - Nicht in Reg.

Der 50. Geburtstag

182 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Beschriftung und U. München, 7. VI. 1925. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Büttenkarton. 750.-

Gedruckter Text: "Gerührten Herzens danke ich für das mir zu meinem 50. Geburtstag erwiesene freundliche Gedenken." Darunter der eigenhändige Zusatz: "Mit ganz besonderem Dank! | Thomas Mann." - Gedruckt in halbfetten Kapitälchen. - Ganz minimal fleckig, Lochung am Oberrand mit Japanpapier geschlossen. - Sehr selten.

183 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. Küsnacht bei Zürich, 8. IV. 1934. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 1.250.-

An die Malerin und Dichterin Else Meidner (Gattin von Ludwig Meidner; 1901-1987), die 1934 in Breslau eine maschinenschriftlich vervielfältigte Arbeit "Zu Thomas Mann: Geschichten Jaakobs" herausgegeben hatte: "[...] mit großer Verzögerung (ich sehe, Ihre Zeilen

sind vom 7. März datiert) ist Ihre Sendung in meine Hände gelangt, und ich beeile mich umso mehr, Ihnen zu danken für Ihre schöne Vertiefung in mein Werk und die eindrucksvolle Fürsprache, die Sie ihm gewährt haben. Es ist heute ja nicht leicht, die Menschen zu befriedigen, denen mit dem Gewöhnlichen weniger als je gedient ist. Aber der Künstler hat auch wieder seinen Vorteil von der zarten Aufgeschlossenheit, die das Leiden erzeugt, und ich muß sehr froh sein, mit meinem zu ganz anderer Zeit unternommenen Buch auf einen Augenblick besonderer Empfänglichkeit für seine Bilder und Ideen zu treffen [...]" - Die Briefkarte noch mit dem gedruckten Briefkopf "München [...] Poschingerstr. 1", hier jedoch eigenh. korrigiert in die erste Adresse nach der Emigration aus Deutschland. - Reg. 34/78.

Die Betrogene

184 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. Erlenbach-Zürich, 27. I. 1953. Gr.-8°. 1 Seite. 700.-

An Lore Rümelin: "[...] Die Abschrift ist tadellos, und ich bin froh, dass dies für mich so wichtige Problem glücklich gelöst ist, und schicke Ihnen vertrauensvoll eine grössere Partie, die meine Frau, wenn Sie so weit sind, wieder abholen kann. Besondere Eile ist nicht nötig [...]" - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturataachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, so auch für "Die Betrogene", worauf sich vorliegender Brief bezieht. - Reg 53/34. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

185 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Erlenbach-Zürich, 19. III. 1953. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 1.400.-

Sehr schöner Brief an Lore Rümelin in Bern: "[...] gestern fertig geworden, schickte ich Ihnen den Rest des Manuskripts, ohne mir auch nur Zeit zu nehmen, diese Zeilen gleich beizulegen. Sie sind eilig, ich bin es auch. Die Zeitschrift wartet auf mehr Manuskript. Ich denke, schon geübt und eingelesen, werden Ihnen die verbleibenden Tage dieses Monats, wohl gar nur ein Teil davon, genügen, die Abschrift zu bewältigen - obgleich es einiges rückseitige Gekritzel gibt. Bonne chance! Wenn Ihnen ein Wort Schwierigkeiten macht, lassen Sie einfach eine Lücke [...]" - Lore Rümelin hatte es übernommen, die Handschrift zu Thomas Manns "Die Betrogene" mit der Maschine zu transkribieren und so die Druckvorlage herzustellen, nach der die Erzählung in drei Folgen von Mai bis Juni 1953 in der Stuttgarter Zeitschrift "Merkur" abgedruckt wurde. - Lore Rümelin stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. - Reg 53/76. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburts-

tag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

"Versuch über Tschechow"

186 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Hotel Waldhaus Sils-Maria, Engadine, 31. VII. 1954. Kl.-4°. 1 Seite auf Doppelblatt, mit gedrucktem Briefkopf und eigenh. adressiertem Umschlag.

1.400.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, übersendet durch Einschreiben das Manuskript "Versuch über Tschechow": "[...] Dank für Ihre Karte und Ihre Bereitwilligkeit! Das Manuskript geht eingeschrieben an Sie ab. Machen Sie, bitte, 4 Durchschläge davon! Ich fürchte, es ist nicht sehr leserlich geschrieben. Schon darum muß ich Ihnen für die Abschrift alle Zeit zugestehen, die Sie eben brauchen. Mit Köln hat es seine Richtigkeit. Wir würden uns außerordentlich freuen, Sie dort begrüßen zu können. [...]" - Thomas Mann weilte vom 24. bis 25. August 1954 in Köln, wo er u.a. aus dem "Felix Krull" las und seinen Jugendfreund Ernst Bertram wiedertraf. Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschechow". - Reg 54/245; Heine-S. 532. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

"Heinrich von Kleist"

187 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg am Zürichsee, Alte Landstrasse 39, 31. V. 1954. Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag.

1.500.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, über Thomas Manns Aufsatz "Heinrich von Kleist und seine Erzählungen": "[...] ich bin wirklich ergriffen von der Promptheit, mit der Sie mir diesen neuen Dienst erwiesen haben - und von der Akkuratess, mit der es obendrein geschah. Die Abschrift enthält überhaupt keinen nennenswerten Fehler. Der Aufsatz trägt den Stempel 'Made for America'. Bei uns kann ich mich, glaube ich, kaum damit sehen lassen [...]" - Thomas Mann schrieb den Aufsatz "Heinrich von Kleist und seine Erzählungen" im Auftrag des New Yorker Verlages Criterion Books als Einleitung zu einer amerikanischen Ausgabe der Novellen; am 30. November 1954 verwendete er das Manuskript als Vortrag in der ETH Zürich. Der Novellenband erschien 1956 bei S. Fischer und 1960 in englischer Übersetzung bei Criterion Books. Lore Rümelin stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Die Betrogene" und "Versuch über Schiller". -

Reg 54/173; Potempa 1171. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

Der 80. Geburtstag

188 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. U. "Thomas Mann". Kilchberg, 7. VI. 1955. Qu.-8°. 2 Seiten. Büttenkarton. 750.-

Der gedruckte Text lautet: "Ich habe viel zu danken, viel zu viel, als dass die physische Möglichkeit bestände, es mit eigener Hand, von Person zu Person zu tun. Aus aller Welt sind mir in diesen Tagen, da ich mein achtzigstes Lebensjahr vollende, Kundgebungen der Sympathie, der rührenden Anteilnahme an meiner Existenz, meinem Streben und Wirken in Form von Briefen, Telegrammen, herrlichen Blumen und sinnigen Geschenken in so unglaublicher, noch heute unübersehbarer Fülle zugekommen, dass es mich verwirrt, beschämt, beglückt, und dass ich zu dem summarischen Mittel dieser Druckzeilen greifen muss, um jedem, der mich grüsste, meine Freude darüber zum Ausdruck zu bringen, dass es mir vergönnt war, meinem Sein und Tun, dessen Unvollkommenheit ich kenne, meinem Werben im Wort um das Gute und Rechte, doch so viele Freunde zu gewinnen. 'Wohllollen', sagt Goethe, 'Wohllollen unsrer Zeitgenossen | Das bleibt zuletzt erprobtes Glück' | Jeden Empfänger dieser Karte bitte ich, das Summarische daran zu vergessen und meinen Dank aufs direkteste und privateste an ihn - oder sie - gerichtet zu verstehen." Unterschrift in lateinischer Schrift. An den Sammler Hans Waldmüller gerichtet. - Gedruckt in einer serifenlosen kleinen Schrifttype. - Äußerst selten.

189 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. Unterschrift auf einem Ausschnitt. Ohne Ort und Jahr. 9,5 x 16,5 cm. 150.-

Briefschluss "Ergebener | H. Marschner | K. S. Musikdirektor". - Darunter von fremder Hand die Zuschreibung "(Komponist der Oper 'Der Vampyr' und vieler anderer Sachen)". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

190 **Mauthner, Fritz**, Philosoph (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. XII. 1886. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 240.-

An einen Freund: "[...] Was setzen Sie denn plötzlich für eine feierliche Miene auf? Ich habe gegen die Gartenlaube eine alte Verpflichtung, die nicht gerade diesen Roman betrifft. Ein minder rechtlicher Mensch würde sich gar nicht daran kehren. Nun kann ich das Brouillon des Manuskripts erst am 24. hier absenden und muß es am 29. wieder haben, um zu Ihnen zu fahren. Unter solchen Umständen ist eine Annahme so gut wie unmöglich. Ich werde die Antwort bekommen, es heute einzusenden. Es ist fast nur eine Formalität. Übrigens braucht es des Umweges gar nicht, wenn Sie sich verpflichten, den

Roman zuerst der 'Gartenlaube' anzubieten, die mir dann wie gesagt 80 Mark per Seite zahlt. Zu Ihnen komme ich aber natürlich nur, wenn Sie vorher in eventualiter auf meine Vorschläge eingegangen sind [...]" - Gemeint ist wahrscheinlich Mauthners 1887 in Buchform erschienener Roman "Der letzte Deutsche von Blatna".

191 **Mauthner, Fritz**, Philosoph (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 24. V. 1887. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An einen Freund mit Dank für einen Brief. Seine Frau fahre fürs Erste nicht nach Prag: "[...] Lebe nur noch in der verkauften Hoffnung. Von Liebe sehr ungünstiges Urtheil empfangen. Jedenfalls dankbar [...]" - Gemeint ist wahrscheinlich Mauthners 1887 in Buchform erschienener Roman "Der letzte Deutsche von Blatna".

192 **Mauthner, Fritz**, Philosoph (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. V. 1889. 8°. 1 Seite. 140.-

An einen Freund: "[...] Entschuldigen Sie mit meinen mancherlei Sorgen und Mühen, wenn ich Ihnen nicht pünktlich geantwortet habe. 'Post'-Besprechung glänzend zu brauchen, - wenn Sie nur reichlich Gebrauch davon machen wollen. Ich sende Ihnen morgen die Nummer. Lohmann habe ich eine Ewigkeit nicht gesehen. Ich kann einem solchen Blatt unmöglich nachlaufen [...]"

193 **Mauthner, Fritz**, Philosoph (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. XII. 1896. Gr.-8°. 2 Seiten auf einem Doppelblatt. 220.-

An einen Freund: "[...] eben nach Hause zurückgekehrt, eile ich, Ihnen dies kleine Manuskript zu senden. Ich kann aber nicht umhin, Ihnen für Ihre Freundlichkeiten alle zu danken und nun recht ernsthaft für den lästigen Abendbesuch um Entschuldigung zu bitten. Der Grund, weshalb wir den Schauplatz des Geburtstages nach auswärts verlegten, war so traurig, daß als Gegenschlag der verrückte Einfall kam, um 3 Uhr sofort abzureisen um bis dahin nicht allein zu sein [...]. Anbei also der 'Abend im Herrnhause', wie er geht und steht. Das Erscheinen würde freilich wohl am besten bis zur Reisezeit verschoben [...]. Als Titel schwebt mir ein noch zu findender Ausdruck für 'Satirische Erzählungen' vor". - Von Mauthner erschien 1897 der Erzählband "Der wilde Jockey und anderes" im Münchener Langen-Verlag.

194 **Meidinger, Heinrich**, Physiker (1831-1905). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. Meidinger". Karlsruhe, 20. II. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

"Herr Concertmeister [Karl] Will [1812-1892] ist am 14. Februar Mitglied des naturwissenschaftlichen Vereins geworden [...]" - Meidinger wurde 1869 Professor der technischen Physik an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. Ferner war er Sekretär des Naturwis-

senschaftlichen Vereins in Karlsruhe. Man verdankt ihm eine Reihe von Erfindungen.

195 **Meister, Ernst**, Schriftsteller (1911-1979). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 6 Seiten auf 4 Blättern. Kugelschreiber und schwarzer Filzstift. 480.-

Essay über einen Text von Gabriele Wohmann (1932-2015), mit der Meister seit 1967 befreundet war, bis die Freundschaft 1970 im Streit um das Buch "Ernste Absicht" auseinanderging. - Schwer lesbar. - Sehr selten.

196 **Menzel, Adolph**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. "Menzel". Bad Kissingen, 2. IX. 1898. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 580.-

An den Kunsthändler Hermann Pächter (1839-1902), den Inhaber der Firma Robert Wagner in Berlin, Dessauer Straße 2: "[...] Inliegend was diese Tage an mich gelangte. Die Anfrage aus London dürfte mehr Sie als Verlagsbesitzer interessiren. Der Brief aus München im Fall etwas von mir (von Ihnen aus) dort befindlich wäre [...]" - Menzel reiste am 10. September von Kissingen nach München. Mit Pächter machte Menzel häufig Geschäfte. - Druck: Briefe Nr. 1829. - Schöner Brief.

197 **Metternich, Richard Klemens von**, Diplomat (1829-1895). Eigenh. Brief mit U. Wien, 21. VI. 1859. 8°. 1 Seite. Trauerrand. 150.-

Bittet um eine Audienz bei Erzherzog Rainer und um Angabe von Tag und Stunde. - Richards Vater war am 11. Juni 1859 gestorben. - Ecken mit Montagespuren. - Beiliegend eine zeitgenössische Porträtfotografie Metternichs von Ch. Reutlinger.

198 **Metternich-Sándor von Winneburg, Klementine**, Prinzessin (1870-1963). 5 eigenh. Briefe mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Corvey, 10. I. 1960 bis 28. II. 1961. Verschied. Formate. Zus. 12 Seiten. 120.-

Interessante Briefe an einen Autographensammler und -verkäufer.

199 **Meyer, Ernst Hermann**, Komponist (1905-1988). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], 17. IV. 1951 (Eingangsstempel). Fol. 1 Seite. In Bleistift. 220.-

An Georg Hillner, den Verlagsleiter der "Edition Peters" in Leipzig: "[...] Bevor die Orchesterstimmen [der 'Vier Goethe-Chöre'] endgültig gedruckt werden, sollten sie noch einmal mit meiner bleigeschriebenen Originalpartitur verglichen werden, die ich hier habe. Ich hoffe, daß sie nicht nach der gedruckten Partitur kopiert wurden! [...]" - Ernst H. Meyer gilt als einer der wichtigsten Vertreter in der DDR

des von der Sowjetunion geforderten Sozialistischen Realismus in der Musik. Nach der Ansprache von DDR-Präsident Wilhelm Pieck auf der Bachtagung 1950 verkündete Meyer mit einer Gedenkrede die Erbethorie. Er wurde damit in der DDR wegweisend für die Sicht auf die klassische Musik. 1951 gründete er die Zeitschrift "Musik und Gesellschaft". - Selten.

Alfons Paquets Handexemplar

200 **Möller, Eberhard Wolfgang**, Schriftsteller und Dramaturg (1906-1972). Das Frankenburger Würfelspiel. Berlin, Theaterverlag Albert Langen / Georg Müller, 1936. Gr.-8°. 64 S. OPp. (Rücken leicht lädiert). 150.-

Titelblatt mit Besitzeintrag und Datierung von Alfons Paquet (1881-1944), durchgehend mit dessen Bleistifanstreichungen und -Randglossen. - Eberhard Wolfgang Möller verfasste im Auftrag von Goebbels 1936 das im Begleitprogramm der Olympischen Spiele uraufgeführte Schauspiel "Frankenburger Würfelspiel", das an das gleichnamige Ereignis aus dem Oberösterreichischen Bauernkrieg angelehnt war. Das Schauspiel wurde in der neu gebauten Dietrich-Eckart-Bühne auf dem Olympiagelände aufgeführt und war Höhepunkt und Modellstück der kurzlebigen NS-Thingspiel Bewegung. - Beiliegend Paquets "Quartierkarte" für die Olympiade 1936.

201 **Moltke, Helmuth von**, Generalfeldmarschall (1800-1891). Eigenh. Brief mit U. "GrMoltke | Feldmarschall". Berlin, 8. III. 1884. Gr.-8°. 1/2 Seite. Doppelblatt. 200.-

An den Verlag Spemann mit der Bitte "um gefällige Zusendung der bereits erschienenen Hefte des Werks 'Die Riviera' [von Woldemar Kaden und Hermann Nestel ...]" - Moltke war bis 1888 Chef des Generalstabes.

202 **Mosenthal, Salomon von**, Schriftsteller (1821-1877). 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort [Wien], 30. X. 1857, 11. X. und 22. XII. 1863. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. 3 Doppelblätter. 180.-

Interessante Briefe bei der Gelegenheit von Manuskriptsendungen mit Erwähnung der eigenen Werke "Das gefangene Bild" (soll nicht in Wien aufgeführt werden), "Ein deutsches Dichterleben", "Der Sonnenwendhof" und "Deborah" (Aufführung in London). Mosenthal korrigierte in einem Bühnenmanuskript die Austriazismen in hochdeutsche Ausdrücke. - Das bekannteste Werk von Mosenthal ist bis heute wohl sein Libretto zu Otto Nicolais komischer Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" geblieben. - Wohlerhalten..

203 **Moser, Hans Joachim**, Musikwissenschaftler (1889-1967). 2 eigenh. Briefe mit U. Potsdam-Babelsberg und Weimar, 5. X. 1944 und 22. II. 1948. Qu.-8°. 2 Seiten. 200.-

An Johannes Petschull, den Verlagsleiter von C. F. Peters in Leipzig. - I. Mit der Druckvorlage zu den "Klassikern des deutschen Liedes" und der Bitte, die älteren Platten ohne "Asthmatikerzeichen" zu verwenden. - II. Mit Korrekturen zur 2. Auflage seines Musiklexikons.

"in dem Wirrwar dieser ehrlosen Zeit"

204 **Müller, Adam Heinrich**, Nationalökonom und Publizist, Freund Kleists (1779-1829). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 20. VII. 1819. Gr.-4°. 1 Seite. 1.250.-

Schöner, anspielungsreicher Brief an Friedrich de la Motte Fouqué: "[...] Bey Gelegenheit Ihrer Debatte mit Perthes wird das alte Verlangen angefrischt Ihnen näher zu kommen. Schon 1815 als ich in der eben befreiten Kaiserlichen Burg zu Insbruck Ihren Zauber-Ring vorlas und die sechs oder sieben heiteren Abende, die wir Ihnen verdankten, beschlossen waren, sollte Ihnen feierlicher Dank abgestattet werden. Aber des 'Märzen Idus' jenes großen Jahres unterbrach alle Entwürfe: es war die letzte poetische Lektüre die wir gemacht. Mit der beiliegenden Broschüre, einer Art von Glaubensbekenntniß, einer Dissertation über 1. Corinth. 12; einer Deklaration über mein Verhältniß zu meinem geliebten Freunde Haller - der unscheinbaren Frucht langer leidensvoller Jahre, habe ich die Ihnen zugedachte Huldigung ablegen wollen. Das Verdienst der Demuth und der Treue wird in Ihrer ritterlichen Seele, die in dem Wirrwar dieser ehrlosen Zeit wie aus besseren Jahrhunderten stehn geblieben, Anerkennung finden. Mehr verlange ich nicht für mich [...]" - Bei der erwähnten "Debatte mit Perthes" ging es um die berühmte Auseinandersetzung zwischen Johann Heinrich Voß und seinem früheren Jugendfreund Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, die Voß mit seiner Schrift "Wie ward Fritz Stolberg ein Unfreier" losgetreten hatte. Arno Schmidt fasst zusammen: "Auch mit Perthes wird eifrig über diese Kontroverse Stolberg-Voß debattiert - d. h. nicht debattiert; man ist sich ziemlich einig" (Fouqué und einige seiner Zeitgenossen, S. 368). Nämlich im Schulterschluss mit Stolberg: Fouqué und Müller billigen seine Konversion zum Katholizismus. - Adam Müller war 1811 von Hardenberg in geheimer Mission zur Beobachtung der politischen Lage nach Wien entsandt worden. Dort unterhielt er rege gesellschaftliche Beziehungen mit Eichendorff, Friedrich Schlegel, Hofbauer, Zacharias Werner, Hormayr u. a. Ab 1813 war er für die österreichische Armee als Regierungsrat tätig und gab den "Boten von Südtirol" heraus. Daß er Fouqués 1813 erschienenen Ritterroman "Der Zauberling" 1815 auf der "Kaiserburg" (Hofburg) vorlas, war bisher nicht bekannt. Diese Vorlesung muß wohl im Januar/Februar stattgefunden haben, denn dann verpflichtete ihn Metternich als Kriegskorrespondent für den "Österreichischen Beobachter" und er machte den Vormarsch nach Paris mit. Darauf bezieht sich das Shakespeare-Zitat der Iden des März. - Bei dem "geliebten Freunde Haller" handelt es sich um Carl Ludwig von Haller (1768-1854), dessen Restauration der Staatswissenschaften Müller 1815 in einem "Sendschreiben" enthusiastisch gefeiert hatte. Die erwähnte Broschüre handelt über das 12. Kapitel des ersten Briefes an die Korinther mit der Stelle "Ihr aber seid

der Leib Christi und jeder von euch ein Geist". Eine Analyse der politischen Theorien von Müller findet sich in "Politische Romantik" von Carl Schmitt. - Geringe Randbräunung, Einriß in derr Knickfalte. - Ungedruckt. - Aus der Sammlung Künzel. - Selten.

205 **Müller, Johann Gottfried**, Historiker und Bibliothekar (1729-1792). Eigenh. Albumblatt mit U. Breslau, 10. II. 1764. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

Müller stammte aus Kamenz und war ein Vetter von Lessing. - Rückseitig Eintragung des Philosophen Johann Friedrich May (1697-1762), dat Leipzig, 26. I. 1748.

206 **Münchhausen, Thankmar von**, Jurist und Gutsverwalter (1893-1979). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 13. XI. 1913. 4°. 3 Seiten auf 3 Blättern. 200.-

Als Student an seinen Onkel Otto über die erste Zeit in Göttingen sowie seine Besuche in Hellerau und Hohenlubbichow. - Im Jahre 1913 besuchte Münchhausen auch Rilke in Paris und begann mit ihm einen ausgedehnten Briefwechsel. - Hübscher Brief.

207 **Münzenberg, Willi**, Verleger und Filmproduzent (1889-1940). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 25. VII. 1925. Qu.-Gr.8°. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An Walter Zadek (1900-1992), den Redakteur des "Berliner Tagblatts": [...] Wegen Arbeitsüberlastung komme ich erst heute dazu, Ihren Brief vom 21 Juli zu beantworten. Seien Sie mir deshalb nicht böse. Nach einer reiflichen Prüfung meiner finanziellen Lage bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, dass es mir leider nicht möglich, vor Frühjahr 1926 etwas in der Sache zu tun. Grundsätzlich bin ich wie immer dafür und halte es für eine dringende Notwendigkeit, aber finanziell kann ich heute den längst gehegten Wunsch nicht ausführen [...] - Münzenberg war "Propaganda-Chef der Kommunistischen Internationale für die westliche Welt" und baute für die Partei das nach dem deutschnationalen Hugenberg-Konzern zweitgrößte Medienunternehmen der Weimarer Republik auf, zu dem die auflagenstarken Zeitungen "Welt am Abend", "Berlin am Morgen" und vor allem die "Arbeiter Illustrierte Zeitung" (AIZ) gehörten. - Zu Zadek vgl. Ernst Fischer, Handbuch, S. 353 ff. - Selten.

208 **Neumann, Carl**, Kunsthistoriker (1860-1934). 2 eigenh. Briefe mit U. Kiel, 7. V. 1908 und 1. VII. 1910. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. 150.-

I. An den Verleger Wilhelm Spemann in Stuttgart mit Glückwünschen zur Verlobung eines Kindes. - II. Kondolenzbrief zum Tod von Wilhelm Spemann mit einer Jugenderinnerung. - Neumann gründete die Kieler "Kunsthalle".

"ein Stück vom eigenen ich"

209 **Nolde, Emil**, Maler (1867-1956). Eigenh. Brief mit U. Seebüll bei Neukirchen, ohne Jahr. 8°. 1 Seite. 1.000.-

An den Arzt und Kunstsammler Paul Wassily (1868-1951) in Kiel über die schwere Zeit des Krieges: "[...] wir [...] bedauern den schweren künstlerischen Verlust den Sie erlitten haben. Auch einige meiner Bilder sind dahin, aber einige sind doch wohl noch erhalten. Dürfte ich wissen welche verloren sind und welche noch leben? Immer ist jedes Bild ein Stück vom eigenen ich und immer lebe ich mit den Bildern, sei es im Glück oder Unglück [...]" - Auf der Rückseite einer Reproduktion. Unterstreichung vom Empfänger, linker Rand mit Klebefilmspur.

"Entartete Kunst"

210 **Nolde, Emil**, Maler (1867-1956). Eigenh. Brief mit U. Seebüll bei Neukirchen, 10. IX. 1937. Kl.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Grau getöntes Papier. 1.250.-

An den Arzt und Kunstsammler Paul Wassily (1868-1951) in Kiel: "[...] Also auch einige Ihrer Bilder in Husum sind beschlagnahmt! Es ist viel Unerfreuliches geschehen. Meine Bilder in Museumsbesitz, soweit sie nicht nach München in die Ausstellung für 'entartete Kunst' eingereiht sind, sind scheints nach Berlin geholt worden u. außerdem mehrere Bilder die ich auf Bitten der Museumsleiter als Leihgaben zu den Museen gegeben hatte, die also doch mein Privateigentum sind. Meine Frau ist nach Berlin gereist um näheres zu erfahren, denn brieflich erfahren wir nichts hier oben in dieser Nordwestecke [...]" - Noldes Gemälde "Leben Christi" bildete den Mittelpunkt der nationalsozialistischen Propagandaexposition "Entartete Kunst" im Jahr 1937. Einige Zeit später wurden über tausend Bilder Noldes beschlagnahmt, zum Teil verkauft und zum Teil zerstört. - Seite 4 mit Montagespur.

"in dem arg verwüsteten Kiel"

211 **Nolde, Emil**, Maler (1867-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. "Ihr Emil Nolde". Seebüll bei Neukirchen, 26. IX. 1946. Qu.-8°. 1 Seite. 500.-

An den Arzt und Kunstsammler Paul Wassily (1868-1951): "[...] Wir sprachen öfters von Ihnen und Ihrer Sammlung, von der nun wohl garnichts mehr erhalten ist und auch meine Sachen, die bei Ihnen waren sind vernichtet. Es ist viel vernichtet worden überall im ganzen Deutschland und an das eigen geschaffene denkt der Künstler mit Wehmut [...]" Dass unser Heim uns hier erhalten geblieben ist, ist ein grosses Glück. Die berliner Wohnung ging durch Bombenwurf total verloren. Wir [...] hoffen, dass es Ihnen gelingen wird, in Kiel eine Wohnstätte zu finden, in dem arg verwüsteten Kiel [...]" - Unter- rand beschnitten, Respektblatt entfernt.

212 **Nolde, Emil**, Maler (1867-1956). Masch. Brief mit eigenh. U. "Ihr Emil Nolde". Seebüll bei Neukirchen, 6. II. 1947. Qu.-8°. 1 Seite. 500.-

An den Arzt und Kunstsammler Paul Wassily (1868-1951): "[...] Es sind traurige Geschehnisse, die Sie mit Ihren Kunstwerken erleben. Was ist alles geschehen in dieser viel bewegten bösen Revolutions- und Kriegszeit. Mir ist auch sehr viel verloren gegangen, man schliesst die Augen und es ist gut wenn man möglichst wenig denkt. Auch bei Ihnen und manchen Sammlern sind Aquarelle und Gemälde verloren. Aber immer wieder bin ich doch gerührt, wie viele für deren Erhaltung gesorgt haben. Gegenwärtig ist die Lage eigentümlich, ich verkaufe fast nichts, weil ja alles in die Versteuerung geht. Ich sende Ihnen [...] ein kleines Seebild. Ob nicht die Farben Ihnen etwas Freude geben können, dann wäre es schön. Ich möchte es Ihnen geschenkwweise geben. Bei uns auf Seebüll ist es wehmütig still [...]" - Unterrand beschnitten, Respektblatt entfernt.

Grande Valse Espagnole

213 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenh. Musikmanuskript. Ohne Ort, ohne Jahr. Fol. 10 Notenzeilen (teils zweistimmig) auf einem Notenblatt, in Tinte, sowie ein beiliegender Brief. 1.500.-

Schwungvolle Notenhandschrift mit eigenhändigen Textskizzen Jacques Offenbachs unterhalb der Notenlinien, wie "Melodie", "gentille", "j'aime à te voir" oder "fin". Am oberen Rand in Bleistift von fremder zeitgenössischer Hand bezeichnet: "Esquisses de la main d'Offenbach". - Aus dem Besitz des französischen Schriftstellers Albert Dubeux (1894-1979), der in einem beiliegenden eigenhändigen Brief (Paris, 19. August 1939), die Echtheit des Manuskripts bezeugt sowie den Titel des Stückes und den Kaufpreis nennt: "Je soussigné Albert Dubeux reconnait avoir reçu de M. Ugo Ravenna, 214 rue de Faub. St. Honoré, Paris, la somme des mille sept cents francs (1.700 francs), montant du prix d'une manuscrit de Jacques Offenbach: 'Grande Valse Espagnole' [...]". - Gefaltet, einige Randläsuren und Tintenwischer.

Die Neuordnung Deutschlands

214 **Ortenbach, Georg Joseph**, Bayerischer Diplomat (1754-1811). 5 eigenh. Briefe mit U. Mannheim, 14. und 23. V. 1808 sowie 27. I. bis 3. IV. 1810. 4°. Zus. 13 Seiten. Doppelblätter. 400.-

In französischer Sprache an Wilhelm Herzog in Bayern. - I. Über die Rückkehr des herzoglichen Familie nach Deutschland und deren Aufenthalt in Mannheim, den er, wie alle guten Pfälzer, niemals vergessen werde. - II. Über einen Fehler, den er gemacht habe, als er mit dem Herzog über einen schöne, aber unwürdige Dame gesprochen habe sowie mit der Bitte um Verzeihung. - III. Mit Genesungswünschen sowie über seine Freundin, die Schauspielerin Mlle. Fürst. - IV.

Mit Dank für ein gestochenes Porträt des Herzogs sowie über die Neuigkeiten des Tages: "[...] Le mariage de notre cher Prince Royal de Bavière [Ludwig I.] avec la Princesse [Therese] de Hildburghausen paroît être décidé. On dit un bien infini de cette Princesse [...] On annonce toujours la nouvelle organisation de l'Allemagne comme très prochaine, et, ce qui est sans doute le plus desirable, comme définitive. Je prie le ciel, que tous ceux que j'aime et que je révère, y trouvent une satisfaction pleine et entiere [...]" - V. Über seinen Sohn, der in österreichischen Diensten stehe und die daraus folgenden diplomatischen Probleme. Mit der Bitte, ihm die 300 Gulden für den Armeeabschied seines Sohnes vorzustrecken. - Stilistisch formvollendete Briefe in sehr guter Erhaltung.

215 **Payer, Julius von**, Polarforscher und Maler (1842-1915). Eigenh. Brief mit U. Wien, März 1895. 8°. 1 Seite. 180.-

An die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft mit Dank für ein Freibillett. - Payer leitete zusammen mit Weyprecht 1872-74 die berühmte österreichisch-ungarische Nordpolexpedition, die Franz-Josef-Land entdeckte. Nach seinem Abschied aus der Armee 1874 widmete er sich nur noch seinen alpinistischen und künstlerischen Neigungen. - Eingangsstempel.

216 **Peiner, Werner**, Maler (1897-1984). 11 masch. Briefe mit eigenh. U. Leichlingen, 3. VI. 1953 bis 11. IV. 1956. Fol. Zus. ca. 15 Seiten. Gelocht. 250.-

An Adolf Spemann beim Engelhornverlag in Stuttgart mit Dank für Bücher, über Reisen, seine schriftstellerischen Werke, Landschaftszeichnungen aus dem Tessin, Pferdeminaturen und deren Veröffentlichung in Buchform, Kulturpolitik etc. - Beiliegend zwei kleinere Autographen desselben. - Die Peiner-Retrospektive 2012 im Kunstforum Eifel "Kunst im Nationalsozialismus. Werner Peiner - Verführer oder Verführter" mit 80 Radierungen, Aquarellen, Öl- und Temperamalereien, dazu Dokumenten und Erläuterungen, war heftig umstritten.

"Der arme Heinrich"

217 **Pfizzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Mainz, 9. IV. 1895. Fol. 1 Seite. 1.200.-

Auftakt und 4 Takte auf die Worte "Auf grüne Wipfel lacht nun wonnig der Lenz" aus der Oper "Der arme Heinrich" (Dietrichs Erzählung, 1. Akt); Notation als Klavierauszug mit Gesangsstimme. - Wenige Tage zuvor, am 2. April, hatte am Mainzer Stadttheater die Uraufführung dieses Werkes unter der Leitung des Komponisten stattgefunden (Sänger: Richard Bruno Heydrich, Clara Cruvelli, Friedrich Strathmann, Victor Lauckhardt); es war Pfizzners erster großer Erfolg. - So früh sehr selten. Dekorativ.

218 **Pohle, Leon**, Maler (1841-1908). 2 eigenh. Briefe mit U. Dresden, 25. X. 1895 und 13. X. 1896. 8°. Zus. 7 Seiten. Doppelblätter. Gelocht. 150.-

An Margarete Spemann. Pohle lehnt es ab, in wenigen Stunden zwei Porträts von Tochter und Vater zu zeichnen, da er gesundheitlich angeschlagen sei. Er freue sich jedoch über einen Besuch in seinem Atelier. - Pohle war einer der bekanntesten Porträtisten seiner Zeit.

219 **Radius, Justus**, Pathologe (1797-1884). 5 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 7. IX. 1830 bis 4. II. 1834. Verschied. Formate. Zus. ca. 17 S. Teilw. Doppelblätter mit Adresse. 420.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845). - I. (7. IX. 1830): "[...] der Nachtrag zum Verzeichnisse der anat. Vers. hat mich und alle, denen ich ihn zeigte in Erstaunen gesetzt, Gott verleihe Ihnen Kräfte [...] thätig zum Besten der Ihnen anvertrauten Institute zu wirken, - aber vergessen Sie auch Ihre Gesundheit nicht und Ihre liebe Familie [...] An Prof. [Ernst Heinrich] Weber [Anatom; 1795-1878] habe ich das Paquetchen und die Dissertationen zur Auswahl übergeben, da er die rein anatomischen besser brauchen kann als ich, andere sammelt er nicht; einige waren ihm und mir sehr erwünscht, manche würde ich Ihnen gern zurückgeben, da Andere sie vielleicht besser brauchen können als ich und Sie sich gar zu sehr beraubt haben. Beiliegend erhalten Sie einige derjenigen Leipziger Dissertationen, die zu den besseren gehören [...] freilich bekümmert sich von den Professoren auch Niemand um dieselben; ich wünsche, daß sie Ihnen neu und wenigstens eine oder die andre, wie ich hoffe, brauchbar sein möge, die Unbrauchbaren geben Sie weiter oder vernichten sie [...]" - II. (2. I. 1831) Mit Glückwünschen zum neuen Jahr: "[...] Beifolgend erhalten Sie ein kleines von Carus redigirtes Schriftchen, welches die Frucht gemeinsamer Arbeiten mehrerer jüngerer Docenten aus hiesiger Universität enthält [...]". - III. (26. VIII. 1831): "[...] Durch die Aufnahme in die Schles. vaterländ. Gesellschaft bin ich sehr erfreut worden; ich wünsche, daß ich wenigstens [...] im Stande sein möge ihr dafür einigermaßen nützlich zu werden; danken Sie ihr einstweilen in meinem Namen für die mir gethane Ehre und Auszeichnung [...] Vor einigen Tagen bin ich vom hiesigen Buchhändler Baumgärtner aufgefordert worden eine temporäre Zeitschrift über die Cholera herauszugeben, für die ich den Titel: Mittheilungen des Neuesten und Wissenswürdigsten, gewählt habe [...]" - IV. (3. XI. 1831): "[...] und hätten wir gewünscht, die garstige Cholera hätte die lieben Einwohner des in unserer Erinnerung so freundlich lebenden Breslau verschont. Allen Berichten nach ist aber die Sache von fern viel schlimmer als in der Nähe, und so hoffen wir auch, daß Gottes schützende Hand und Ihre Vorsicht Sie sämtlich durch die Gefahr glücklich hindurch führen wird. Durch Prof. [Ernst Theodor] Gaupp [Rechtshistoriker; 1796-1859] habe ich erfahren, daß Sie einige Sectionen an Ch[olera]-Verstorbenen gemacht haben; dies hat in mir den lebhaften Wunsch rege gemacht, einmal darüber etwas von Ihrer gewandten Feder für mein Blatt zu erhalten. Was ich bis jetzt von den Sectionen weiß, scheint nicht viel über das Wesen der Krankheit zu offenbaren, viel-

leicht ist es Ihrer Genauigkeit und Sorgfalt gelungen etwas zu beobachten [...]" - V. 5. Mai 1832. RADIUS gratuliert Otto zu der Geburt seiner Tochter: "[...] kurz nach Empfang der erfreulichen Nachricht glaubte ich Ihnen [...] täglich eine gleiche Nachricht von meiner Frau mittheilen zu können, was sich jedoch bis zum 18t. April verzögerte, wo Sie von einem kräftigen starken Knaben glücklich entbunden worden ist [...] Wenige Tage nach Empfang Ihres Briefes erhielt ich auch das Heft [...] in welchem Ihre Beobachtungen über die Ch[olera]. enthalten sind. Ich habe sie mit vielem Interesse nicht nur gelesen, sondern auch für Nr. 68 der Mittheilungen ausgezogen. Werden Sie nicht vielleicht irgendwo Nachträge dazu liefern, oder haben sich auch im späteren Verlaufe der Epidemie die früher gemachten Beobachtungen fortan bestätigt? [...]". - Teilweise mit Randaläsuren; vorhandene Einrisse zum Teil alt mit Klebeband hinterlegt; 1 Brief sporflechtig. - Aus der Sammlung Ammann.

220 **Ratzeburg, Julius Theodor Christian**, Zoologe, Begründer der Forstentomologie (1801-1871). Eigenh. Brief mit U. Eberswalde, 3. II. 1849. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Eng beschriftet. 300.-

An den Forstbotaniker Theodor Hartig (1805-1880) in Braunschweig, dem er innig zum Tod seiner Frau Agnes (1813-1848) kondoliert. Erwähnt seine Reise nach Rügen und seine mannigfaltigen Tätigkeiten und übersendet den 2. Band von "Die Ichneumoniden der Forstinsekten" (1844-52). - Ratzeburg stand in Kontakt mit Alexander und Wilhelm von Humboldt. 1831 holte ihn Friedrich Wilhelm Leopold Pfeil als Professor der Naturwissenschaften an die im Jahr zuvor gegründete Höhere Forstlehranstalt Eberswalde.

221 **Reichert, Willy**, Schauspieler und Sänger (1896-1973). Porträtfotografie mit eigenh. rückseitiger Beschriftung und U. Mietenkam im Chiemgau, 10. IX. 1956. 15 x 11 cm. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

An den Verleger Adolf Spemann in Stuttgart mit Dank für ein Geburtstagsgeschenk zum 60. Geburtstag. Schönes Porträt des legendären Volksschauspielers.

222 **Reuß zu Köstritz, Heinrich XXIV.**, Komponist und Dirigent (1855-1910). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 20. X. 1883. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An eine Dame, deren Einladung er Folge leistet. - Der Prinz komponierte im Stil seines Lehrers Brahms und wurde u. a. von Reger verehrt.

223 **Ritter, Carl**, Geograph; Mitbegründer der wissenschaftlichen Erdkunde (1779-1859). Brief mit eigenh. Datierung und U. Berlin, 26. III. 1858. Gr.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 800.-

Sehr umfangreicher Brief an einen Bibliothekar der Stockholmer Universitätsbibliothek, dem er das Werk "Bilder aus Äthiopien" des Malers Johann Martin Bernatz (London 1852, Hamburg 1854) zum Ankauf empfiehlt: "[...] Als Vorstand der hiesigen geographischen Gesellschaft habe ich es [...] für eine Pflicht erachtet, im Verein mit mehreren Freunden die Verdienste des anspruchslosen und liebenswürdigen Künstlers, welcher die Ersparnisse einer langen Reihe von Jahren der Herausgabe dieses Werkes geopfert hat, soweit meine geringen Kräfte reichen, zur Geltung zu bringen. Seine Majestät der König von Preußen und die hiesigen Königlichen Ministerien haben unsem Wünschen in erfreulicher Weise entsprochen. Das Werk ist für die hiesige Königliche, wie für die Bibliotheken der Preußischen Universitäten angekauft. - Das Anerkenntniß, welches bedeutende Werke deutscher Schriftsteller und Künstler in Schweden zu finden pflegen, ermuthigt mich, Euer Hochwohlgeboren Vermittlung für gleichen Zweck ergebenst zu erbitten. Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden haben geruht, das Werk für die Königlichen Handbibliotheken anschaffen zu lassen, für das Königliche Museum zu Stockholm ist dasselbe bestellt und wird jetzt dorthin gesendet. In hohem Grade erfreulich würde es sein, wenn das werthvolle Werk auch in der Bibliothek der, Ihrer Fürsorge anvertrauten, Universität Aufnahme fände [...]" Ritter unterschreibt als "Prof. p. O. | Mitglied der Académie der Wissenschaften in Berlin und Stockholm". - In der Stockholmer Universitätsbibliothek ist die Erstausgabe des Werkes vorhanden. - Einrisse in den Knickfalten.

224 **Roh, Franz**, Kunstkritiker und Fotograf (1890-1965). Masch. Postkarte mit eigenh. U. "ROH". München, 12. X. 1953. 2 Seiten. 250.-

An den Maler und Grafiker Paul Citroen in Wassenaer mit Dank für dessen "Selbstbekenntnis" und wegen eines Vortrags mit Lichtbildern in Amsterdam: "[...] Würde Ihnen gern meinen 1948 erschienenen Band 'Der verkannte Künstler. Gesch[ichte] des künstlerischen Missverstehens' senden, wo ich Fehlurteile über jeweils neue Ausdrucksarten in Musik, Dichtung und Malerei aufzeigte und verarbeitete. Leider habe ich keine Exemplare mehr. Das Buch wird [...] verramscht [...] weil es sehr hässlich [...] gedruckt ist [...]" - Mit einer eigenh. Randbemerkung von Paul Citroen wegen des genannten Vortrags. - Sehr selten.

225 **Rohlfs, Gerhard**, Forschungsreisender (1831-1896). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 22. I. 1871. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 240.-

An einen Herrn in Pirna: "[...] Ich kann Ihnen einstweilen nur die ernste Versicherung machen, daß ich gerne bereit bin, nach Pirna zu kommen um über meine Reisen in Africa vorzutragen. Der Verlauf meiner Krankheit durch Kälte bedingt ist aber leider derart, daß ich selbst im Februar zu kommen, nicht ganz fest ver sprechen kann [...]" Bittet, das Honorar selbst festzusetzen. - Großherzog Carl Alexander schenkte Rohlfs das Grundstück Belvederer Allee 19 (Ecke Kantstr.),

der von 1881-83 und 1885-89 den (heute noch existierenden) trutzigen Travertinsteinbau bewohnte.

Baden-Badener Kutscher-Probleme

226 **Rosenhain, Jakob (Jacques)**, Pianist und Komponist (1813-1894). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Baden-Baden), ohne Jahr (Herbst 1882). Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 340.-

"Verehrtester Herr und Freund, ich richte diese Zeilen mit der Bitte an Sie, mir gefälligst Auskunft über August Isenmann aus Oberharmsbach geben zu wollen der bei Ihnen vom 26. Febr. 1881 bis zum 6. Juli 1882 bei Ihnen als Kutscher in Diensten stand [...] Vor Allem möchte ich wissen 1) ist er ein guter, zuverlässiger Kutscher? und nüchtern 2) ist er ehrlich? und fleißig? 3) ist er anständig und willig zu häuslichen Arbeiten? 4) kann man ihm unter Umständen das Haus anvertrauen? Sie werden mich sehr verbinden wenn Sie mir auch seine Fehler sagten, da man doch immer auf solche rechnen muß, und aus welchem Grund Sie ihn entlassen haben. Wie lange haben wir nicht das Vergnügen gehabt Sie hier zu sehen, und wir selbst sind so festgewachsen in Baden, daß seit Jahren wir Sommer und Winter nicht aus unserem Neste heraus gekommen sind [...] führt Ihr Weg Sie diesen Sommer über Baden, vergessen Sie nicht daß sich da sehr freuen würde Sie einmal wieder zu sehen Ihr [...]" - Jakob (Jacques) Rosenhain (1813-1894) aus Mannheim galt als Wunderkind und konnte deshalb am 8 August 1830 in Baden-Baden den berühmten Paganini begleiten. Später leitete er in Paris eine Klavierschule und siedelte sich im Alter wieder in Baden-Baden an. - Vgl. MGG XVI, 913. E. Kratt-Herveng, J. Rosenhain, in: Bad. Biogr. V, 1906, 671ff. L. Pohl, Nicolo Paganini und J. Rosenhain. Erinnerungen, in: Blätter für Haus- und Kirchenmusik Jg. 12, 1 B. (1907).

Wer spielt die Lambertine?

227 **Sacher-Masoch, Leopold von**, Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. Gratz, 3. VIII. 1868. Kl.-4°. 1 Seite auf 1 Doppelblatt. 150.-

Wohl an Heinrich Brockhaus, Sohn und Nachfolger des Verlagsgründers F. A. Brockhaus: "Eben schreibt mir Direktor Kreibitz daß Lambertine von der hiesigen Censur bewilligt ist. Ich teile Ihnen dieses gewiß freudige Ereignis mit und frage zugleich an ob ich das zweite Exemplar nicht sofort nach Prag an Frau Versing Hauptmann senden soll. Die Prager Bühne hat an dieser Dame u. Frl. Nollat zwei vorzügliche Darstellerinnen der beiden weiblichen Hauptrollen. Frau [Eleonore] Wahlmann wird die Lombartine bestimmt in ihr Schauspiel repertoire aufnehmen [...]" - Sacher-Masoch spekuliert darüber, welche der seinerzeit berühmten Schauspielerinnen die "Lambertine" spielen könne. Salomon Hermann Mosenthals (1821-1877) Drama gleichen Titels wurde Ende der 1860er Jahre als Manuskript gedruckt und fand rasche Aufnahme auf den zeitgenössischen Bühnen. Über die Schauspielerin Anna Versing-Hauptmann hatte Sacher-Masoch schon 1867 ein Porträt für die österreichische Gartenlaube geschrie-

ben ("Anna Versing-Hauptmann: Ein Charakterkopf aus der Bühnenwelt").

Der Zusammenbruch

228 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenth. Brief mit U. Stockholm-Bromma, Beckomberga Sjukhus [Hospital], 8. XI. 1960. Fol. 1 Seite. Aerogramm-Brief. 800.-

An den Schriftsteller Rudolf Hartung (1914-1985), den Redakteur der "Neuen Deutschen Hefte" in Berlin: "[...] 'Vor grünen Kulissen' hat mich an vier verschiedenen Orten begleitet. Zuletzt 3 Monate in zwei verschiedenen Krankenhäusern. Nun werde ich noch in ein Erholungsheim kommen. Ich kann nicht viel sagen über die Ursache: Nur so viel daß ich mich nach einem furchtbaren Erlebnis mit Mühe das letzte Jahr aufrecht hielt auch noch in Meersburg betr. des Droste-Preises das erste Mal in Deutschland war - dann in der Schweiz und Paris bei nahen Freunden [Paul Celan] und nach dieser traumhaft schönen Reise zurückgekehrt zusammenbrach. Aber hier in Schweden tat man alles was nur denkbar und so sehe ich wieder Morgenlicht. Mit der 'Legende des Balschem' Kierkegaard - Novalis und Ihrem Buch das mich in der Krankheit erreichte eines außerordentlich feinfühlenden Arztes bin ich zuerst sehr gegen meinen Willen zurückgekehrt. Leben Sie wohl - ich packe nun wieder und lege ihr Buch hinein! [...]" - Nelly Sachs wollte nicht zurück nach Deutschland, zu groß waren die Schatten der Vergangenheit. Auch zeigten sich Anzeichen einer psychischen Krankheit, und nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Droste-Preises das erste Mal seit zwanzig Jahren Deutschland betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr nach Schweden zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilanstalt bei Stockholm. - Papierbedingt minimal gebräunt.

229 **Sand, George (d. i. Aurore Dupin de Dudevant)**, Schriftstellerin (1804-1876). Eigenth. Brief mit U. Ohne Ort [Nohant], 24. III. 1842. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen "G S". 1.200.-

Unveröffentlichter Brief an Ernestine-Gabrielle-Sabine-Zénaïde duchesse de La Rochefoucauld-Liancourt, geb. de Chapt de Rastignac (1799-1875). Die sozial engagierte George Sand bittet um einen Platz im "hospice des Ménages" für das Arbeiterpaar Louis und Louise Marcel. Louis Marcel war der Schwiegervater des Zimmermanns Agricol Perdiguier (1805-1875), einer wichtigen Figur innerhalb der französischen Arbeiterbewegung "Compagnonnage", die George Sand zu ihrem Roman "Le Compagnon du Tour de France" inspirierte und der selbst "Le Livre du Compagnonnage" (1838) verfasst hat. Louis Marcel hatte sich als Fuhrmann bei der Arbeit ein Bein gebrochen: "Madame, Permettez-moi de vous rappeler que vous avez été bien charmante pour moi lorsque j'ai eu l'honneur de vous rencontrer deux ou trois fois, il y a déjà bien des années. J'ai conservé ce souvenir

avec douceur, et je l'invoque aujourd'hui, non comme un titre auprès de vous, mais comme un encouragement qui m'enhardit à vous demander une grâce. Monsieur Le Duc de Liancourt a une grande prépondérance dans l'administration des hospices. Un honnête et respectable couple de vieux artisans (Le mari et la femme) voudraient entrer, en payant, aux ménages. Mais il y a déjà longtems qu'ils font des démarches pour être admis, et en attendant le succès, (incertain peut-être), ils sont forcés de puiser chaque jour, dans ce petit fond d'économies, qui leur suffirait pour être admis aux ménages mais qui ne peut être augmenté ni reconstitué par leur travail. Ils sont infirmes. Tandis qu'ils peuvent encore assurer le repos de leur vieillesse, ayez donc la bonté de vous intéresser à eux, et d'obtenir de monsieur le Duc qu'il les protège. Je suis sûre que je n'aurai pas frappé en vain à votre coeur, et qu'en faveur du motif qui légitime toutes les hardiesses, vous me pardonnerez généreusement celle de ma démarche auprès de vous. Agréez Madame, l'expression de mes sentimens respectueux
George Sand." - Schöner, unveröffentlichter Brief. (Lieber Thierry, vielen Dank für die große Hilfe).

230 **Saphir, Moritz Gottlieb [zugeschrieben]**, Schriftsteller (1795-1858). Gedichtmanuskript (32 Zeilen) in zeitgenössischer Abschrift. Ohne Ort und Jahr [Wien 1848]. 4°. 2 Seiten. 150.-

"Erlkönig. | Von M. G. Saphir. | Wer schießt noch so spät auf's Volk ohne Wehr? | Es ist ein König mit seinem Heer! | Er hält sein Volk so treu in dem Arm, | Er faßt es so sicher mit seinem Gensd'armes! [...]" - Ob diese Parodie aus der Revolutionszeit wirklich von Saphir stammt, ist nicht sicher; jedenfalls war sie in Handschriften verbreitet und wurde von Georg Brandes in Bd. VI seiner Literaturgeschichte (Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts) des Jungen Deutschland zitiert.

Ode aus dem Odenwald

231 **Schäfer, Karl**, Schriftsteller, Heimatdichter des Odenwaldes (1849-1915). Eigenh. Gelegenheits-Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Darmstadt, 5. III. 1888. Gr.-8°. 1 Seite. 180.-

"Dem lieben Bräutigam! || O möge Gott beschütten | Mit Rosen Deinen Pfad | Und segnend Deinen Hütten | Sich nahn mit Wunderthat | Daß Dir soll leuchten hell und klar | Der Stern des Glückes immerdar! | O möge Gott beschütten | Mit Rosen deinen Pfad! || Freundlichen Gruß und 'Glück auf!' [...]" - Der angesprochene Bräutigam war Dr. Bernhard Blumenthal (1860-1931), der am 3. VI. 1888 Emma Homburger aus Karlsruhe (1864-?), die einzige Tochter des Karlsruher Medizinalrates Sigmund Homburger (1818-1883) heiratete. - Selten.

232 **Schaukal, Richard von**, Schriftsteller (1874-1942). Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. V. 1903. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 150.-

An einen Einrichter wegen "Speise-Einrichtung und Closetlampe" sowie "Eßzimmer-Lampe" und Vorzimmerteppich. Sodann wegen Kohle- und Holzbeschaffung. - Schaukal war 1903 von Weissenkirchen nach Wien versetzt worden und musste sich daher eine Wohnung einrichten.

233 **Schaukal, Richard**, Schriftsteller (1874-1942). Nachdichtungen. Verlaine - Heredia. Berlin, Oesterheld, 1906. 8°. 83 S. sowie Karton-Doppelblatt mit einem Ersatzgedicht zu S. 49 und Erratablatt. OPp. 120.-

Erste Ausgabe. - Nr. 423 von 660 Ex. (Gesamtaufl. 672). - Wilpert-G. 22. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Gottfried Eissler zur freundlichen Erinnerung an seinen ersten Besuch in Grinzing, Cobenzlg. 42 bei Richard Schaukal 3. XI. 1924." - Gottfried Eisslers (1861-1924) Sammlung wurde 1925 von Gilhofer & Ranschburg versteigert. - Vorne und unten unbeschnitten.

234 **Scheffel, Joseph Victor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Albumblatt mit U. Karlsruhe, 19. XII. 1880. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

"Durch Kunst Andern Freude bereiten, | ist des Künstlers beste eigene Freude [...]" - Schriftzüge etwas verblaßt, Papier gebräunt. - Rückseitig verblaßte Eintragung der Schriftstellerin Wilhelmine von Hillern.

Schenkendorf - Kugler - Droysen

235 **Schenkendorf, Max von**, Schriftsteller (1783-1817). Gedichte. Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1815. 8°. 2 Bl., 189 S. Schlichte Pp. d. Zt. mit Rückenschild (bestoßen und beschabt). 350.-

Erste Ausgabe. - Goed. VII, 836, 13. Borst 1229. Fischer 1010. - Vorsatzblatt mit längerer eigenh. Widmung und U. des 17jährigen späteren Kunsthistorikers Franz Theodor Kugler (1808-1858) an seinen Freund, den späteren Historiker Gustav Droysen (1808-1884), dat. 6. VII. 1825: "Wo blüht der Rosengarten? | Wo weilt die süße Maid? | Ich bin ihr aufzuwarten | In Ehren hier bereit. - 'Die Rosen sind gebrochen | Von einem rauhen Wind. | Der Hagen hat erstochen | Das Siegelindenkind!' - Der Nibelungen Hort | Ersteht und glänzet neu [...]" Vorsatzrückseite mit Besitzeintrag K. Droysen. - Seite 27 mit Korrektur. Auf dem hinteren Vorsatzblatt zwei Gedichteintragungen mit Unterschrift "Max von Schenkendorf", beide von unbekannter Hand, möglicherweise aber ebenfalls von Kugler. - Gering fleckig.

236 **Schiller - Gleichen-Russwurm (geb. von Schiller), Emilie von**, Schriftstellerin (1804-1872). 2 eigenh. Briefe mit U. "Emilie v Gleichen geb. v Schiller". Greifenstein ob

Bonnland, 12. I. 1863 und 26. I. 1865. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. 2 Doppelblätter. 480.-

An eine Dame in Dresden mit Bedauern über einen Unfall durch den lebensgefährlichen Sturz über den "Eimer der Scheuerfrau" sowie mit Dank für schöne Fotografien: "[...] Zum 9. Mai bin ich von König Ludwig nach München zur Enthüllung seines Schillerstandbildes geladen [...] Herrn Hofrath Pabst, mir von der Schillerfeier Dresdens in lebhafter Erinnerung durch seine sinnigen Worte erwidere ich herzlichst die freundlichen Grüße [...]" Das genannte Denkmal wurde von König Ludwig I. in Auftrag gegeben, von Max von Widmann entworfen und am 9. Mai 1863 am Maximiliansplatz aufgestellt und enthüllt. - Wegen der Rücksendung von Druckschriften und mit Gesundheitswünschen beim "Gebrauch der Bäder". - Schillers jüngste Tochter Emilie heiratete 1828 den kgl. bayr. Kammerherrn Freiherr Heinrich Adalbert von Gleichen-Rußwurm. Auf Schloß Greifenstein bei Hammelburg (Unterfranken) wurde das Schillersche Familienarchiv gepflegt und die Erinnerung an den Dichter wachgehalten. Emilie trug, auch als Herausgeberin, viel zur Kenntnis ihres Vaters bei.

"Deutsches Museum"

237 **Schlegel, Friedrich von**, Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Schriftstück mit dreimaligem Namenszug "Hrn. v. Schlegel") im Text. Wien, 17. XI. 1815. Qu.-4°. 1 Seite. 750.-

Wohl für Johann Gottlieb Heubner, der 1813 den Verlag Camesina in Wien übernommen hatte, vorbereitete Quittung: "Ich bescheinige hiedurch, daß ich Hrn. v. Schlegel in Betreff unsrer Abrechnung über das Deutsche Museum vom Jahre 1813 noch über 344 fl. Conventionsgeld Rechnung abzulegen schuldig bin, welche Rechnung ich nebst meiner Gegenrechnung aus dem Ueberschuß von der Abrechnung des Jahres 1812, und an seitdem gehaltenen Auslagen an Porto u. s. w. wie auch an gelieferten Büchern, baldmöglichst ausfertigen und Hrn. v. Schlegel übersenden werde. Was Hrn. v. Schlegel etwa an obbenannter Summe nach Abzug meiner Gegenrechnung noch zu Gute kommen sollte, verspreche ich spätestens bis zur kommenden Leipziger Jubilate Messe 1816 zu berichtigen [...]" - Die von Schlegel herausgegebene einflußreiche Zeitschrift "Deutsches Museum" erschien 1812-13 in vier Bänden bei Camesina in Wien.

238 **Schleiden, Matthias Jakob**, Naturforscher und Botaniker (1804-1881). Eigenh. Brief mit U. Jena, 27. XI. 1857. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 150.-

An den Geographen Heinrich Kiepert wegen der Verwendung einer Karte Kiepersts in der 2. Auflage seiner "Studien". Er glaubte dazu von Kiepert die Erlaubnis erhalten zu haben und bittet, bei Kiepersts Verleger Reimer deswegen ein gutes Wort einzulegen. Erwähnt seine Nachträge über den Humboldtgtlescher. - Schleiden wurde 1850 zum Ordinarius und Direktor des Botanischen Gartens in Jena ernannt. Er erkannte die grundlegende Bedeutung der Zelltheorie für die gesamte Pflanzenwelt. Schleiden veröffentlichte neben seinen wissenschaftli-

chen Arbeiten unter dem Pseudonym Ernst auch zwei Gedichtbände.
- Gering fleckig.

239 **Schmidt, Friedrich Ludwig**, Schauspieler, Theaterdirektor, Regisseur und Dramatiker (1772-1841). Eigenh. Brief mit U. Magdeburg, 10. X. 1797. 4°. 2 Seiten. Respektblatt mit Adresse und Siegel. 350.-

An den Ratsherrn Liebecke mit biographischen Angaben und Aufzählung seiner bisherigen Werke "Rechtschaffenheit und Betrug" (1794), "Unglück prüft Tugend" (1796), "Der glückliche Tag" und "Das gute Beyspiel" (1796). "Der Fischzug" liege im Manuskript vor. - 1796 übernahm Schmidt die Regie in Magdeburg am neu erbauten Stadttheater, von 1798 bis 1804 war er dann dort Theaterdirektor. Sein Verdienst ist es u. a., dass sich Lessings "Nathan der Weise" nach der Magdeburger Aufführung 1801 als Bühnenwerk durchgesetzt hat. Vgl. ADB XXXI, 721-26.- Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

240 **Schnurre, Wolfdietrich**, Schriftsteller (1920-1989). Eigenh. Postkarte mit U., 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie Buch mit längerer eigenh. Widmung und U. Tremona und Berlin, 1967-68. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 200.-

An Eva Ebeling beim Arena-Verlag in Würzburg, "deren Charme und Überzeugungskraft es um ein Haar gelungen wäre, aus mir einen engagierten Jugendbuchautor zu machen" (Widmung), über sein Kinderbuch "Die Zwengel" und wegen einer Lesung. - Schnurre gehörte zu den Begründern der Gruppe 47.

"Freude und Ermuthigung"

241 **Schopenhauer, Arthur**, Philosoph (1788-1860). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 27. II. 1854. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 12.000.-

Verkauf nicht vor dem 27. Januar 2017 (Stuttgarter Antiquariatsmesse)! - An den Gymnasialprofessor Carl Schütz (1805-1893), der Schopenhauer zum Geburtstag gratuliert und ihm Bücher übersandt hatte: "[...] Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre Theilnahme an meiner Philosophie und sogar an meinem Geburtstage, wie auch für Ihr schätzbares Geschenk. Bezeugungen dieser Art, und sogar von auffallender Aehnlichkeit der Gesinnung, sind mir in diesen letzten Jahren mehrfach zu Theil geworden und gereichen mir jedes Mal zu großer Freude und Ermuthigung, indem sie mir die Bürgen sind für den Anklang den meine Lehren in kommenden Zeiten finden werden, die ich freilich wohl nicht selbst erleben werde. Ihre Uebersetzungen aus dem Sanskrit sind mir, wie alles Indische, höchst interessant, und werde ich mich nächstens daran machen. Auch Ihre beiden Lesebücher werden mir manchen Genuß gewähren, da sie Vieles aus der neueren und neusten Litteratur enthalten, darin ich wenig bewandert bin und mir gern von Andern das Beste aussuchen lasse. Sie

von Herzen grüßend und zu den Meinigen zählend [...]" - Der Brief von Schütz muss Schopenhauer stark bewegt haben, denn er leitete ihn am 4. März 1854 zur Ansicht an Julius Frauenstädt weiter: "Der gleichen Huldigungen wollen etwas sagen. Ist also ein neuer Apostel. Habe ihm natürlich freundlichst geantwortet." Auch in einem Brief an Adam von Doss (11. März 1854) bemerkt er, die Gratulation sei "im ehrfurchtsvollsten Ton abgefaßt" gewesen. Schütz hatte Schopenhauer in seinem Brief als "den größten Denker" bezeichnet: "wie der müde Wanderer sich durch ein frisches Bad gekräftigt fühlt zu neuen Anstrengungen, so fühle ich mich gehoben und gestärkt, wenn ich, nach kurzem Verkehr mit Ihnen, zu den Alltagsgeschäften zurückkehre." - Der Brief von Schütz aus Bielefeld vom 19. Februar 1854 ist gedruckt bei Hübscher, Briefwechsel (1933) unter Nr. 492 und liegt im Schopenhauer-Archiv der UB Frankfurt. Seine Übersetzungen aus dem Sanskrit, "Bhatti - Kavya" (1837) und "Magha's Tod des Cicupala" (1843), haben sich ebenso in Schopenhauers Bibliothek erhalten (Hübscher 1975, Nrn. 1049 und 1145), wie seine Französischen und Englischen Lesebücher (ebenda, Nrn. 1253 und 1254). - Gedruckt bei Hübscher (1987) Nr. 318. - Verkauf nicht vor dem 27. Januar 2017 (Stuttgarter Antiquariatsmesse)!

Reich annotierte Klassikerlektüre

242 **Schröder, Rudolf Alexander**, Schriftsteller (1878-1962). Zahlreiche eigenh. Randbemerkungen sowie eigenh. Besitzvermerk in seiner Horaz-Ausgabe. Bremen, ca. 1895-1935.

300.-

Horatius Flaccus, Quintus, Carmina. Iterum recognovit Lucianus Mueller. Editio minor stereotypa. Leipzig, B. G. Teubner, 1893. XII, 295 S. Hldr. d. Zt. (beschabt). - Vorsatzblatt mit eigenh. Besitzvermerk "R Schröder [Zeichnung eines Säulenkapitells] Bremen Altenwallscontrescarpe No. 5". Seiten XII, 1-21, 97, 121, 124-27, 155 und 188 mit reichen Randbemerkungen in Tinte und Bleistift als Übersetzungshilfe. Seite 81 mit Federzeichnung (antiker Altar), Seite 189 mit Federzeichnung (Mädchenkopf). - Die Anmerkungen stammen wohl nur zum Teil, wie die Zeichnungen, aus Schröders Schulzeit sondern sind Vorarbeiten zu seiner großen Übersetzung "Die Gedichte des Horaz" (Wien 1935; Wilpert-G. 75). - Papierbedingt leicht gebräunt. - Beiliegt: Homer, Odyssea edidit Guilielmus Dindorf. Ed. 5a. Pars II. Ebenda 1889. - Vorsatz mit Besitzvermerk "R. Schröder Bremen Altenwallscontrescarpe 5." - Aus Schöders 1990 versteigert Bibliothek.

243 **Schwab, Gustav**, Schriftsteller (1792-1850). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 4. I. 1833. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt.

480.-

An den Buchhändler Karl August Reimer (1801-1858) von der Weidmannschen Verlagsbuchhandlung in Leipzig; mit Chamisso hatte Schwab 1833 dort den "Deutschen Musenalmanach" herausgegeben: "[...] In der Anlage folgen zwei Sendungen an Fr[eun]d Chamisso 1. eine von ihm mir übermachte, 2. eine neue von mir; die auch das neu-

lich durch ihre Güte mir übermachte mit meiner Ansicht retour enthält. Gleichzeitig mit diesem Päckchen geht die wohl in Pappendeckel verpackte Zeichnung ab, welche schön ausgefallen ist, und, von denen, die mein sehr wandelbares Gesicht richtig zu beurteilen wissen, ähnlich gefunden wird. Der Zeichner, Nördlinger [...] überlässt es Ihnen, ihn nach dem Maßstab ähnlicher Arbeiten, welche von ihnen wohl schon bestellt worden, zu honorieren; auch bittet er sich eine Anzahl Abzüge aus, so wie auch ich mir vielleicht einige erbitten darf. Dem Künstler, Herrn [Carl] Barth, dem auch ich mich um so herzlicher empfehle, als mir seine Gedichte eine recht liebenswürdige Persönlichkeit verkündigen, bittet mich der Zeichner zu bemerken: 1. daß ich den Mund nie ganz geschlossen zeige 2. daß der Schatten in demjenigen Auge, das im Licht ist (im rechten glaube ich) doch nicht von ihm für einen Teil des Augenlids genommen werden möge. An meine Mustersammlung deren Titel wir jedoch noch nicht bestimmen wollen, würde ich Mitte Februars gehen können. Wo möglich soll sie nur einen Band füllen, ich glaube, daß dieß den Absatz sehr fördern würde; 6-700 gewöhnliche Druckseiten werden es ja doch wohl werden dürfen? In der Anlage erlaube ich mir in Auftrag unseres Hohenstaufencomité's einige Exemplare einer Aufforderung beizulegen, welche ich sie, im Vertrauen auf die Sache, die wirklich Unterstützung verdient, und auf ihre Freundschaft, in Leipzig zu verbreiten ganz ergebenst bitte [...] Bei uns hat die Sache ziemliche Teilnahme gefunden, auch hat schon der König von Bayern und der Fürst von Taxis ansehnliche Beiträge gegeben. Meinem teuren Freund Chamisso sage ich diesmal nur in diesen Zeilen einen herzlichen Gruß und bitte auch ihn sich unserer Hohenstaufensache in Berlin anzunehmen, zu welchem Ende sie ihm vielleicht diesen Brief gütigst zugehen lassen. Pfarrer sey ich leider nicht geworden; in unsren Zeiten wird einem selbst ein Exil schwer. Und nun wünsche ich Ihnen von Herzen ein fröhliches Jahr. Wünsche können wir Alle diesmal wohl brauchen [...] - Schwab erwähnt das Stahlstichporträt von Carl Barth und seine Anthologie "Fünf Bücher deutscher Lieder und Gedichte [...] eine Mustersammlung", die ebenfalls bei Weidmann 1835 herauskam. - Kleine Randeinrisse. Mit Registraturvermerk.

244 **Schweitzer, Albert**, Mediziner und Nobelpreisträger (1875-1965). Eigenh. Widmung mit U., mont. an den Unter-
rand einer Porträtpostkarte. Ohne Ort und Jahr, Gesamtgröße
13,5 x 14,5 cm. 200.-

"Walter Hamberg mit den besten Gedanken Albert Schweitzer."

245 **Seckendorff, Gustav Anton von (Pseud. Patrick Peale)**, Schriftsteller (1775-1823). Eigenh. Albumblatt mit U. "Patrick Peale". Bremen, 18. XI. 1810. Qu.-8°. 1 Seite. 250.-

Zu Seckendorf-Peales abenteuerlicher Lebensgeschichte zwischen Schriftstellerei, Schauspiel und Universität und zwischen Deutschland und Amerika vgl. Johannes Tütken, Privatdozenten im Schatten der Georgia Augusta. Tl. II. Göttingen 2005, S. 906-915. - Auf dem selben Blatt ein Eintrag von Franz Ignaz von Holbein (1779-1855), österrei-

chischer Bühnendichter und Theaterdirektor, mit Bezug auf Seckendorf, dat Bremen 23. V. 1816.

246 **Selleny, Joseph**, Maler und Grafiker (1824-1875). Eig. Brief mit U. sowie Porträtfotografie mit eig. rückseit. Beschriftung. Ohne Ort (Wien), 22. X. 1862. 8°. 1 Seite. 220.-

An den Marinestabsarzt in Pola, A. Jilek: "[...] Hier sind die Schädel. Grüße aus ganzem Herzen. Meine arme gute Mutter liegt im Sterben, ich kann nichts weiter schreiben. Sie ist das Liebste was ich auf Erden hatte [...]" - Porträt in Ganzfigur im Visitenkartenformat (L. Angerer Wien) mit Beschriftung "Par tout le monde pour tout le monde." - Selleny nahm 1857-59 an der Novara-Expedition als Zeichner teil. Seine Arbeit trug dabei ganz wesentlich zum großen Erfolg dieses Unternehmens bei: Er malte etwa 2000 Aquarelle, Skizzen, Studien und Entwürfe über die Eindrücke in den einzelnen Stationen und Ländern, die von der Fregatte Novara besucht wurden, und ersetzte gleichsam den Fotografen. Seine eindrucksvollen und lebendigen Bilder bildeten später die Vorlagen für zahlreiche Lithografien für die Illustrationen der Werke zu dieser Reise und wurden in Zeitungen und Magazinen abgebildet. Auch als Gartenarchitekt schuf sich Selleny einen bleibenden Namen, so stammte der Entwurf der Gartenanlage des Wiener Stadtparks (1862) von seiner Hand.

247 **Sickler, Johann Volkmar**, Pomologe und Pfarrer (1742-1820). Schriftstück mit eig. U. Kleinfahner, 3. VIII. 1801. Fol. 1 Seite. 240.-

"Gehorsamstes Pro Memoria" an das Untergericht wegen eines Vergleichs mit den Erben des verstorbenen Schullehrers Johann Wilhelm Härler und ein anzufertigendes Inventar. - Sickler war 1794-1804 Herausgeber, Redakteur und Hauptautor der ersten deutschen Obstbauzeitschrift "Der teutsche Obstgärtner" und von 1804-10 Herausgeber des "Allgemeinen Teutschen Gartenmagazins". - Minimal fleckig.

248 **Sixt, Christian Heinrich**, Theologe (1805-1866). Eig. Brief mit U. Nürnberg, 2. IX. 1858. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Mit eig. Umschlag. 150.-

An den Historiker und Archivar August Beck (1812-1874) in Gotha über seinen Umzug von Ansbach nach Nürnberg und mit Dank für Becks Schrift "Geschichte des Herzogs Johann Friedrich des Mittleren" (1858). - Sixt war Dekan und Hauptprediger zu Nürnberg.

249 **Solbrig, Carl Friedrich (eig. Christian Gottfried)**, Schauspieler (1774-1838). Eig. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Leipzig, 1810?]. 4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse. 180.-

An Director Lehmann bei Übersendung eines Billets zu einem Deklamationsabend. - Solbrig trat vor allem als Deklamator hervor und gab mehrere entsprechende Textsammlungen heraus. - Aus der

Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung und seinem Hinweis
"s. Hall. A. L. Zeit. vom J. 1810. II. 54. "

250 **Sondershausen, Karl**, Schriftsteller, "Der Letzte aus
Altweimar" (1792-1882). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und
Jahr. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Vater einer Fanny, über diese und mit Übersendung eines
Manuskriptes. - "Im Jahre 1818 wurde Sondershausen Prediger an der
Hof- und Stadtkirche zu Weimar, doch gab er dieses Kirchenamt bald
wieder auf und übernahm die Stellung eines Hofmeisters am dortigen
Pageninstitute. Als solcher kam er mit Goethe, Matthisson, Raupach,
Müllner, Kind, Th. Hell u. a. in litterarische, zum Teil sehr intime Be-
ziehungen. Als Schriftsteller pflegte er mit besonderer Vorliebe das
Gebiet der dramatischen Dichtung [...] nach mehr als dreißig Jahren
trat er mit einer neuen Schrift hervor, 'Der Letzte aus Altweimar'
(1859), welche Erinnerungen aus seinem Leben, ausgewählte Gedichte
und sieben kleinere dramatische Dichtungen enthielt." (ADB XXXIV,
622).

251 **Spencer, Herbert**, Philosoph und Soziologe (1820-
1903). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Brighton,
25. I. 1898. Fol. 1 Seite. 180.-

An einen Herrn wegen einer 15 Zeilen umfassenden Nachschrift, die
er einem Sonderdruck begeben will. Erwähnt die Zeitschriften "Na-
tural Science" und "Science Progress". - Spencer wandte als erster die
Evolutionstheorie ("survival of the fittest") auf die gesellschaftliche
Entwicklung an und begründete damit das Paradigma des Evolutio-
nismus, das von manchen als Vorläufer des Sozialdarwinismus ange-
sehen wird.

252 **Spranger, Eduard**, Philosoph und Psychologe (1882-
1963). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. beschriftete Visi-
tenkarte mit U. Tübingen, 17. I. 1956 und Advent 1962. 2 Sei-
ten. 120.-

I. Bibliographischer Hinweis auf Eva Ulrichs Buch "Ich bin eine
Lehrerin" (1955). - II. Mit Dank an eine Dame. - Beilage: Trauermit-
teilung der Darmstädter Akademie.

253 **Steiner, Herbert**, Schriftsteller und Redakteur (1892-
1966). Eigenh. Brief mit U. Rom, ca. 15. V. 1957. Gr.-8°. 1 Sei-
te. 150.-

An den Lektor Fritz Arnold mit Dank für einen Aufsatz über Ezra
Pound: "[...] Nun kommt Ihre Frage: der Satz muss in der Schlußno-
tiz des Borchardt-H. v. H.-Briefwechsels stehen [...]" - Beiliegend der
Separatdruck eines Aufsatzes über die von Steiner mit Bodmer 1930-
44 hrsg. Zeitschrift "Corona" aus der N. Z. Z. mit kleiner Widmung.

Signiert

254 **Stockhausen, Karl-Heinz**, Komponist (1928-2007). Aus den Sieben Tagen. From the Seven Days composed in May 1968. Nr. 26. [Textbuch]. Wien, Universal-Edition, (2002). Quer-4°. 31 Seiten. Orig.-Broschur. 120.-

Umschlag mit eigenhändiger Signatur "Stockhausen".

255 **Strampfer, Friedrich**, Schauspieler (1823-1890). Eigenh. Brief mit U. Wien, 22. IV. 1883. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Direction des k. k. pr. Carltheater". 150.-

An einen Herrn: "[...] Wie Ihnen bekannt sein wird steht die Direktion des obigen Theaters unter Sequestur u. erhält jetzt nicht einen Heller von den Einnahmen [...] Jedenfalls komme ich aber noch einmal im Leben ins Verdienen u. werde dann die Summa 500 fl. noch restierenden Gagen bezahlen [...]" - Strampfer war durch den Ringtheaterbrand 1881 in Konkurs geraten und wanderte in die USA aus. 1888 kam er nach Wien zurück. - Knickfalte oben mit Klebefilm hinterlegt.

Mit Widmung

256 **Strauss, Ludwig**, Schriftsteller (1892-1953). Neue Verse. Hamburg, Dürer-Presse, 1935. Gr.-8°. 8 nn. Bl. Orig.-Umschlag (etw. lichtsattig). 220.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 23. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für Wilhelm Luetjens in herzlichem Gedenken - Jerusalem Februar 1935 Ludwig Strauss". - Strauss lebte 1919-26 in Berlin und Düsseldorf, wo er als Dramaturg am Schauspielhaus tätig war und lehrte 1930-34 an der TH Aachen Germanistik. Nach dem Ersten Weltkrieg schloß er sich dem kulturzionistischen Flügel der jungjüdischen Bewegung an, unternahm 1924 eine erste Palästina-reise und verkehrte im Kreis Martin Bubers, dessen Tochter Eva er heiratete. 1934 emigrierte er nach Palästina und lehrte seit 1948 Literaturwissenschaft an der Hebräischen Univ. in Jerusalem. - Sehr selten.

257 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Richard Strauß". Berlin, Joachimsthalerstr. 17, 7. II. 1916. Kl.-4° (14,2 x 11,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 750.-

"Geehrter Herr | Bitte Herrn Kammersänger Brodersen mit meinen freundlichen Grüßen beiliegende Karten zurückzugeben mit meinem Bedauern, daß ich dem schönen Concerte nicht beiwohnen kann, weil ich morgen auf 5 Tage nach Holland verreisen muß [...]" - Friedrich Brodersen (1873-1926) war Kammersänger in München. Strauss konzertierte auf Einladung Willem Mengelbergs mehrfach in Holland. - Minimal gebräunt.

258 **Strindberg, August**, Schriftsteller (1849-1912). Eigenh. Brief mit U. Holte, 24. II. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Liniertes Papier. 980.-

An den Pastor und Lehrer Frederik Wandall (1849-1917) in Prestö. Antwort auf eine Anfrage nach geplanten Stücken von Strindbergs experimentellem Theater in Kopenhagen, wo aus Zensurgründen seine Stücke, etwa "Fräulein Julie", aufgeführt wurden. Der Brief ist in Holte geschrieben, wo Strindberg in der Villa des Bühnenbildners Waldemar Gyllichs (1836-1895) das Frühjahr 1889 verlebt hat. - Till pastor Frederik Wandall (1849-1917) hjäppräst och lärare i Prestö kyrke. Brevet är svar på en förfrågan om planerade uppsättningar av pjäser på Strindbergs Skandinaviska försöksteater i Köpenhamn. Brevet är skrivet i Holte där Strindberg bodde i teaterdekoratören Waldemar Gyllichs villa våren 1889.

Widmungsexemplar

259 **Susman, Margarete**, Philosophin und Dichterin (1872-1966). Aus sich wandelnder Zeit. Gedichte. Zürich und Stuttgart, Diana Verlag, 1953. 8°. 174 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 140.-

Erste Ausgabe. - Stefan George und sein Kreis 1702-06. Lex. dt.-jüd. Autoren XX, 13.15. Wilpert-G. 13. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin "Fräulein Anna Jenny in herzlichem und dankbarem Gedenken | Margarete Susman. | Zürich, Januar 53". - Sehr seltene Lyrikveröffentlichung der Exilschriftstellerin. - Schön erhalten.

260 **Tamburini, Antonio**, Opernsänger, Bariton (1800-1876). Eigenh. Brief mit U. Paris, 2. II. 1834. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit rückseitiger Adresse. 280.-

An seinen Kollegen Tadolini, dem er die Arie "Tutti sommergeansi gli affanni di Bacco nel liquor" aus Marlianis Oper "Il Bravo" (Text von Angelo Berettini) empfiehlt. "Marco Aurelio Marliani (1805-1849) was an Italian composer who came to France around 1830 to study with Rossini. In February 1834 he enjoyed a notable success at the Théâtre-Italien with an opera based on James Fenimore Cooper's 'The Brave', which Berlioz reviewed favorably." (Berlioz on Music, 2015). - Tamburini war einer der besten und gesuchtesten Baritons seiner Zeit. Er kam 1822 an die Scala. Weitere Engagements folgten in Wien, London und Paris (1832-1851). 1855 trat er von der Bühne ab und beschränkte sich bis 1869 auf Konzertauftritte.

261 **Thibouville, Henri Lambert d'Herbigny de**, Schriftsteller (1710-1784). Eigenh. Brief ohne U. Ohne Ort, 13. VIII. (1762). 8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

Sehr schönes Brief an einen Freund in Dijon. Thibouville war mit Voltaire befreundet und korrespondierte mit ihm häufig.

262 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. sign. Originalradierung "Die Griffelkunst in ihren ersten Anfängen - Mitgliedkarte des Karlsruher Radirvereines". Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

Beringer 50. - Für den Kunstsammler Paul Wassily (1868-1951), mit den Unterschriften von Walter Conz und Eller. - Auf handgeschöpftem Bütten. - Ränder gebräunt.

263 **Thoma - Steppes, Edmund**, Maler (1873-1968). Eigenh. Brief mit U. München, 8. III. 1940. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit Umschlag. 140.-

An Margarete Spemann mit Dank für deren Buch "Stunden mit Hans Thoma" und mit interessanten eigenen Erinnerungen an diesen Maler. - Auf der Biennale in Venedig stellte Steppes neben Ernst Barlach und Franz Radziwill aus. 1937 kaufte Hitler für 10.000 RM das Bild "Jurabach im Frühlingsschmuck", was für Steppes den Durchbruch bedeutete. Er war mit insgesamt 24 Gemälden auf den Großen Deutschen Kunstausstellungen im Münchner Haus der Deutschen Kunst vertreten.

264 **Thomas, Ambroise**, Komponist (1811-1896). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 28. XII. 1846. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An seinen Verleger Léon Escudier wegen Billets und deren Rückgabe an M. Gallot. - Brief vom Komponisten der Erfolgsoper "Mignon" (1866).

265 **Tinti, Bartholomäus I.**, Hofkammerrat und Kämmerer (1661-1757). Schriftstück mit eigenh. U. Schloß Plankenstein, 13. XI. 1744. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Regeste. 150.-

Lehenbrief für Georg und Anna Schörghenhoffer für das Gut am Großen Aigen. - Bartholomäus I. Reichsfreiherr von Tinti, Herr und Landmann in Tirol war kaiserlicher Hofkammerrat und Kämmerer, sowie hoher Beamter des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. Tinti erwarb 1707 die Herrschaft Enzersdorf an der Fischea, 1713 die Burg Plankenstein und 1723 das Wiener Palais Porcia.

266 **Torberg, Friedrich**, Schriftsteller (1908-1979). Eigenh. Brief mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Hamburg und Breitenfurth bei Wien, 1. IV. 1969 bis 25. VIII. 1974. Gr.-8°. und Fol. Zus. 5 Seiten. Gelocht. 250.-

An Wolfgang Ignée bei Übersendung eines Manuskriptes sowie mit Korrekturen. - Die maschinenschriftlichen Briefe wegen eines Fernsehspiels, bei einer Entgegnung auf Curt Hohoffs "ausserordentlich läppischen" Artikels über deutschen Humor, der Erwähnung seines "Süsskind"-Romans sowie wegen eines Artikels über "das Problem

der deutschsprachigen jüdischen Literatur und ihr mathematisch absehbares Ende [...]".

267 Vetter, Cäcilie, Schauspielerin und Schriftstellerin (1772-?). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. IX. 1794. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Gönner, dem sie von ihrer vergeblichen Verlagssuche in Hamburg und Leipzig erzählt. Sie sei froh, wieder in Berlin zu sein, wo sie ihre Schriftstellerei fortsetzen will. - Vetter stammt aus Hamburg und lebte ab 1790 in Berlin. "1793 erschien von ihr 'Augusta, Wahrheit oder Lüge. Wie man es nimmt, es schriebs ein Mädchen.'" (Kosch, Theaterlex., 2778). Von ihr stammt auch "Das Kind der Liebe, oder die Geisterseherin". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung.

268 Wachsmann - Holan, Vladimir, Schriftsteller (1905-1980). Chór. Prag, 1941. Kl.-4°. Mit 5 (inkl. Titel) Illustrationen von Alois Wachsmann. 44 S. OKart. 200.-

Eins von 200 Ex. der Gesamtauflage; Druckvermerk vom Künstler A. Wachsmann (1898-1942) und vom Autor signiert. Vortitel mit mehrzeiliger und 15. V. 1941 datierter, eigenhändiger Widmung und U. von V. Holan, der zu den bedeutendsten tschechischen Dichtern der Avantgarde zählt und dessen Gesammelte Werke seit 2003 auch in einer deutschen Ausgabe erscheinen. - Leicht gebräunt. - Sehr selten. - Aus der Bibliothek des Schriftstellers Franz Wurm (1926-2010).

269 Wackernagel, Karl Eduard Philipp, Kirchenliedforscher (1800-1877). Eigenh. Brief mit U. Elberfeld, 1. VIII. 1860. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 140.-

An einen Hofrat, dem er das entliehene Buch "Mainzer Cantual v. J. 1605" zurücksendet. - Wackernagel war Schuldirektor in Elberfeld. Sein Hauptwerk ist "Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVII. Jahrhunderts" (5 Bde. 1864-77).

270 Wagner, Adolph, Wirtschafts- und Finanzwissenschaftler (1835-1917). Porträtfotografie (J. C. Schaarwächter, Berlin) mit eigenh. U. auf dem Einsteckkarton (24,5 x 16 cm). Ohne Ort (Berlin, um 1877). 10,5 x 6,5 cm. Auf Atelierkarton. 220.-

Wagner gilt als Vertreter des Staatssozialismus. Er gehört neben Gustav Schmoller zu den bedeutendsten Ökonomen der Bismarck-Ära. Er war Mitglied im Verein für Socialpolitik und Rektor der heutigen Humboldt-Universität zu Berlin. Wagner formulierte das Gesetz der wachsenden Staatsausgaben. Seine Arbeiten haben die Entwicklung des Geld- und Kreditwesens in Deutschland vorbereitet und die Notenbankpolitik und Finanzpraxis vor dem Ersten Weltkrieg wesentlich beeinflusst. - Gering fleckig.

271 **Wagner, Cosima (geb. Liszt)**, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr. Ca. 6 x 10 cm. 120.-

Druck: "Frau Wagner". Beschriftung: "mit bestem Dank u. freundlichem Gruss."

272 **Wagner, Winifred**, Festspielleiterin (1897-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Oberwarmensteinach, 17. VII. 1947. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. 240.-

An den Arzt und Kunstsammler Paul Wassily mit Dank für dessen Anteilnahme: "[...] Da der Anklage das Urteil zu mild ausgefallen ist, hat sie Berufung eingelegt und wir behalten uns alles Weitere auch vor, so dass zunächst das Urteil noch nicht in Kraft tritt. - Es herrscht eine solche Verwirrung der Begriffe, dass man nur hoffen kann, dass es bald zu einer Klärung kommen wird. - Es wird z. B. behauptet, Hitler habe sich einzig aus propagandistischen Gründen für Wagner interessiert und nicht aus künstlerischen Gründen, deshalb hätte ich die ns. Gewaltherrschaft wesentlich gefördert! Daher Gruppe II der Aktivisten. Die Ankläger hatten ja 6 Jahre Arbeitslager und 100[%] Vermögensentzug beantragt!!!! - Jetzt soll es 450 Tage Sonderarbeit und 60% Vermögensentzug sein - während 5 Jahre keine Beschäftigung ausser in gewöhnlicher Arbeit - Wohnungs- und Aufenthaltsbeschränkung - auf Lebensdauer kein öffentliches Amt, kein Parteimitgliedschaft, kein Wahlrecht und kein Kraftwagen - dafür, dass man Jedem geholfen hat - wo man nur konnte und dafür, dass man ein grosses deutsches Kulturunternehmen über Wasser gehalten hat! Zu Ehren Wagners, Bayreuths und Deutschlands! - Es wird Einem schon schwer gemacht an Gerechtigkeit auf Erden zu glauben ! Wagners eigener Kampf gegen Hass, Neid und Unverstand steht mir immer vor Augen und dass ich mich seines Namens würdig zeigen muss und will! Das hilft! Und die Treue der Freunde dazu ! [...]" - Horizontaler Durchschnitt, Respektblatt entfernt, Umschlag anmontiert.

273 **Wagner, Winifred**, Festspielleiterin (1897-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. (Bleistift). Oberwarmensteinach, 16. II. 1949. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An den Arzt und Kunstsammler Paul Wassily mit Dank für dessen Anteilnahme: "[...] Das Gerede mit meiner geplanten Rückkehr nach England hängt damit zusammen dass das neue britische Nationalitätengesetz allen geborenen Engländerinnen, die durch Heirat ihre britische Nationalität verloren haben, diese ihnen automatisch und rückwirkend ab I. I. 1949 wieder zuerkennt. Ich falle also auch unter dieses Gesetz und werde gar nicht gefragt, ob ich es will oder nicht - aber ganz abgesehen von der Kraft eines Gesetzes, halte ich es nicht für klug, ausgerechnet jetzt mich ev. ausserhalb dieses Gesetzes zu stellen. Deswegen bleibe ich ja doch in Deutschland und unterstehe deutschem Gesetz solange ich im Lande bin - - Meine Söhne streben mit allen Kräften danach die Festspiele wieder ins Leben zu rufen - sie müssen sich aber erst eine finanzielle Grundlage schaffen, denn wir

sind nun glücklich auf den Nullpunkt angelangt. Stassen ist übrigens auch dieses Jahr am 12. Februar 80 geworden. Ich hatte mich um eine Reisemöglichkeit nach Berlin bemüht - aber leider vergeblich [...]" - Horizontaler Durchschnitt, Respektblatt entfernt, Umschlag anmontiert.

274 **Waitz, Theodor**, Philosoph (1821-1864). Eigenh. Brief mit U. Marburg, ohne Jahr (ca. 1845). 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 240.-

An den Philologen Ernst Friedrich Wüstemann (1799-1856) in Marburg, den er um die Verhandlungen der Kasseler Philologenversammlung (1843) bittet; erwähnt seine Aristoteles-Ausgabe des Organon und bittet um deren Anzeige in verschiedenen Zeitschriften.

275 **Waldoff, Claire**, Schauspielerin und Sängerin (1884-1957). Porträtfotografie mit rückseitiger eigenh. Beschriftung und U. Ohne Ort, 17. I. 1955. 8°. 1 Seite. 150.-

Für Walter Homberg aus Eutin: "Ich lächle Ihnen aus alten schönen Tagen ..." - Beiliegend ein eigenh. beschrifteter Verlagsprospekt.

276 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Eigenh. Brief mit U. Überlingen, 2. IX. 1980. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 220.-

An Wolfgang Ignée mit Dank für dessen Rezension von "Das Schwanenhaus" (1980): "[...] Ihre Entdeckung, daß diese Bücher von diesem Land produziert seien, hat mir gut getan. Ich behaupte auch, daß unsere Wirklichkeit aus der Literatur zu schwinden droht [...] Als ich im 'Spiegel' las, welchen Hohn diese Sorte Gott-Anhänglichkeit und Sexualproblematik bei einem Aufgeklärten hervorruft, konnte ich einen Schauer nicht ganz anhalten [...] Die ANDEREN sind nicht wie, glaube ich, Sartre glaubte, die Hölle, sondern seine Fassung [...]" - Ein Ausschnitt der Rezension liegt bei.

277 **Wedel, Dieter**, Regisseur (geb. 1942). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 30. III. 1971. Fol. 2 Seiten. 150.-

An Wolfgang Ignée. Wedel könne keinen Artikel liefern, da er an seinem neuen Drehbuch arbeite, das seine Gedanken bündle. Gemeint ist wohl das Buch zu seinem ersten großen Erfolg "Einmal im Leben - Geschichte eines Eigenheims" (1972).

278 **Wellington, Arthur Wellesley 1. Duke of**, britischer Feldmarschall und Politiker (1769-1852). Eigenh. Schriftstück mit U. Walmer Castle bei Deal, Kent, 29. X. 1846. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 580.-

"Je reçu les deux [...] et dans peu de jours je vous en envoie ma décision. Le très obeissant serviteur Wellington". (Unsichere transkription.)

on) - Bestätigt den Empfang und verspricht, bald seine Entscheidung mitzuteilen. - Minimal fleckig. - Aus der Sammlung Künzel.

279 **Welsch, Charles Feodor**, Maler (1828-1904). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Karlsruhe), 26. XII. 1878. 8°. 1 Seite.
150.-

An den Arzt Sigmund Homburger (1818-1883) in Karlsruhe: "Mein lieber Freund und Dr., Die herzlichsten Glückwünsche von uns Allen. Gönnen Sie der Arbeit die ich Ihnen heute sende ein Plätzchen in Ihrer Wohnung, und erinnern sich zuweilen meiner in Freundschaft. Addio - heute noch reise ich nach Rom. Auf frohes Wiedersehen Ihr F. C. Welsch" - Welschs kunsthistorische Bedeutung liegt in der Ausbildung des amerikanischen Malers John Singer Sargent (1856-1925) Der Eintrag fällt an das Ende des kurzen Aufenthaltes in Karlsruhe, wo Welsch in der Stefaniestr. 71 gelebt hatte.

280 **Widor, Charles-Marie**, Komponist und Organist (1844-1937). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite.
Doppelblatt. 250.-

An eine Dame: "Je n'ai pu aller à l'Opéra, étant absolument pris par l'Op.-Comique et ayant à travailler 19 heures par jour ces temps-ci! Mais j'ai transmis votre désir à mon ami [Auguste] Dorchain [poète; 1857-1930] qui a quelque liberté depuis huit jours [...] Dorchain est un charmant homme, très jeune encore, modeste et sincèrement apres de son art [...]" - Widor ist besonders für seine Orgelwerke bekannt.

Dienstmädchenschicksale

281 **Wildermuth, Otilie**, Schriftstellerin (1817-1877). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 6. IX.1859. Gr.-8°. 4 Seiten.
Doppelblatt. 600.-

An eine Dame in Karlsruhe mit ausführlicher Empfehlung des Dienstmädchens Bertha Kurz: "[...] Im Ganzen stehn die Karlsruher Dienstboten in Beziehung auf Sittlichkeit hier zu Lande nicht im besten Kredit, und ich gestehe, wenn es hätte sein können, hätte ich gern für Bertha ein Haus gewünscht, wo einfachere Verhältnisse ihr mehr den Anschluß an die Familie gestattet hätten, wie bei Prof. Landerers und Fr. Direktor Werner der Fall war [...]" Gemeint ist der Tübinger Theologe Maximilian Albert Landerer (1810-1878). - Otilie Wildermuth kümmerte sich zusammen mit ihrer Tübinger Freundin Mathilde Weber mitühlend um das Schicksal der Dienstmädchen. - Sehr schöner und umfangreicher Brief.

282 **Wohlbrück, Johann Gottfried**, Schauspieler, Regisseur, Theaterdichter (1770-1822). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 22. VI. 1821. 4°. 1 1/2 Seiten.
280.-

Mit Übersendung der Oper "Das Rotkäppchen" (von Boieldieu, 1818) und Empfehlung des Überbringers, des Schauspielunternehmers

Carl Bode, dem er ein sehr gutes Zeugnis ausstellt. Grüßt die Familie des Komponisten Friedrich Ernst Fesca (1789-1826) in Karlsruhe. - Wohlbrück war 1812-17 am Hoftheater München engagiert und verfasste dort Libretti für Meyerbeer, Johann Nepomuk Poissl, Ferdinand Fränzl sowie den Text zu Carl Maria von Webers Kantate "Kampf und Sieg", außerdem diverse Gelegenheitsstücke (u. a. Namenstags-Dichtungen für Heinrich Baermann und Helena Harlas; vgl. Weberiana 17.2007, S. 67ff.). Ab August 1817 war er am Stadttheater Leipzig, u. a. als Regisseur; 1821 Abgang aus gesundheitlichen Gründen (Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe. Digitale Edition). - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

283 Wohmann, Gabriele, Schriftstellerin (1932-2015). Masch. Brief mit eigenh. U. Darmstadt, 30. X. 1968. Fol. 1 Seite. 120.-

An Wolfgang Ignée über das Feuilleton in "Christ und Welt", die "Fiedler-Diskussion mit den Beiträgen von Heissenbüttel [...] Becker, Baumgart, Walser und so weiter" und mit Ablehnung weiterer Rezensionen. - Beiliegend ein eigenh. Notizzettel "Ich bin doch graphoman, das kann eine Hilfe, kann aber auch eine Schädigung sein. | G. W. für W. I. d'accord? | 23. 4. 69 feierlicher Anlass." - An diesem Tag erhielt Wohmann den "Internationalen Kurzgeschichtenpreis der Stadt Neheim-Hüsten". - Gelocht.

284 Wolf, Christa, Schriftstellerin (1929-2011). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 14. XI. 1983. Qu.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An Wolfgang Ignée mit Übersendung einer Fotokopie ihrer Schilkerpreisrede (liegt bei), die sie am 11. November gehalten hatte, zum Druck in der Stuttgarter Zeitung: "[...] Wahrscheinlich brauchen Sie noch eine Überschrift; das könnte etwa heißen: 'Wie kam ich zu Schilker?' - oder ich würde es Ihnen überlassen [...]" - Wiederabdruck in Werke, Bd. VIII, 379 ff.

Hugo Wolf in Stuttgart und Tübingen

285 Wolf, Hugo, Komponist (1860-1903). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 12. II. 1894. Gr.-8° (18,5 x 11,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 2.800.-

An den Rechtsanwalt und Begründer der Stuttgarter Hugo-Wolf-Gesellschaft, Hugo Faißt (1862-1914), den mit Hugo Wolf eine enge Freundschaft verband: "Mein lieber und hochverehrter Freund! Soeben schreibt mir unser geliebter [Emil] Kauffmann [Komponist, als Universitätsmusikdirektor in Tübingen Förderer von Hugo Wolfs Musik, 1836-1909], daß Sonntag am 18. d. M. eine Matinée in Tübingen stattfinden soll. Ich bin entzückt darüber und Fr. Zerny [d. i. Frieda Zimmer, Sängerin, 1864-1917] nicht minder. Sie halten doch mit? [Karl] Diezel [Sänger, 1850-ca. 1935] singt auch. Ist das nicht prächtig? Glauben Sie nicht, daß wir, anschließend an Tübingen, noch

ein zweites Konzert in Stuttgart riskieren sollen, oder einen Versuch in Heilbronn wagen könnten? Schreiben Sie doch gleich darüber Ihrem Sie innigst grüßenden Hugo Wolf [...] Alle von hier grüßen schönstens!" - Die erwähnten Konzerte in Stuttgart und Heilbronn wurden nicht verwirklicht. Am Oberrand mit Beschriftung von Hugo Faisst: "Dem trefflichsten Wolfinterpreten in dankbarer Verehrung, Stuttgart am 13. März 1900 (am 40. Geburtstage von Hugo Wolf)." - Faißt war Gesangsschüler von Universitätsmusikdirektor Karl Emil Kauffmann in Tübingen. Im Januar 1894 kam es zur ersten Begegnung zwischen Faißt und Wolf. Einem Liederabend in Stuttgart mit Wolf am Klavier folgt im Februar 1894 Wolfs erster Besuch in Heilbronn. Mehrfach bedankt sich Wolf in seinen Briefen an Faißt für die freundliche Aufnahme in Heilbronn und ermuntert seinen Freund, weitere Liederabende in Heilbronn zu organisieren. In Stuttgart, wo der Boden für Wolfs Werke fruchtbarer zu sein scheint, gründet Faißt im Jahr 1898 schließlich den Hugo-Wolf-Verein. - Druck unter Nr. 4 bei J. Draheim und S. Hoy (Hrsg.), Hugo Wolf. Briefe an Hugo Faißt. Tutzing 1996. - Oberrand mit ganz schmalen Ausschnitt.

286 Woltmann, Karoline von, Schriftstellerin (1782-1847). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22.XI. 1833. 8°. 2 Seiten. Dünnes Papier. 200.-

An den Herausgeber der Dresdener Abendzeitung: "Euer Hochwohlgeborenen übersende ich hier einige Blätter aus meinem Reisetagebuche, mit dem Wunsch, daß Sie dieselben für ihre Abendzeitung benutzen möchten. Mein Lebenslauf geht zu sehr abwärts vom gesellschaftlichen Treiben, als daß ich Ihnen eine Korrespondenz für dieses Blatt antragen könnte. Sollten Ihnen aber Aufsätze über einzelne wichtige Erscheinungen der Litteratur und Kunst in unseren Mauern, oder noch einige Blätter des Journals, dem die bei kommenden Blätter angehören, willkommen sein: so werde ich sie mit Vergnügen senden [...]" - Karoline Woltmann gab den Briefwechsel zwischen ihrem Mann und Goethe heraus. - Gering gebräunt.

287 Wolzogen, Ernst von, Schriftsteller (1855-1934). Kabinettphotografie (N. Raschkow jr. in Breslau) mit eigenh. U. am Unterrand des Kartons. Ohne Ort und Jahr [Breslau ca. 1900]. Ca. 16,5 x 11 cm. 150.-

Schönes Bild; Kniestück nach rechts.

288 Württemberg - Wilhelm I. von Urach, Graf von Württemberg (1810-1869). Eigenh. Brief mit U. "Graf Württemberg". Ulm, 4. IX. 1863. Fol. 1 Seite. 150.-

An das königliche Oberamtsgericht in Ulm: "[...] übersende ich im Anschlusse die berechneten Sporteln u. sonstigen Auslagen für die zurückerhaltene Vollmachtsurkunde [...]" - Friedrich Wilhelm Alexander Ferdinand Graf von Württemberg, seit 1867 Wilhelm I. Herzog von Urach, stammt aus einer Nebenlinie des Hauses Württemberg und war Offizier der württembergischen Armee. Er war Mitbegrün-

der des württembergischen Altertumsvereins (1843) und des Vereins für vaterländische Naturkunde (1844) und erbaute 1840-41 die Burg Lichtenstein neu.

289 **Zahlhaas, Johann Baptist von (gen. Neufeld)**, Schauspieler und Schriftsteller (1787-1870). Eigenh. Albumblatt mit U. Bremen, 1. VI. 1826. 8°. 1 Seite. 150.-

Albumblatt für seinen Schauspielerfreund Daniel Schütte: "Die Kunst ist ein Magnet, der nur das Edle zieht, und nur vom Edlen sich ziehen läßt. - Wenn wir nicht dulden, daß Menschen, und Geschriebenes zwischen uns kommen, so werden sich unsere Herzen ewig berühren [...]" - Zahlhaas stammte aus Wien und leitete das Theater in Sondershausen er hat u. a. Shakespeares "König Lear" und Calderons "Das Leben ein Traum" übersetzt (ADB XLIV, 661).

291 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. (Rotstift). Salzburg, 23. XII. 1929. Gr.-4°. 1 Seite. Mit dem "SZ"-Monogramm nach E. M. Lilien. 880.-

An Magda Lobe in Wiesbaden: "[...] Haben Sie vielen herzlichen Dank für Ihre guten Worte, die ich mit aufrichtigen Weihnachtsgrüßen erwidere, und für die Güte, die Sie meinen Büchern zuwenden. Wenn Sie zu Ihnen gütig sind, so seien Sie deshalb nicht zu Emil Ludwig ungerecht; er ist ein erstaunlich weiter Geist mit einem unbedingt sicheren Blick für das Centrale - und seine Produktion ist vielleicht nur zu hastig in der letzten Zeit, aber ich habe für ihn ebenso wie [Ernst] Lissauer einen hohen kameradschaftlichen Respekt und möchte niemals als sein Gegenbeispiel oder gar Gegner gelten [...]"

292 **Zwengauer, Anton**, Maler (1810-1884). Eigenh. Brief mit U. München, 2. VI. 1851. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 240.-

An Richard Baron von Mattencloit (1829-1888) in Brünn mit Dank für 30 holländische Dukaten: "[...] Mit Freude gehe ich jetzt an die poetische Seite unserer Unterhandlung [...] So wehmütig und doch angenehm Sie bei Betrachtung meines Bildes an Ihre glücklich verlebten Ferien Jahre erinnert werden, so freudig und wohlthätig wirkt Ihr lieber Brief [...] die Anerkennung einer edlen schönedenkenden Seele ist der höchste Lohn eines Ächten Künstlers [...]" - Nach einem alten Vermerk handelte es sich bei dem Bild um eine "Abendlandschaft". - Zwengauer war Schüler von Peter von Cornelius. 1835 wurde er zum Konservator der Gemäldegalerie von Schloss Schleißheim, 1869 wurde er Konservator der späteren alten Pinakothek und Hofmaler Ludwigs II.

